

Antwort:

Als Proletarierkind lernte ich frühzeitig, daß die Ausbeutergesellschaft nur durch die organisierte Kraft der Ausgebeuteten beseitigt werden kann und daß keiner für diesen Kampf zu jung ist. Im Jung-Spartakus-Bund, im Kommunistischen Jugendverband Deutschlands und in der Freien Deutschen Jugend traf ich Freunde, Gleichgesinnte, die den kommunistischen Idealen treu ergeben waren und ihnen ihr ganzes Leben widmeten. Nie werde ich die Begegnungen mit Ernst Thälmann vergessen, zu dessen junger Garde wir uns stets rechneten. Auch fast zehn Jahre faschistischer Kerkerhaft konnten meinen Willen nicht beugen, mich für die Sache der Befreiung der Menschheit einzusetzen. Zwei Jahrzehnte war es mein Lebensinhalt, un-mittelbar unter jungen Menschen politisch zu wirken.

Wie ich, so erlebten viele Kommunisten, die heute an den verschiedensten Abschnitten unserer Gesellschaft ihren Mann stehen, in den Reihen des Jugendverbandes die erste revolutionäre Feuerprobe. Längst hat das Leben bestätigt, daß das FDJ-Aktiv von heute das Parteiaktiv von morgen ist, daß unsere Partei- und Staatsfunktionäre, Wirtschafts- und Militärkader durch die Schule der FDJ gehen. Bis heute ist es mir ein ständiges Bedürfnis und eine große Freude, junge Menschen zu treffen, ihnen die Politik unserer Partei zu erklären und mit ihnen offen und verständnisvoll über alle Fragen zu sprechen, die unser Kampf um die Stärkung des Sozialismus und die Sicherung des Friedens aufwirft.

Nichts kann einem Kommunisten mehr am Herzen liegen, als junge Menschen für unsere edlen Ziele zu begeistern, seine Lebenserfahrungen an die Jugend weiterzugeben und dazu beizutragen, die revolutionäre Einheit der Generationen zu schmieden. Ernst Thälmann bezeichnete es als Lebensfrage für die revolutionäre Bewegung, daß die Kommunisten die Jugend für die Ziele der Revolution gewinnen. Davon lasse ich mich bis heute leiten.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 10,
Berlin 1986, S. 209–220.

In der DDR haben für alle Zeit Fortschritt und Frieden, Völkerverständigung und Solidarität eine sichere Heimstatt

*Rede auf der Festveranstaltung
zum 35. Jahrestag
der Deutschen Demokratischen Republik
im Palast der Republik
6. Oktober 1984*

Liebe Freunde und Genossen!

Meine Damen und Herren des Diplomatischen Korps!

Verehrte Gäste!

Die deutsche Geschichte in ihrem langen, wechselvollen Verlauf, im Widerstreit von Fortschritt und Reaktion hat viele weit über den Tag hinaus wirkende Ereignisse gesehen. Darunter waren solche, die große Hoffnungen bei allen weckten, denen eine bessere, friedliche Zukunft unseres Volkes am Herzen lag, und es waren noch häufiger solche, die nicht nur sein eigenes Dasein verdunkelten, sondern fremden Völkern tiefes Unglück, unsagbares Leid, die Verwüstungen des Krieges brachten. Ehemals mochte mancher glauben, daß der verhängnisvolle Kreislauf, in dem eine Ausbeuterordnung lediglich von einer anderen abgelöst, nach einem verlorenen Eroberungsfeldzug jeweils der nächste vorbereitet wurde, nie zu durchbrechen sei. Aber er ist durchbrochen worden.

Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, des ersten deutschen Staates der Arbeiter und Bauern, vor nunmehr 35 Jahren war ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Volkes und Europas. Damit besiegelte unser Volk in Ausübung seines Selbstbestimmungsrechts unwiderruflich seine Entscheidung für den Sozialismus, für eine Gesellschaft wahrer Freiheit, Demokratie und Menschenwürde. Es bekundete, ohne Unterschied der Weltanschauung und Religion, vor den Augen der Welt die Entschlossenheit, Faschismus und Reaktion bis auf die Wurzeln auszurotten, konsequent den Weg friedlicher Arbeit zu beschreiten und alles dafür zu tun, daß von deutschem Boden niemals mehr ein Krieg ausgeht.

35 Jahre nach ihrer Gründung können wir feststellen, daß die Deutsche

Demokratische Republik diesen edlen Zielen immer die Treue gehalten hat und sie heute verwirklicht wie seit dem ersten Tag. Im Besitz der politischen Macht, hat die geeinte Arbeiterklasse, geführt von ihrer marxistisch-leninistischen Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, verbündet mit den Bauern, der Intelligenz und allen Werktätigen, ein gewaltiges Aufbauwerk vollbracht. Daran bewährte sich die enge, kameradschaftliche Zusammenarbeit aller in der Nationalen Front der DDR versammelten Parteien und Massenorganisationen. Auch auf deutschem Boden wurde bewiesen, welchen Schöpfertums ein Volk fähig ist, das sein Leben ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, zum eigenen Wohle einrichtet und ständig verbessert. Dies findet seine überzeugende Bestätigung in der Gegenwart, in der wir nach den Beschlüssen des X. Parteitages der SED weiter die entwickelte sozialistische Gesellschaft gestalten und dabei Aufgaben zu lösen haben, die den Anforderungen in allen Etappen des bisherigen Weges in nichts nachstehen, sie oftmals noch übertreffen.

In der Deutschen Demokratischen Republik sind, gegründet auf tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen und in fleißiger Arbeit geschaffene Werte, binnen dreieinhalb Jahrzehnten soziale Sicherheit und Geborgenheit zu einer festen Lebensqualität geworden. Die Tore zu Wissen und Bildung stehen allen Kindern des Volkes und auch allen Erwachsenen offen. Durch ein leistungsfähiges Gesundheits- und Sozialwesen wird den Bürgern fürsorgliche Betreuung zuteil. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist nicht nur ein erklärter Grundsatz der Verfassung, sondern wird in der Praxis realisiert. Für die Jugend eröffnen sich klare Perspektiven, sie gestaltet ihr Leben als Erbauer des Sozialismus aktiv mit. Sie ist die Hoffnung und die Zukunft der Nation.

Auferstanden aus den Ruinen des zweiten Weltkrieges, aus dem materiellen und geistigen Chaos der ersten Nachkriegszeit, ist es der Deutschen Demokratischen Republik gelungen, sich unter die zehn stärksten Industrienationen der Welt einzureihen. Sie verfügt über eine hochproduktive Landwirtschaft. Ihr sozialistisches Bildungssystem erweist sich als modern und sehr ertragreich, was ihm bei den Bürgern unseres Landes und nicht zuletzt außerhalb unserer Grenzen viel Ansehen eingebracht hat. Wissenschaft und Kultur entwickeln sich mit Erfolg und leisten dem Wohl der Menschen ihren wertvollen Dienst. Würden Karl Marx und Friedrich Engels dies erleben, bei aller Unvollkommenheit unseres Werkes, es ist ja noch im Werden, sie würden gewiß sagen: Ihr habt es gut gemacht, es ist würdig unseres Manifests, des Manifests der Kommunistischen Partei.

Lange vorüber sind die Zeiten, in denen jene, die sich mit den seit Ende des zweiten Weltkrieges in Europa entstandenen Realitäten nicht abfinden wollen, der DDR den ihr gebührenden, gleichberechtigten Platz im interna-

tionalen Leben verweigern und versperren konnten. Unser Staat wurde Mitglied der Organisation der Vereinten Nationen und deren Spezialorganisationen. 132 Länder der Welt unterhalten diplomatische Beziehungen zu ihm. Ständig hat sich die internationale Position unserer sozialistischen DDR gefestigt. Wir erhielten so größere Möglichkeiten, um an der Lösung der brennendsten Probleme, die heute die Völker bewegen, mitzuwirken, konstruktiv mitzuarbeiten.

Darauf war und ist unsere Außen- und Sicherheitspolitik gerichtet. Heute, 35 Jahre nach der Konstituierung unserer Republik, versichern wir allen Völkern in der Welt, daß wir auch künftig unseren Beitrag einbringen werden für eine Welt des Friedens, der Gerechtigkeit und wahrer Menschlichkeit. So stimmen die Ziele unseres sozialistischen Vaterlandes mit den Lebensinteressen aller Völker überein. Das ist ein bedeutsames Ergebnis des von uns zurückgelegten Weges, ist das Bekenntnis eines Staates, der die Zusammenarbeit mit allen erstrebt, die gleich ihm zu einer Politik der Vernunft und des guten Willens bereit sind.

Wann je hat es in der deutschen Geschichte einen Staat gegeben, der mit gleicher Berechtigung von sich hätte sagen können, ein Staat des Volkes zu sein, wie es der unsere ist. Welcher andere deutsche Staat könnte für sich in Anspruch nehmen, was die Deutsche Demokratische Republik charakterisiert: Für alle Zeiten haben hier, im Herzen Europas, Fortschritt und Frieden, Völkerverständigung und Solidarität mit allen Kämpfern für nationale und soziale Befreiung eine sichere Heimstatt gefunden. Das erfüllt unser Volk, das Volk der Deutschen Demokratischen Republik, das eine jahrzehntelange, harte Arbeit dafür geleistet hat, mit tiefer Genugtuung und mit Stolz. Nicht nationale Überheblichkeit, nicht zerstörerische Deutschtümelei, sondern schöpferische Mitarbeit in der Familie der gleichberechtigten sozialistischen Nationen sind die tragende Grundlage seines Handelns für heute und für alle Zeiten.

Verehrte Anwesende!

Gerade aus dem heutigen Anlaß tritt erneut die welthistorische Größe des Sieges der Sowjetunion und der anderen Mächte der Antihitlerkoalition im zweiten Weltkrieg über den deutschen Faschismus vor Augen. In diesem gewaltigen Ringen hatte die UdSSR die Hauptlast getragen. Durch den Sieg über das Hitlerregime, der sich bald zum 40. Male jährt, wurde die Menschheit vor der Barbarei gerettet und auch unser Volk von der braunen Pest befreit.

Ehre und ewiges Gedenken bewahren wir den mehr als 20 Millionen Töchtern und Söhnen des Sowjetlandes, die dafür ihr Leben gegeben haben. Nie werden wir den Mut, die Standhaftigkeit und die ungezählten Opfer vergessen, womit die Soldaten und Partisanen verschiedenster Länder,

die Kämpfer des antifaschistischen Widerstandes in dem Land, das sich »Drittes Reich« nannte, die Hitlergegner im Exil die Sache einer besseren Zukunft verfochten haben. Ihr Vermächtnis zu erfüllen ist und bleibt uns heilige Pflicht, die heilige Pflicht der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.

Nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war der Sieg über den Hitlerfaschismus die zweite unvergängliche Befreiungstat während unseres Jahrhunderts, die das Sowjetvolk vollbrachte. Internationale Veränderungen wurden dadurch eingeleitet, in deren Verlauf der Sozialismus zum Weltsystem wurde und ständig mehr an Stärke und Einfluß gewann. Die nationale und soziale Befreiungsbewegung der Völker nahm einen machtvollen Aufschwung. So hat sich das Antlitz des Erdballs weiter gewandelt, und dieser Wandel wird sich, allen Hindernissen, allen zeitweiligen Rückschlägen an einzelnen Abschnitten zum Trotz, fortsetzen.

Die DDR mit ihrer 35jährigen Geschichte ist fester Bestandteil des revolutionären Weltprozesses. Zugleich wirkt ihre erfolgreiche Entwicklung auf ihn ein. Nahe der Schwelle zum 21. Jahrhundert belegt auch das Werden und Wachsen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates die unumstößliche Wahrheit, daß die Zukunft der Menschheit ihr Gepräge durch den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus erhält. Auch auf deutschem Boden, in der Deutschen Demokratischen Republik, hat der Sozialismus dem Volke ermöglicht, den Sprung aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit zu tun. Hier hat er festen Fuß gefaßt. Das wird immer so bleiben, der Sozialismus wird weiter erstarken, und niemand wird je imstande sein, das Rad der Geschichte auf deutschem Boden zurückzudrehen.

Für alle Zeiten ist die DDR in unzerstörbarer Freundschaft mit der Sowjetunion verbunden, ist sie unlösbar verankert in der sozialistischen Gemeinschaft. Darin liegt ein entscheidendes Fundament ihres Gedeihens während der vergangenen dreieinhalb Jahrzehnte und ebenso ihrer weiteren Fortschritte. Zu unserer besonderen Freude können wir feststellen, daß die Freundschaft mit dem Sowjetland unserem Volke, wie einst Wilhelm Pieck sagte, zur Herzenssache geworden ist. In guten wie in schweren Tagen haben sich die brüderliche Kampfgemeinschaft, die tiefe Gemeinsamkeit und allseitige Zusammenarbeit der SED und der KPdSU, der DDR und der UdSSR bewährt – beim Aufbau des Sozialismus, bei seinem Schutz, im Kampf um die Sicherung des Friedens. So wird es auch in Zukunft sein.

Die Deutsche Demokratische Republik ist die größte Errungenschaft der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung und des ganzen werktätigen Volkes. Im Geburtsland der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, Karl Marx und Friedrich Engels, werden ihre Ideen, werden die Lehren Wladimir Iljitsch Lenins, der ihr Werk fortführte, reale Wirklichkeit. Mit

ihrer Entwicklung bewegt sich die DDR in der Tradition alles Progressiven, was unser Volk hervorgebracht hat, wofür all jene stritten, die der Geist des Humanismus, die Ideale des Friedens, der Schaffung einer Gesellschaft, in welcher der Mensch nicht länger ein erniedrigtes, ein verächtliches Wesen ist, beseelten. Sie schöpft aus dem Erbe von Generationen heroischer Vorkämpfer und ist selbst das Werk vieler Generationen, die das neue, das sozialistische Deutschland schaffen.

Auf diesem Wege voran geht die Arbeiterklasse, gehen die Kommunisten, Teil des werktätigen Volkes, eng mit ihm verbunden und seinen Lebensinteressen ergeben. Sie handeln, das Vermächtnis von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, Ernst Thälmann, Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl und Walter Ulbricht hoch in Ehren haltend, getreu dem Sinn des Sozialismus, alles zu tun für das Wohl der Menschen, für das Glück des Volkes, für ein Dasein in gesichertem Frieden.

Die Deutsche Demokratische Republik ist ein politisch stabiler, sozialistischer Staat mit hoher ökonomischer Dynamik, einem anhaltenden Leistungsaufschwung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens. Im Herzen Europas, an der Trennlinie zwischen Sozialismus und Kapitalismus, Warschauer Vertrag und NATO, erfüllt sie ihre internationalistische Verantwortung als ein zuverlässiger Eckpfeiler des Friedens.

An Versuchen, diesen Eckpfeiler zu erschüttern, hat es während der vergangenen 35 Jahre aus westlicher Himmelsrichtung, seitens derer, die von einer Korrektur der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung in Europa träumen, wahrhaftig nicht gefehlt. Doch ihnen wurde zu jeder Zeit eine entschiedene Abfuhr erteilt. Die Verteidigung unserer sozialistischen Errungenschaften war und bleibt stets auf dem erforderlichen Niveau gesichert. Für Militarismus und Revanchismus besteht nicht die geringste Chance. Die Souveränität und territoriale Integrität der DDR, das sollte völlig klargestellt sein, sind unantastbar. Bei uns liegt die politische Macht der Arbeiter und Bauern in guten Händen. Sie ist durch nichts und niemanden zu erschüttern.

Für das Gedeihen der Deutschen Demokratischen Republik haben die Arbeiterklasse, die Genossenschaftsbauern, die Angehörigen der Intelligenz und alle Werktätigen in dreieinhalb Jahrzehnten eine große Arbeit geleistet, harte Anstrengungen auf sich genommen und auch Opfer gebracht. Besondere Ehre erweisen wir an unserem Nationalfeiertag den Aktivisten der ersten Stunde, jenen Bürgern aller Klassen und Schichten, die daran beteiligt waren, die Grundlagen für die Entwicklung unseres Staates zu schaffen. Wir würdigen die tägliche, fleißige Tätigkeit, die unermüdliche Pflichterfüllung, womit die Bürger in Stadt und Land, in der Produktion, an Stätten der Bildung und der Wissenschaft, im kulturellen Bereich, nicht zu-

letzt beim militärischen Schutz, bei der Verteidigung dafür gewirkt haben, daß unser Staat zu dem werden konnte, was er heute ist. Daran haben auch die sorbischen Bürger ihren aktiven Anteil. Wir freuen uns auch über die Leistungen im »Friedensaufgebot der FDJ«, die eindrucksvoll zeigen, mit welchem Elan die Jugend das revolutionäre Werk ihrer Väter fortsetzt.

Im Namen des Zentralkomitees der SED, des Staatsrates und des Ministerrates der DDR spreche ich ihnen allen zum 35. Jahrestag der DDR von ganzem Herzen Dank und Anerkennung aus, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und weitere Erfolge in der Zukunft. Hohe Wertschätzung und herzlichsten Dank bekunden wir vor allem auch für die Arbeitstaten im sozialistischen Wettbewerb zur Vorbereitung des großen Jubiläums unserer Republik. Durch das Bestreben, aus diesem Anlaß Besonderes zu leisten und so seine Verbundenheit mit dem sozialistischen Vaterland zu dokumentieren, wurden Ergebnisse möglich, wie wir sie bisher noch nicht erreicht haben. Tausende Beispiele müßten genannt werden, materielle, kulturelle und wissenschaftliche Leistungen, von kühnen Lösungen für modernste Wege der Produktion über die neuen Züge im Bild unserer Städte und Dörfer, über viele Werke der Kunst und Literatur, die das Leben bereichern, bis hin zu mannigfaltigen Anstrengungen für die Verbesserung des Alltags der Menschen.

1984 wird das Nationaleinkommen um mehr als 5 Prozent zunehmen, erheblich schneller als geplant. Nach dem Stand der Dinge in diesen Oktobertagen werden die Versprechen eingelöst, ja weit übertroffen, die am Anfang dieses Jahres standen. Der Brief der Generaldirektoren der Kombinate in der Industrie, im Bauwesen, im Transport- und Nachrichtenwesen und der Parteiorganisatoren des Zentralkomitees enthielt die wichtigsten Verpflichtungen. Was die Nettoproduktion angeht, so sah er vor, 1,4 Milliarden Mark über den Plan hinaus zu erzeugen. Heute zeichnet sich für das Jahr 1984 ein Planplus von 2,6 Milliarden Mark ab. Die Steigerungsraten der Nettoproduktion mit über 8,5 Prozent, der Arbeitsproduktivität mit nahezu 8 Prozent zeugen vom gesunden hohen Tempo unserer Wirtschaft. Auch das anspruchsvolle Vorhaben, für 1 Milliarde Mark mehr Konsumgüter zu erzeugen, als der Plan vorsieht, wird voraussichtlich noch um 500 Millionen Mark übertroffen.

Erstmals werden bei uns in einem Jahr 200 000 Wohnungen neugebaut oder modernisiert. Die Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Landwirtschaft fuhren mit rund 11,5 Millionen Tonnen, bei 45 Dezitonnen pro Hektar, die bei weitem höchste Getreideernte in der Geschichte der DDR ein. Auch die Ernte aller anderen Früchte des Ackerbaus liegt bedeutend über den bisherigen Leistungen.

Mit Recht können wir sagen, daß der Aufruf zum 35. Jahrestag der DDR

in allen gesellschaftlichen Bereichen seinen Widerhall gefunden und eine große Initiative ausgelöst hat. In ihrem Mittelpunkt steht die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED. Schon heute ist zu erkennen, daß das 35. Jahr der DDR zu einem der erfolgreichsten Jahre in ihrer Geschichte gestaltet wird. Das schafft eine gute Ausgangsposition für die bereits in unser Blickfeld gerückte Vorbereitung des XI. Parteitages unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Liebe Genossen und Freunde!

Verehrte Gäste!

»Du hast ja ein Ziel vor den Augen« – das galt am schweren Anfang, und das gilt im gegenwärtigen Abschnitt der Entwicklung unserer Republik erst recht. Sehr vieles von dem, was vor dreieinhalb Jahrzehnten noch kühner Entwurf war, ist heute Wirklichkeit. 35 Jahre DDR sind 35 Jahre ununterbrochenen Wirtschaftswachstums. Ohne das hätte sich die sozialistische Gesellschaft niemals so kraftvoll entfalten können. 1949 wurde ein Nationaleinkommen von 24,1 Milliarden Mark produziert. Nach dem jetzigen Stand der Dinge werden es 1984 mehr als 220 Milliarden Mark sein. Mißt man am Vorjahr, so ergibt sich ein Zuwachs von rund 10 Milliarden Mark. Das ist der größte, der seit der Gründung der Republik in einem Jahr erwirtschaftet wurde. Über 70 Prozent des Nationaleinkommens erzeugt die sozialistische Industrie. 1949 betrug die Industrieproduktion 30,6 Milliarden Mark. Im Jubiläumsjahr werden wir etwa 422 Milliarden Mark erreichen. Nicht einmal einen vollen Monat brauchen wir jetzt für die Produktion des ganzen Jahres 1949.

Damals wurden auf den Feldern im Durchschnitt 18,1 Dezitonnen Getreide geerntet. 1984 sind es rund 45 Dezitonnen. Der Bestand unserer Landwirtschaft an Schweinen hat sich in diesem Zeitraum mehr als verdreifacht, an Rindern ist er um fast 80 Prozent angewachsen, die Schlachtviehproduktion ist sogar auf das Siebenfache gestiegen. Diese Ergebnisse wurden erreicht, obwohl die Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen statt damals rund 2 Millionen jetzt 840 000 beträgt. Ihre allgemeine und berufliche Bildung hat sich dem hohen Niveau der Industrie ständig angenähert. Auch auf dem Lande können wir also eine gute Bilanz ziehen. Und wir danken dafür vor allem unseren Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern.

Den gesellschaftlichen Fortschritt unserer Republik zeichnet Kontinuität aus, und zugleich treten wesentliche Entwicklungsabschnitte in ihm hervor. So war es von großer Tragweite, daß Anfang der siebziger Jahre die Bedingungen dafür bestanden, die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten. Der VIII. Parteitag der SED arbeitete die entsprechenden Zielstellungen aus. Damit begann eine Zeit, in der die Möglichkeiten und Errungenschaften des Sozialismus immer deutlicher wurden. Seine Vor-

züge erweisen sich auf allen Gebieten als mächtige, vorwärtstreibende Kraft. Das wird in Zukunft noch stärker unseren Weg bestimmen.

Gekennzeichnet wird dieser neue Entwicklungsabschnitt durch den Kurs der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Er lenkte die ökonomische Kraft der Gesellschaft noch mehr auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen des Volkes und förderte so in bisher nicht gekanntem Maße die Leistungsbereitschaft und damit zugleich unseren Beitrag zur Sicherung des Friedens. Die volkseigenen Kombinate entstanden, festigten sich und wurden zum Rückgrat der Planwirtschaft. Auf dem Hauptweg, der Intensivierung der Produktion, gelang es, Wissenschaft und Technik ökonomisch wirksamer zu nutzen.

Auch in dieser fortgeschrittenen Entwicklungsphase unseres Landes, angesichts der weltweiten schnellen Entfaltung der Produktivkräfte erwies sich, daß die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten die gesellschaftlichen Prozesse zum Wohle des Volkes gut leiten. Nichts hat sich daran geändert, daß im Kapitalismus der Profit die Menschen regiert und auch die kühnsten Entdeckungen zum Mittel dieses Zwecks werden. Nur der Sozialismus setzt alle Errungenschaften schöpferischen Geistes für den Menschen ein und wird das immer effektiver tun.

Was unser Nationaleinkommen betrifft, so wurde seit 1971 mehr erwirtschaftet als in all den Jahren zuvor. Diese Beschleunigung hat ihre Ursachen vor allem in der höheren Qualität unserer sozialistischen Ökonomie. Vervollkommnet wurde die Struktur der Industrie. Die einheimische Rohstoffbasis ist stärker geworden, und die Erneuerung der Produktion, der Maschinen wie der Konsumgüter, vollzieht sich unter dem Einfluß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts merklich schneller.

Mancher hat sich nicht vorstellen können, daß die schon 1970 gewaltige Fördermenge an Braunkohle noch weiter ansteigen könnte, aber sie wurde wesentlich erhöht und wird für die Energieerzeugung unserer Republik auf lange Sicht die stabile Basis bilden. Jede zweite Kilowattstunde, die bei uns verbraucht wird, stammt aus Kraftwerken, die nach dem VIII. Parteitag in Betrieb gingen. Tiefgreifend verändert haben sich traditionelle Industriezweige in unserem Land, wie die Metallurgie, die chemische Industrie oder der Maschinenbau. Zugleich sind völlig neue Bereiche hinzugekommen, vor allem eine so zukunftssträchtige Produktion wie die Mikroelektronik. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre begann die DDR, mikroelektronische Bauelemente zu erzeugen. 1980 erreichte ihre Herstellung bereits den Umfang von fast 1 Milliarde Mark, und 1984 beläuft sie sich auf 2,5 Milliarden Mark. Heute kann man sagen, daß unsere Erzeugnisse und Ausrüstungen für die Mikroelektronik auch für die ganze sozialistische Staatengemeinschaft schon ins Gewicht fallen. Sehr anschaulich zeigen sich die

neuen technologischen Prozesse wohl am Einzug der Roboter in unsere Betriebe, die in der Volkswirtschaft nun schon eine Anzahl von 35 000 erreicht haben, wovon fast 26 000 seit 1981 produziert wurden. Die so wichtige Produktion industrieller Konsumgüter hat sich seit 1970 nahezu verdoppelt und umfaßt heute ein Volumen von 52 Milliarden Mark.

All das zeigt, daß die sozialistische Planwirtschaft in der Lage ist, die modernen Produktivkräfte zu entwickeln und sie sehr effektiv für das Wohl des Volkes zu nutzen. Wir werden dies künftig im Sinne Lenins noch mehr unter Beweis zu stellen haben. Denn entsprechend seinen Worten in seinem Werk »Die große Initiative« entscheidet die Arbeitsproduktivität letzten Endes über den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung.¹

Ein grundlegender Umschwung wurde auch bei der Intensivierung eingeleitet. Kennzeichnend dafür ist, daß seit 1979 das wirtschaftliche Wachstum mit einem sinkenden Anteil des Produktionsverbrauchs am gesellschaftlichen Gesamtprodukt einhergeht. Soviel auch noch zu tun bleibt, hier zeigt sich, daß wir die großen Veränderungen meistern, die der Übergang zur umfassenden Intensivierung in unserer Volkswirtschaft verlangt. Auch die Arbeitsproduktivität steigt schneller. Mit 8 Prozent wird im Bereich der Industrieministerien 1984 der höchste Zuwachs seit langem erzielt.

Das alles sind Ergebnisse von erheblicher Bedeutung für die Zukunft, die auf dem Wege der vom X. Parteitag beschlossenen ökonomischen Strategie erreicht wurden. Der weitere ökonomische Leistungsanstieg der DDR hängt immer weniger von mehr Arbeitskräften, mehr Material und Energie ab. Damit wurde die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit unserer Republik, so darf man sagen, auf eine neue Grundlage gestellt.

Liebe Freunde!

35 Jahre DDR erbrachten zugleich eine überzeugende sozialpolitische Bilanz. Am Anfang standen die Minderung der Wohnungsnot der Ausgebombten und vieler anderer, die kein Dach über dem Kopf hatten, der Kampf gegen Hunger und Seuchen. Für immer ist damals der Satz »Erst mehr arbeiten, dann besser leben« in die grundlegenden Erfahrungen unseres Volkes eingegangen. Erinnern wir uns, daß schon bis zum Jahre 1955 über 338 900 Wohnungen neugebaut worden waren, ganz abgesehen von ungezählten Instandsetzungsmaßnahmen, die in keinem Papier aufgerechnet sind.

An das heutige materielle und kulturelle Lebensniveau der Bürger der DDR war damals allerdings noch nicht zu denken. Anfang der siebziger Jahre wurde es möglich, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Men-

1 Siehe W. I. Lenin: Die große Initiative. In: Werke, Bd. 29, S. 416.

schen schneller zu verbessern. Darauf orientierte der Kurs der Partei, Wirtschafts- und Sozialpolitik noch enger zu verbinden. Von 1949 bis 1984 wurden in unserem Lande 3 550 000 Wohnungen fertiggestellt. Der weitaus größte Teil davon, nämlich 2 200 000, entstand nach dem VIII. Parteitag. In den Städten und Dörfern kann jeder sehen, welche Kräfte unser Wohnungsbauprogramm mobilisiert hat, das darauf abzielt, die Wohnungsfrage als soziales Problem bis zum Jahre 1990 zu lösen. Mit den Wohnungen zusammen entsteht vieles andere. Wer wollte unterschätzen, was die über 330 000 Kindergartenplätze, mehr als 44 000 Unterrichtsräume und 1 883 Schulturnhallen, die seit 1971 hinzukamen, für unsere Zukunft bedeuten. Jeder dritte Schüler besucht heute eine Schule, die in diesem Zeitraum gebaut wurde.

Besonders deutlich zeigt sich diese gewaltige Aufbauleistung in unserer Hauptstadt Berlin, die bei Kriegsende ein einziges Trümmerfeld war. Doch in 35 Jahren Arbeiter-und-Bauern-Macht wurden hier mehr als 350 000 Wohnungen gebaut. Künftig nimmt das Tempo noch zu. In den nächsten beiden Jahren werden für weitere 200 000 Bürger in Berlin die Wohnbedingungen spürbar verbessert. Die Altbaugebiete werden verstärkt modernisiert. Mit dem Aufbau der traditionsreichen Friedrichstraße wird die Ausgestaltung des historisch gewachsenen Stadtzentrums Berlins im wesentlichen abgeschlossen. Es erstrahlt in neuem Glanz, wovon bereits heute architektonisch eindrucksvolle Bauwerke zeugen, die schöner denn je entstanden sind.

Seit dem VIII. Parteitag erhöhte sich das durchschnittliche monatliche Bruttoarbeitslohn der Arbeiter und Angestellten in der sozialistischen Wirtschaft von 755 Mark im Jahre 1970 auf 1 096 Mark in diesem Jahr. Der jährliche Einzelhandelsumsatz stieg von 64,1 Milliarden Mark auf mehr als 106 Milliarden Mark. Sehr zum Positiven verändert wurde die Situation der jungen Ehen und der Familien überhaupt, besonders solcher mit drei und mehr Kindern, durch die mannigfaltigen Förderungsmaßnahmen. Hinzu kommt die mehrfache Erhöhung der Renten, deren Volumen pro Jahr von 9,7 Milliarden Mark 1970 auf 16,4 Milliarden Mark 1984 stieg. So tun wir stets das Möglichste, um die Lebensverhältnisse der Veteranen der Arbeit günstiger zu gestalten.

Schon 1949, als es noch sehr an Unterbringungsmöglichkeiten mangelte, reisten 210 000 Werktätige in Ferienheime des FDGB. 1983 war diese Zahl auf 1 796 000 gestiegen. In den Genuß aller Formen von Urlaubsreisen kamen im vorigen Jahr insgesamt zehn Millionen Bürger.

Vieles noch läßt sich nennen, was das gute soziale Klima in der DDR kennzeichnet. Vollbeschäftigung gehört dazu, sichere Ausbildungsplätze und Berufe für jedes Mädchen und jeden Jungen, stabile Preise für Waren

des Grundbedarfs, Mieten und Tarife. In seinem sozialistischen Vaterland lebt unser Volk in sicheren, sich stetig verbessernden sozialen Verhältnissen. Der Sozialismus hat in der Tat das Dasein der Menschen von Grund auf verändert.

In unserer Republik entstand eine Volkswirtschaft, die alle wesentlichen Zweige der modernen Produktion umfaßt. Schon ist zu erkennen, wie Wissenschaft und Technik ihre Struktur künftig noch tiefer prägen werden. Auf diesem Wege wird jene höhere ökonomische Leistungskraft erreicht, die für die weitere Stärkung unserer sozialistischen Gesellschaft und für die Verbesserung des Lebens der Menschen notwendig ist. Dafür besitzen wir heute alle Voraussetzungen.

Gegenwart und Zukunft unseres deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates stehen auf dem Fundament der brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen Mitgliedstaaten des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. Der Warenaustausch mit der UdSSR, unserem größten und wichtigsten Partner, hat mittlerweile 14 Milliarden Rubel im Jahr erreicht. Das könnte man mit einer breiten und festen Brücke vergleichen, die unsere Länder verbindet. Schon im ersten Jahr nach der Gründung der DDR hatten die 300 Millionen Rubel, die unser Handel damals betrug, entscheidende Bedeutung für uns. Bestanden doch die sowjetischen Lieferungen aus so wesentlichen Waren wie Getreide, Walzstahl, Baumwolle, Traktoren oder Lastkraftwagen. Heute umfaßt unser Austausch über 1 500 Positionen. Zum Alltag gehört es, daß jedes Kombinat in unserer Republik seine sowjetischen Partner hat und die wirtschaftlichen Bindungen mit vielen menschlichen Freundschaften einhergehen. In meinem Gespräch mit dem Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Konstantin Tschernenko, wurden die Entwicklungslinien dieses Miteinanders bis zum Jahr 2000 vorgezeichnet, und die entsprechenden konkreten Schritte wurden heute hier in Berlin unterzeichnet.

Wie es die Dokumente der Wirtschaftsberatung der Länder des RGW auf höchster Ebene in Moskau vom Juni dieses Jahres vorsehen, arbeiten wir aktiv daran, unsere Außenwirtschaftsbeziehungen mit der Sowjetunion und den anderen Bruderstaaten besonders dynamisch auszubauen. Die Abstimmungen dafür, die bis 1990 und oftmals darüber hinaus reichen, erfolgen bereits gegenwärtig. In der Familie der sozialistischen Staaten, deren Mitglieder zum Nutzen ihrer Völker Güter und Erfahrungen immer fruchtbarer austauschen, hat die Deutsche Demokratische Republik ihren festen Platz und ihre sichere Perspektive. Alle lebenswichtigen Interessen verwirklichen wir in dieser Gemeinsamkeit. Das ist so und wird für alle Zeiten so bleiben.

Liebe Freunde und Genossen!

Verehrte Gäste!

Worauf die Menschen unseres Landes in der Gründungsstunde der DDR ihre sehnlichen Erwartungen richteten, worauf die Völker Europas hofften war vor allem, daß dieser deutsche Staat alles ihm Mögliche tun werde, um den Frieden zu erhalten, ihn zuverlässig und auf Dauer zu sichern. Diesem Ziel schworen wir damals unsere ganze Kraft zu widmen und unseren aktiven Beitrag zu leisten, daß von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgeht. Seit 35 Jahren richtet die DDR an der Seite der Sowjetunion und der anderen Bruderstaaten unermüdliche, konstruktive Anstrengungen darauf, nicht nur die jetzigen, sondern auch die kommenden Generationen vor den Schrecken eines neuen Krieges zu bewahren.

Der Frieden ist das höchste Gut der Menschheit. Heute drohen ihm durch die Politik der Konfrontation und der Hochrüstung, das Streben nach militärischer Überlegenheit, womit die aggressivsten Kreise des Imperialismus die internationale Situation vergiften, die ernstesten Gefahren seit Ende des zweiten Weltkrieges. Nichts kann wichtiger sein, als zu verhindern, daß die Völker einem nuklearen Inferno ausgeliefert, die Flammen eines atomaren Krieges entfacht werden, in dem es weder Sieger noch Besiegte gäbe, der aber die menschliche Zivilisation auf unserem Erdball vernichten würde.

Durch das Auftauchen neuer nuklearer Erstschlagwaffen der USA, von Pershing II und Cruise Missiles, in Westeuropa sind alle alarmiert, die den Frieden aufrichtig wollen. Um so nachdrücklicher sind sie aufgefordert, jetzt erst recht ihr Handeln zu verstärken, sich gemeinsam über alles Trennende hinweg für konkrete Maßnahmen zur Friedenssicherung einzusetzen. Die Aufstellung dieser Vernichtungsmittel muß gestoppt, die bereits installierten Systeme müssen abgebaut, die Lage, wie sie vor Beginn der Stationierung bestand, muß wiederhergestellt werden, damit es zu fruchtbaren Verhandlungen über die Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen kommen kann. Dabei versteht sich von selbst, daß alledem das Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit zugrunde liegen muß.

Die militärstrategische Parität ist eine Errungenschaft der Sowjetunion und der sozialistischen Länder von historischer Bedeutung. Niemals werden wir ihre Zerstörung zulassen. Auf diesem Gleichgewicht beruht die Tatsache, daß Europa das 40. Jahr im Frieden lebt. Es ist die entscheidende Voraussetzung für eine friedliche Zukunft nicht nur unseres Kontinents, sondern der ganzen Welt. Daher finden Maßnahmen der NATO, die es gefährden, zwangsläufig ihre Beantwortung durch die Stationierung operativ-taktischer Raketen größerer Reichweite auch auf dem Territorium der

DDR, die nur dann wieder abgebaut werden können, wenn die Ursache ihrer Aufstellung entfällt.

Wir waren nie Anhänger eines Gleichgewichts des Schreckens und werden es nie sein. Wofür die DDR eintritt und gerade auch in jüngster Zeit vielfältige außenpolitische Aktivitäten unternommen hat, sind die Abrüstung in Ost und West, das Einfrieren und die Beseitigung aller Kernwaffenarsenale, die Rückkehr auf den Weg der Entspannung, die Durchsetzung der friedlichen Koexistenz, zu der es keine annehmbare Alternative gibt. Jeder Schritt weg von der Konfrontation, hin zur Entspannung wird von den Völkern gutgeheißen. Dafür ist der politische Dialog von nicht geringer Bedeutung. Realismus und Vernunft müssen die Oberhand gewinnen, damit die internationale Lage gesundet, Spannungsherde in verschiedensten Regionen des Erdballs durch friedliche Verhandlungen entschärft und keine neuen geschaffen werden.

Ganz in solchem Sinne haben die führenden Repräsentanten der Sowjetunion, der DDR und der anderen Staaten des Warschauer Vertrages in ihrer Deklaration von Prag vom Januar 1983 und in der Moskauer Erklärung vom Juni des gleichen Jahres die bekannten konstruktiven Vorschläge unterbreitet. Es wäre von großer Bedeutung, einen Vertrag über den Verzicht auf die Anwendung militärischer Gewalt und über die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen abzuschließen. Dieser Vertrag würde die internationale Entwicklung in hohem Maße positiv beeinflussen. Als sehr wesentlich für die Friedenssicherung unterstützen wir auch die Initiativen der Sowjetunion, Übereinkunft über Maßnahmen zu erzielen, die eine Militarisierung des Weltraums verhindern. Nach wie vor erhält die DDR ihre Bereitschaft aufrecht, ihr gesamtes Territorium für die Errichtung einer von atomaren Gefechtsfeldwaffen freien Zone in Mitteleuropa, gemäß dem schwedischen Vorschlag, zur Verfügung zu stellen.

Mehr Waffen, ob auf unserem Erdball oder noch gar im Kosmos, bringen nicht mehr Sicherheit. Das begreifen heute selbst viele derjenigen, die noch immer nicht wahrhaben wollen, daß dem Sozialismus die Zukunft gehört. Aber maßgebliche Kreise der USA und der NATO beschleunigen das Wettrennen, entwickeln und produzieren ständig neue Waffensysteme, verausgaben Unsummen für die Hochrüstung, die durch reale Schritte zur Abrüstung dem Wohle der Völker, vor allem auch in der dritten Welt, zugute kommen könnten. Mit diesen harten Tatsachen sind sanfte Beteuerungen angeblichen Friedenswillens, etwa zu Wahlzeiten abgegeben, nicht zu vereinbaren. Was einzig entscheidet ist und bleibt der konstruktive, praktische Beitrag zum Frieden, zur Abrüstung nach dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit.

Besondere Sorge muß es den Völkern bereiten, namentlich jenen, die

zweimal während unseres Jahrhunderts Opfer der Weltkriege waren, wenn jetzt durch die Stationierung der USA-Nuklearraketen in der Bundesrepublik Deutschland die Gefahr entsteht, daß von deutschem Boden abermals ein Krieg ausgeht. Damit kann sich niemand abfinden, der verantwortungsbewußt denkt und handelt, der die Lehren der Geschichte beherzigt. Ermuntert hingegen fühlen sich durch das Auftauchen der Pershing II in der BRD vor allem diejenigen, die den »Fortbestand des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1937« verkünden und so auch revanchistische Ansprüche auf Gebiete der Volksrepublik Polen, der ČSSR und der UdSSR anmelden, diejenigen, die darüber schwadronieren, daß die »deutsche Frage noch offen« sei.

Die Geschichte hat längst ihr Wort gesprochen, davon zeugen auch 35 Jahre DDR. Nichts ist mehr offen. Das »Deutsche Reich« ist für immer im Feuer des zweiten Weltkrieges untergegangen. In dessen Ergebnis, im Ergebnis der Nachkriegsentwicklung entstanden und entwickelten sich zwei deutsche Staaten, die sozialistische DDR und die kapitalistische BRD. Sie sind in verschiedene Bündnisse eingeordnet. Es kann, und je eher man das in der BRD einsieht, um so besser, zwischen der DDR und der BRD nur Beziehungen geben, wie sie international zwischen souveränen, voneinander unabhängigen, gleichberechtigten Staaten üblich sind. Dem entspricht auch der Grundlagenvertrag, der festlegt, daß jeder der beiden Staaten über seine inneren und äußeren Angelegenheiten selbst entscheidet.

Die allem übergeordnete Frage ist auch hier die Gewährleistung des Friedens. Europa soll ein atomwaffenfreier Kontinent werden, ein Raum gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit, nachdem er über lange Zeit ein Zentrum der Unsicherheit war. Stets wirkt die DDR, entsprechend der abgestimmten Politik der sozialistischen Bruderländer, dafür, den Völkern der Welt friedliche Perspektiven zu sichern. Diese konsequente Friedenspolitik verbindet sie mit aktiver solidarischer Unterstützung all jener, die in Lateinamerika, in Afrika und in Asien für nationale und soziale Befreiung kämpfen. Im sozialistischen deutschen Staat, der Deutschen Demokratischen Republik, haben sie jederzeit einen zuverlässigen Freund und Mitstreiter.

Verehrte Gäste!

Meine Damen und Herren des Diplomatischen Korps!

Liebe Freunde und Genossen!

An unserem großen Feiertag, dem 35. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik, blicken wir mit Zuversicht in die Zukunft, mit der Überzeugung, daß es gelingen wird, die kommenden, wahrhaftig nicht geringen Aufgaben beim weiteren sozialistischen Aufbau zu lösen und unseren Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten. Alles für das Wohl des Volkes

zu tun ist und bleibt unser oberster Leitsatz. So werden wir die vom X. Parteitag der SED abgesteckte Wegstrecke auch weiterhin erfolgreich bewältigen und unsere Ziele so verwirklichen, wie sie dort gestellt wurden. Dabei denken wir voraus. Der nächste Fünfjahrplan für die Zeit von 1986 bis 1990 wird bereits ausgearbeitet.

Wir können uns stützen auf die Ergebnisse und Erfahrungen aus 35 Jahren Deutsche Demokratische Republik, auf die brüderliche Verbundenheit unseres Staates mit der Sowjetunion, seine Verankerung in der sozialistischen Gemeinschaft, auf seine guten Freunde in der ganzen Welt. Zum Kostbarsten gehört, daß das Vertrauen, das Partei, Regierung und Volk verbindet, ein Vertrauen, das wir pflegen und ständig vertiefen, heute fester ist als jemals zuvor. Daraus erwächst eine große Kraft.

Für eine friedliche, glückliche Zukunft unseres Volkes und aller Völker der Welt!

Es lebe der 35. Jahrestag der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik!

Es lebe der Kampf für Frieden und Sozialismus!

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 10,
Berlin 1986, S. 308–321.

Ihr erfüllt euren Klassenauftrag zu jeder Zeit beispielhaft

*Rede auf einem Kampfmeeting
anlässlich des 35. Jahrestages
der Bildung des Ministeriums für Staatssicherheit
6. Februar 1985*

Genosse Minister!

Liebe Genossinnen und Genossen!

Liebe Gäste!

Im Namen des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, des Staatsrates und des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik, im Namen unseres Volkes überbringe ich allen Mitarbeitern des Ministeriums für Staatssicherheit und den Angehörigen des Wachregiments »Felix Dzierżyński« die herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Es erfüllt uns mit Stolz und Genugtuung, wenn wir zum 35. Jahrestag des Ministeriums für Staatssicherheit feststellen können, daß ihr euch, liebe Genossinnen und Genossen, des Klassenauftrages unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht zu jeder Zeit und Stunde würdig erwiesen habt. Mit revolutionärer Wachsamkeit steht ihr ein für den Schutz der Errungenschaften unseres sozialistischen Vaterlandes, der Deutschen Demokratischen Republik, und für die Sicherung des Friedens. Für diese beispielhaften Leistungen, für eure Treue zu den Idealen des Marxismus-Leninismus und euren hohen persönlichen Einsatz im Dienste des Volkes danke ich euch im Auftrage der Partei- und Staatsführung auf das herzlichste.

Mit dem Ministerium für Staatssicherheit wurden zum erstenmal in der deutschen Geschichte Sicherheitsorgane ins Leben gerufen, die den Interessen der Mehrheit, den Interessen der herrschenden Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes dienen. Auch die Gründung des Ministeriums am 8. Februar 1950 war ein Schritt zur praktischen Verwirklichung der Leninschen Erkenntnis, wonach eine Revolution nur dann etwas wert

ist, wenn sie sich zu verteidigen versteht.¹ Die Geschichte unserer Republik bestätigt, daß die Macht der Arbeiter und Bauern die entscheidende Grundlage für den Aufbau des Sozialismus, für die Gestaltung eines neuen, wahrhaft menschenwürdigen Lebens ist. Ohne diese Macht bleiben Freiheit und Demokratie leere Worte. Nur sie ermöglicht es, alles für das Wohl des Volkes zu tun.

Es entsprach den aus vielen Klassenschlachten gewonnenen Erfahrungen der revolutionären Arbeiterbewegung, daß sich der erste Staat der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden wenige Monate nach dem historischen 7. Oktober 1949 seine Sicherheitsorgane als zuverlässiges Instrument gegen alle Anschläge des Feindes schuf. Folgerichtig gehörten zu ihren Mitbegründern hervorragende Kommunisten und Internationalisten, die durch den Kampf auf Leben und Tod gegangen waren. Im antifaschistischen Widerstand und in den Schützengräben des Spanienkrieges, in den faschistischen Konzentrationslagern und Zuchthäusern, in der Uniform der Roten Armee oder als Partisanen hatten sie den hohen kommunistischen Idealen des kämpferischen Humanismus und der sozialen Gerechtigkeit die Treue gehalten und waren in diesen Klassenauseinandersetzungen gestählt worden.

Einer der Mitbegründer unserer Sicherheitsorgane ist der Kämpfer im antifaschistischen Widerstand und im Freiheitskrieg des spanischen Volkes, ist der Aktivist der ersten Stunde, der zweifache Held der DDR und Träger des Leninordens, unser Freund und Kampfgefährte Genosse Minister Armeegeneral Erich Mielke. Ihm gilt am Tag dieses feierlichen Jubiläums der besondere Dank des Zentralkomitees unserer Partei.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die erfolgreiche Geschichte unserer Deutschen Demokratischen Republik ist auch die Geschichte des zuverlässigen Schutzes ihrer Errungenschaften. Von Anbeginn standen der Partei ergebene Kämpfer bereit, um das Werk des Volkes gegen Diversion, Spionage und Wirtschaftssabotage zu verteidigen. Ihre Einsatzbereitschaft, ihr Mut und ihre Findigkeit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen im Klassenkampf wurden zum Vorbild jener nachgeborenen Generationen, die heute Schulter an Schulter mit den lebenserfahrenen Genossen, mit revolutionärer Leidenschaft ihre Pflichten als Tschekisten vorbildlich erfüllen. Im Sinne ihres großen Vorbildes Feliks Dzierżyński, eines guten proletarischen Jacobiners, wie Lenin ihn als Vorsitzenden der Gesamtrussischen Tschecha forderte, erfüllen sie jeden Auf-

1 Siehe W. I. Lenin: Bericht in der gemeinsamen Sitzung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees, des Moskauer Sowjets, der Betriebskomitees und der Gewerkschaften, 22. Oktober 1918. In: Werke, Bd. 28, S. 115.

trag der Partei und jeden Befehl der Arbeiter-und-Bauern-Macht mit hohem Verantwortungsbewußtsein und fachlicher Meisterschaft.

Wichtiges Unterpfand dafür war, ist und bleibt die Führung der sozialistischen Staatssicherheitsorgane durch die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Ihr Programm ist die klare Orientierung, die schöpferische Quelle und der entscheidende Gradmesser für jeden Erfolg. Überall dort, wo durch eine gründliche, lebensverbundene ideologische Arbeit das einheitliche und geschlossene Handeln der Kommunisten an der Spitze ihrer Kollektive gewährleistet ist, entwickelt sich jene Übereinstimmung von Wort und Tat, von Wissen und Können, von Planen und Durchsetzungsvermögen, die einen Genossen zum Vorbild für andere werden läßt.

Anläßlich des 35. Jahrestages der DDR wurde eindrucksvoll deutlich, welche hervorragenden Ergebnisse ihr im engen Zusammenwirken mit den anderen Schutz- und Sicherheitsorganen bei der Verwirklichung des gemeinsamen Klassenauftrages erreicht habt. Ihr habt euer Wort gehalten, jetzt erst recht alles für die Sicherung des Friedens zu tun, unser sozialistisches Vaterland weiter allseitig zu stärken, eine hohe politische Stabilität zu garantieren und die staatliche Sicherheit zu gewährleisten.

Diese politische Stabilität unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates im Herzen Europas ist von außerordentlicher Bedeutung in der internationalen Klassenauseinandersetzung. Zusammen mit der dynamischen Entwicklung unserer Volkswirtschaft und der Fortsetzung unseres erfolgreichen Kurses der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik bildet sie das Fundament, auf dem wir im festen Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft unsere Politik des Friedens kontinuierlich und zielstrebig fortsetzen. Gerade darum auch ist sie dem Gegner ein Dorn im Auge. Deshalb versucht er immer wieder, sie mit allen Mitteln zu untergraben. Er attackiert sie mit politischen, ideologischen und ökonomischen Mitteln und schreckt wie eh und je nicht vor Verleumdung und Sabotage zurück. Um so höher bewerten wir die Tatsache, daß unsere Deutsche Demokratische Republik in einer Zeit erbitterter Konfrontation das 35. Jahr ihrer Existenz zu einem der bisher erfolgreichsten in der Geschichte unseres Landes gestalten konnte.

Die Initiativen und der Fleiß der Werktätigen, die diese Bilanz ermöglichen, wurzeln im tiefen Vertrauensverhältnis zwischen unserer Partei und den Massen. Jeder spürt im Alltag unserer Gesellschaft: Was unsere Partei beschließt, wird mit der Kraft des ganzen Volkes Realität. Für diese Atmosphäre des Vertrauens, des schöpferischen Vorwärtsdrängens und der Zukunftsgewißheit tragen auch die Mitarbeiter der sozialistischen Staatssicherheitsorgane eine große Verantwortung. Selbst aus dem Volk kommend, nehmen sie entscheidend darauf Einfluß, die Erfolge der Werktätigen zu

schützen und überall durch eine sachbezogene, in allem den Interessen des Volkes verpflichtete Arbeit das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu fördern.

Liebe Genossen und Freunde!

Mit der Einberufung des XI. Parteitages der SED hat für unsere gesamte Gesellschaft eine Zeit intensiver schöpferischer Arbeit begonnen. Im Brennpunkt steht dabei, das dynamische Wachstum der Wirtschaftskraft der DDR zu gewährleisten, den Sozialismus zu stärken und so sein internationales Gewicht im Ringen um eine friedliche Zukunft der Völker zu erhöhen. Zugleich bereiten wir uns auf die Aufgaben bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft bis 1990 und darüber hinaus bis zur Jahrtausendwende vor. Die 9. Tagung des Zentralkomitees der SED hat dazu die klare Orientierung gegeben. Auf der kürzlichen Beratung des Sekretariats des Zentralkomitees mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED wurde eingehend dargelegt, wie sie zu verwirklichen ist.

Noch einmal haben wir dabei unterstrichen, welch kostbaren Schatz das Vertrauen der Werktätigen zur Politik unserer Partei darstellt. Jeder Kommunist, wo auch immer er wirkt, hat die Pflicht, mit seinem Wissen, seiner Aufgeschlossenheit gegenüber den Anliegen der Bürger, seinem fachlichen Können, seiner politischen Klarheit und Standhaftigkeit dafür zu sorgen, daß dieses Vertrauen ständig gefestigt wird. Die dynamische Entwicklung unserer Volkswirtschaft, die immer engere Verknüpfung der politischen, ökonomischen, militärischen, kulturellen und sozialen Prozesse in unserer Gesellschaft stellen an alle Dienstseinheiten und jeden Angehörigen des Ministeriums für Staatssicherheit und des Wachregiments »Feliks Dzierżyński« zunehmende Ansprüche. In allen Parteikollektiven eine Atmosphäre lebendiger ideologischer Arbeit, kämpferischen Geist und hohe Verantwortung, bewußte Disziplin, Mut und Einsatzbereitschaft zu fördern ist daher von großer Bedeutung.

Zu einem Höhepunkt bei der Vorbereitung des XI. Parteitages der SED wird sich der 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes durch die ruhmreiche Sowjetarmee gestalten. Wir bereiten ihn als gemeinsamen Feiertag der Befreier und unseres von der Tyrannei erlösten Volkes vor, begehen ihn gemeinsam mit allen, die in dieser kampferfüllten Zeit für Frieden, Völkerverständigung, sozialen Fortschritt und Humanität eintreten.

Freundschaft mit der Sowjetunion durchglühte unsere Herzen, als wir uns zu Zeiten der Weimarer Republik unter dem Ruf »Heil Moskau« den braunen SA-Banden entgegenstellten. Die Freundschaft zur Sowjetunion hat uns von der ersten Stunde des gesellschaftlichen Neubeginns an begleitet. Sie hat uns bestärkt auf unserem Weg in das neue Kapitel deutscher

Geschichte. Sie war, ist und bleibt ein unverzichtbares Grundanliegen unserer Politik. Die Thälmannsche Kampftradition bestimmt auch das Denken und Handeln der Mitarbeiter unserer sozialistischen Staatssicherheitsorgane. Stets lassen sie sich davon leiten, daß die Haltung zur Partei Lenins und zur Sowjetunion der Prüfstein für klassenmäßige Haltung im Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt ist.

Es war der unvergessene deutsche Kommunist und Kundschafter Richard Sorge, der einst schrieb: »Die russische Revolution wies mir den Weg zur internationalen Arbeiterbewegung. Ich beschloß, sie nicht nur theoretisch und ideologisch zu unterstützen, sondern selbst ein aktiver Teilnehmer dieser Bewegung zu werden.« Heute ist diese Haltung in allen Kollektiven der Sicherheitsorgane der DDR lebendig. An der Seite der sowjetischen Tschekisten entwickelten sie sich zu einer zuverlässigen Kampf- abteilung in der Auseinandersetzung mit den Feinden der sozialistischen Revolution.

Der sozialistische Patriotismus, seinem Vaterland zu dienen, ist mit dem Auftrag des proletarischen Internationalismus verschmolzen, den Vormarsch des gesellschaftlichen Fortschritts an allen Fronten zu schützen und zu stärken. Dieses Vermächtnis Richard Sorges wurde zur Lebensmaxime ganzer Generationen von Kämpfern an der unsichtbaren Front. Mit den Tschekisten der Sowjetunion und aller Bruderländer führen sie einen unversöhnlichen, erfolgreichen Kampf gegen den gemeinsamen Feind, gegen den Feind des Friedens und der Völkerverständigung, gegen den Feind der Menschheit, gegen den Imperialismus.

Liebe Freunde und Genossen!

Gegenwärtig besteht die wichtigste Aufgabe der Politik, ja jedes verantwortungsbewußten Menschen darin, alles zu tun, um ein nukleares Inferno zu verhindern. In diesem Kampf, der über Krieg oder Frieden, Sein oder Nichtsein der Menschheit entscheidet, ist das militärstrategische Gleichgewicht von größter Bedeutung. Die Deutsche Demokratische Republik leistet zu jeder Zeit alles Notwendige, um diese historische Errungenschaft des Sozialismus unter allen Bedingungen zu gewährleisten. Das entspricht unserer Verantwortung als Kommunisten für das Wohl unseres Volkes und für das Schicksal der Völker der Erde.

Wie die Geschichte beweist, reden wir Kommunisten nicht nur vom Frieden, sondern unternehmen die äußersten Anstrengungen, um ihn zu sichern. Wir entkräften die imperialistische Behauptung von der schicksalhaften Unvermeidbarkeit kriegerischer Auseinandersetzungen, mobilisieren die Menschen gegen die drohende Kriegsgefahr.

Frieden in der Welt zu schaffen, dieser größte Sieg der Völker in der Geschichte der Menschheit, ist ohne Kampf nicht zu erreichen. Vor allem

muß das Wettrüsten auf der Erde beendet und seine Ausdehnung auf den Weltraum verhindert werden. Gegen die friedensgefährdende Politik der aggressivsten Kreise des Imperialismus gilt es, eine weltweite Koalition der Vernunft und des Realismus herbeizuführen und in den internationalen Beziehungen eine Wende zum Besseren zu erreichen. Unsere Devise bleibt: Lieber zehnmal verhandeln als einmal schießen.

Die Ergebnisse der Genfer Gespräche zwischen den Außenministern der Sowjetunion und der USA sind ein positiver Schritt, um durch konstruktive Verhandlungen über den gesamten Komplex der Fragen, welche die Nuklear- und Weltraumwaffen betreffen, zu ernsthaften, substantiellen Vereinbarungen zu gelangen. Wir begrüßen diese Ergebnisse. Bei Vernunft und gutem Willen muß es möglich sein, auf dem schwierigen Wege zur Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen, insbesondere der nuklearen, voranzukommen. Das entspricht den Lebensinteressen der Völker.

Genosse Minister!

Liebe Genossinnen und Genossen!

Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist zutiefst überzeugt, daß die Tschechisten der Deutschen Demokratischen Republik unter Führung der Partei der Arbeiterklasse auch künftig stets bereit sind, in jeder Situation die Absichten, Pläne und Aktionen des Feindes rechtzeitig aufzuklären und zu durchkreuzen. Wir sind gewiß, unsere Partei, unser sozialistischer Staat und unser Volk können sich immer auf die Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit und die Angehörigen des Wachregiments »Felix Dzierżyński« verlassen.

Auf Vorschlag des Politbüros des Zentralkomitees der SED und des Präsidiums des Ministerrates der DDR verleihe ich dem Ministerium für Staatssicherheit in Anerkennung und Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die allseitige Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und den zuverlässigen Schutz des Sozialismus den Karl-Marx-Orden und ein Rotes Ehrenbanner des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Möge euch dieses rote Banner unserer Partei mit dem Karl-Marx-Orden bei der Vorbereitung des XI. Parteitages der SED voranwehen und euch zu neuen Erfolgen führen. Dafür wünscht das Zentralkomitee allen Mitarbeitern beste Gesundheit und schöpferische Kraft.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 10,
Berlin 1986, S. 527–532.

Würdiges Jubiläum Berlins, das heute den Ehrennamen »Stadt des Friedens« trägt

*Rede auf der konstituierenden Tagung
des Komitees der Deutschen Demokratischen Republik
zum 750jährigen Bestehen von Berlin*

7. Februar 1985

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Liebe Freunde und Genossen!

Wir haben uns hier zusammengefunden, um die 750-Jahr-Feier Berlins als ein bedeutendes nationales und internationales Ereignis würdig vorzubereiten. Zur Mitarbeit im Komitee der DDR, das sich mit dieser Aufgabenstellung heute konstituiert, erklärten sich hervorragende Vertreter aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens bereit. Ich danke Ihnen dafür und begrüße Sie alle sehr herzlich.

Die Vorbereitung des 750jährigen Jubiläums fällt in eine Zeit, in der Berlin mit dem Blick auf den XI. Parteitag der SED als politisches, wirtschaftliches, wissenschaftliches und geistig-kulturelles Zentrum der DDR weiter zielstrebig ausgestaltet wird. Neue hervorragende Leistungen in der Produktion, der Wissenschaft, der Kultur, in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens werden unter Beweis stellen, wie das Herz dieser Stadt in unserer Zeit zum Wohle ihrer Bürger kräftiger denn je schlägt.

Berlin hat eine lange und wechselvolle Geschichte, tief verwurzelt in der Geschichte des deutschen Volkes, auf vielfältige Weise verknüpft mit der Entwicklung in Europa und in der Welt. Unweit von unserem Tagungsort, zwischen dem heutigen Marx-Engels-Platz und der Spree, zwischen Molkenmarkt und Breite Straße wurden um 1200, in der Blütezeit des Feudalismus, von Kaufleuten und Handwerkern die Schwesterstädte Cölln und Berlin gegründet. Im Oktober 1237 wurde Berlin erstmals urkundlich erwähnt.

In der Folgezeit erlebte die Stadt Perioden des Aufstiegs, aber auch des Niedergangs, verbunden mit Kriegen, die um das Wohl und Wehe der Fürstentümer und ihre Herrschaft, zum Nachteil des Volkes geführt wurden.

Ungeachtet dessen nahm Berlin einen Aufschwung nicht nur wegen seiner günstigen Verkehrslage, sondern vor allem durch die Entwicklung der Industrie, die seit Beginn des 19. Jahrhunderts zum bestimmenden Element wurde.

Mit der bürgerlich-demokratischen Revolution 1848/1849 wurde die Stadt zum Schauplatz großer revolutionärer Kämpfe, in denen die junge Arbeiterklasse als Vorkämpferin für Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt auftrat. Doch die Reaktion, die das Volk niederschlug, war allzu leicht bereit, alles ihrem Drang nach Ausdehnung ihrer Macht und Eroberung fremder Gebiete unterzuordnen. Was sich bereits innerhalb des »Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation« in den Kriegen um die Vorherrschaft zwischen Habsburgern und Hohenzollern abgezeichnet hatte, wurde nun unter den Bedingungen des Imperialismus bei der Neuaufteilung der Welt für die Völker zur blutigen Katastrophe.

Geschichtlich betrachtet, erwies sich die Zeit zwischen 1871 und 1914 als eine kurze Atempause vor dem ersten Weltkrieg. Er wurde bekanntlich vom deutschen Imperialismus nicht um des Vaterlandes willen geführt, wie man vorgab, sondern zur Expansion des deutschen Reiches nach Osten und Westen. Mutig erhoben die besten Kräfte der deutschen Arbeiterbewegung und unseres Volkes gerade hier in Berlin, wo Nationalismus und Chauvinismus wogten, ihr Haupt gegen diesen Krieg, riefen sie die Massen zum Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Zehn Millionen Tote hat der erste Weltkrieg gefordert. Im Kampf gegen seine Entfesselung und für seine Beendigung brachte die revolutionäre Arbeiterbewegung unter Führung von Spartakus unvergeßliche Opfer. Die Erhebung, die im November 1918, ein Jahr nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, ausbrach und deren Schauplatz Berlin in besonderem Maße war, wurde von den Herrschenden im Blute erstickt, um dem deutschen Volk, vor allem der Arbeiterklasse, den Weg zu einer sozialistischen Republik zu verlegen. Das alles war nur das Vorspiel zur späteren Niederschlagung der Arbeiterbewegung, die sich anschickte, das Tor in eine bessere Zukunft aufzustoßen, das durch die Weimarer Nationalversammlung verschlossen wurde.

Auf die Novemberrevolution von 1918 folgte eine Zeit, in der, wie es im Volksmund treffend hieß, der Kaiser ging, aber die Generale blieben. Was es bedeutete, daß die Generale blieben, zeigte sich nicht nur an der weiteren Entwicklung Berlins. Es wurde gerade auch deutlich an der Niederwerfung der Arbeiterregierungen 1923 in Thüringen und Sachsen. Auf Befehl des sozialdemokratischen Reichspräsidenten Ebert rückten dort die Reichswehr und die ihr verbündeten Freikorps ein, um diese freigewählten Regierungen zu stürzen.

Das Blutvergießen unter den Kämpfern der Novemberrevolution in den Straßen Berlins, die Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg waren Vorboten jenes Weges, der zum Machtantritt des Faschismus im Jahre 1933 führte und auf dem das Hitlerregime seinen Raubzug durch Europa begann. Vorausschauend formulierte Ernst Thälmann: Wer Hitler wählt, wählt den Krieg.

So war die Geschichte Berlins stets mit dem Kampf zwischen Fortschritt und Reaktion, zwischen den Kräften des Friedens und denen des Krieges verbunden. Dieser Kampf fand seinen Höhepunkt in jener welthistorischen Entscheidung, die durch den Sieg der Antihitlerkoalition im zweiten Weltkrieg über den Faschismus, durch die Befreiung des deutschen Volkes von der braunen Barbarei gefällt wurde und an dem das Sowjetvolk den Hauptanteil hatte. Die mehr als 50 Millionen Toten, die der zweite Weltkrieg kostete, sind eine ewige Mahnung zum Frieden. Niemand hat das Recht, diese Mahnung beiseite zu schieben und die heute bestehenden Grenzen, die Grenzen des Friedens sind, in Zweifel zu ziehen. Bestimmte Hitzköpfe im Westen sollten auch nicht übersehen, daß zwischen Volkspolen und der Bundesrepublik Deutschland die Deutsche Demokratische Republik liegt, ein enger, jederzeit zuverlässiger Verbündeter Volkspolens. Das bevorstehende Treffen von USA-Kriegsveteranen in Torgau an der Elbe mit ihren Kameraden aus der Sowjetunion und Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik möchten wir als ein Symbol dafür sehen, daß die Völker in Frieden leben wollen und in Frieden leben werden.

Befreit von der faschistischen Tyrannei, konnte unser Volk eine gewaltige historische Chance nutzen. Auf deutschem Boden wurde der erste sozialistische Staat der Arbeiter und Bauern, die Deutsche Demokratische Republik, errichtet. Als seine Hauptstadt entwickelt sich Berlin mit friedlichen, mit wahrhaft verheißungsvollen Perspektiven. In dieser Stadt sind alle progressiven Leistungen und Traditionen der Geschichte lebendig, die zum Fortschritt unseres Volkes und der Menschheit beitragen. Hier nimmt der Sozialismus als Gesellschaftsordnung der Freiheit und der Menschenwürde Gestalt an, steht friedliche Arbeit aller im Zeichen schöpferischer Anstrengungen zum Wohle des Volkes.

Berlin, von wo unter imperialistischer Herrschaft in diesem Jahrhundert zwei Weltkriege ausgingen, trägt heute den Ehrennamen »Stadt des Friedens«. Unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei, durch das Zusammenwirken aller mit ihnen verbündeten Kräfte wurde in 35 Jahren DDR mehr für ein besseres, sinnerfülltes Dasein der Bürger Berlins, für ihr hohes materielles und kulturelles Lebensniveau getan und erreicht als in Jahrhunderten früherer Stadtgeschichte. Nie zuvor wurde hier so viel pro-

duziert, gebaut und rekonstruiert wie in unserer Zeit, und nie zuvor geschah dies zu dem alleinigen Zweck, dem Wohle des Volkes zu dienen.

Erstmalig ist damit in der Geschichte dieser Stadt und in der Geschichte unseres Volkes der unheilvolle Kreislauf von Fortschritt und Reaktion durchbrochen, geschieht alles für das Volk, mit dem Volk und durch das Volk. Damit wurde jene grundlegende historische Wende vollzogen, die auch den 750. Jahrestag Berlins prägt. Diesen guten Weg setzen wir bei der Vorbereitung des XI. Parteitages der SED konsequent und zielstrebig fort.

Verehrte Anwesende!

Liebe Freunde und Genossen!

Von dieser Stelle aus seien alle, die sich Berlin nahe fühlen, aufgerufen, gemeinsam mit uns die 750-Jahr-Feier Berlins zu begehen. Möge die denkwürdige Wiederkehr seiner ersten urkundlichen Erwähnung, die wir 1987 im Kreise von Freunden aus aller Welt feiern, dem Frieden und der Völkerverständigung dienen. Mögen die Bürger unserer Hauptstadt und an ihrer Seite die Bauleute aus der ganzen Republik mit vorbildlichen Leistungen dazu beitragen, daß Berlin weiter so erblüht, wie wir es jetzt schon tagtäglich erleben. Möge das Jubiläum der Stadt dazu beitragen, den Sozialismus weiter zu stärken und damit den Frieden.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 10,
Berlin 1986, S. 533–536.

Eine welthistorische Tat, die auch das deutsche Volk befreite

*Artikel in der »Einheits«
April 1985*

Für immer ist dieses Ereignis mit ehernen Lettern in den Annalen der Weltgeschichte verzeichnet, und über die gewaltigen Veränderungen, die es bis zur Gegenwart im internationalen Leben ausgelöst hat, reicht sein Einfluß weit hinaus in die Zukunft. Der Sieg der Sowjetunion und der anderen Staaten der Antihitlerkoalition über den Faschismus rettete die Menschheit vor der Barbarei und befreite die Völker, darunter das deutsche Volk, von der Nazityrannei. So erfüllte sich zugleich, wofür Millionen Freiheitskämpfer verschiedenster Länder, unter ihnen die deutschen Antifaschisten, gestritten hatten. Der Weg, auf dem die braune Bestie schließlich in ihrer eigenen Höhle zur Strecke gebracht wurde, war schwer, opfervoll und heroisch. Sich seiner aus heutiger Sicht zu erinnern, ermöglicht es überhaupt erst, die Größe dessen, was am 8. Mai 1945 geschah, voll zu ermessen und die Aktualität seiner Lehren zu verstehen.

Mit dem Sieg über das Hitlerregime vollbrachte die Sowjetunion eine welthistorische Befreiungstat. An der entscheidenden Front des zweiten Weltkrieges kämpfend, in diesem Krieg die Hauptlast tragend, trieb sie den Aggressor dorthin zurück, von wo er mit seiner Mordbrennerei über Europa hergefallen war. 20 Millionen Söhne und Töchter der Sowjetunion gaben ihr Leben, damit die Völker vom faschistischen Joch befreit wurden und für sie eine Wende zum Guten eintrat. Mögen die Zeiten vergehen, das Andenken an die Helden des Großen Vaterländischen Krieges werden wir stets im Gedächtnis behalten und ehren.

Auch dem deutschen Volk boten Sieg und Befreiung die Chance, das eigene Dasein von Grund auf neu einzurichten, Imperialismus und Militarismus samt der Wurzel auszurotten, Chauvinismus und Völkerverhetzung

zu beseitigen, mit der reaktionären Vergangenheit zu brechen und sich auf die Seite des Fortschritts zu stellen. Diese kostbare Chance haben wir bei uns genutzt. In Durchführung des Potsdamer Abkommens haben wir die antifaschistisch-demokratische Umwälzung vollzogen. Nach der Gründung der Bundesrepublik erfolgte die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, des ersten Staates der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden, von dessen erfolgreichem Aufstieg nunmehr schon über dreieinhalb Jahrzehnte Zeugnis ablegen. In Ausübung seines Selbstbestimmungsrechts hat sich unser Volk für den Sozialismus entschieden, gestaltet es unter Führung der SED die entwickelte sozialistische Gesellschaft, und diese Entscheidung ist unwiderruflich.

Sie paart sich mit dem tatkräftigen Willen zum Frieden. Der vom Hitlerfaschismus entfesselte zweite Weltkrieg hat 50 Millionen Menschenleben verschlungen, zahllosen Familien vieler Nationen schmerzliches Leid zugefügt, unermessliche materielle und kulturelle Werte zerstört. Um so mehr betrachten wir es stets als das oberste Gebot unserer Politik, alles zu tun, damit es nie wieder zu einer solchen Kriegskatastrophe kommt und der Frieden dauerhaft gesichert wird. Dieses Bestreben ist für die Bürger unserer Republik zu einem bestimmenden Motiv ihres Denkens und Handelns, ihrer täglichen Arbeit zur Stärkung des sozialistischen Vaterlandes geworden. Guten Gewissens können wir 40 Jahre nach der Befreiung feststellen, daß die DDR ihre Verantwortung als ein Eckpfeiler des Friedens und des Sozialismus in Europa zuverlässig erfüllt.

Aufbruch zu neuen Ufern

Das Hitlerregime, das sich großmäulig einen tausendjährigen Bestand prophezeit hatte, war die reaktionärste und aggressivste Ausgeburt des deutschen Imperialismus und Militarismus. Im Drang nach Weltherrschaft, nach Rohstoffquellen, materiellen Ressourcen fremder Länder ging es, wie im Nürnberger Prozeß dokumentarisch nachgewiesen wurde, über Grenzen und über Leichen. Der gewaltsamen Einverleibung Österreichs und der Tschechoslowakei folgten der verbrecherische Überfall auf Polen und die Unterwerfung der meisten anderen Länder Europas. Schließlich begann die Naziclique mit der Verwirklichung ihres »Plans Barbarossa«, mit dem Angriff auf die Sowjetunion, einem Feldzug der verbrannten Erde ohne gleichen, der darauf abzielte, die Bastion des Sozialismus, den Vortrupp des Menschheitsfortschritts zu beseitigen. Gerade an der Macht und der Kraft des Sowjetlandes, dessen Volk sich unter Führung der KPdSU und Stalins in beispiellosem Heroismus wie ein Mann erhob, ist der deutsche Faschis-

mus schmachlich gescheitert. Die Rote Armee, gestützt auf die selbstlose Arbeit aller Werktätigen, schlug, ob vor Moskau, in Stalingrad, vor Leningrad oder im Kursker Bogen, jene Schlachten, die über den Ausgang des zweiten Weltkrieges entschieden. Ihren ruhmvollen Siegeszug krönte sie im Kampf um Berlin dadurch, daß sie das rote Banner auf der Kuppel des Reichstagsgebäudes hißte und das Hitlerregime zur bedingungslosen Kapitulation zwang.

Im gewaltigen Ringen zwischen Imperialismus und Sozialismus erwies sich der Sozialismus als überlegen und unüberwindbar. Er verkörpert den historischen Fortschritt, das Wohl und die Zukunft der Völker. Weder vermochte seinerzeit der Hitlerfaschismus das Rad der Geschichte zurückzudrehen, noch wird dies je irgendwem gelingen. Darin besteht eine der wichtigsten Lehren, die der Sieg der Sowjetunion im zweiten Weltkrieg vermittelt. Der Fortschritt der Menschheit bricht sich trotz aller Widerstände und Rückschläge Bahn.

Im Ergebnis des Sieges der Sowjetunion haben sich auf dem Erdball weitreichende Veränderungen vollzogen. Die Welt von heute ist nicht mehr die Welt von gestern. Gewandelt hat sich das internationale Kräfteverhältnis, wofür von größtem Gewicht war, daß sich der Sozialismus zum Weltsystem entwickelte. Die kommunistische und Arbeiterbewegung nahm einen bedeutenden Aufschwung. Von Mächten des kapitalistischen Profits unterdrückte und ausgepowerte Völker errangen ihre nationale und soziale Befreiung. Zusammengebrochen ist bis auf wenige Ausnahmen das schändliche Kolonialsystem des Imperialismus.

So verbindet sich mit dem 8. Mai 1945 ein Aufbruch zu neuen Ufern, der all das, was die Sowjetunion dafür geleistet hat, mit besonderer Klarheit ins Licht treten läßt. Ihr Sieg war der Triumph des Humanismus, der Freiheit und der Menschenwürde über die schlimmste Reaktion, die man seit dem Mittelalter kannte. Es erwies sich die Lebenskraft der weltverändernden Ideen, die Karl Marx, Friedrich Engels und Wladimir Iljitsch Lenin begründet haben, der Ideen des Sozialismus. Daraus entspringt eine tiefe Ermutigung für alle jene, die eine Zukunft der Menschheit in Frieden und in friedlicher Arbeit erstreben, deren Früchte den Völkern, die sie hervorbringen, selbst zugute kommen.

Gegen den Faschismus hatte die Antihitlerkoalition gekämpft, zugleich hatten sich in vielen Ländern Kräfte verschiedenster Herkunft, politischer Standorte und weltanschaulicher Überzeugungen zusammengefunden, die dasselbe Hauptziel verfolgten – die Vernichtung der braunen Pest. Eine solche Gemeinsamkeit des Handelns, eine solche Breite ganzer Volksbewegungen hatte es vorher nicht gegeben. In dieser Front kämpften von Anfang an deutsche Antifaschisten und schrieben mit ihrer Entschlossenheit

und Unbeugsamkeit ein unvergessenes, ehrenvolles Kapitel der Geschichte des Widerstandes, unter ihnen die deutschen Kommunisten, ob in der Illegalität, in Zuchthäusern und Konzentrationslagern, den Interbrigaden oder im Exil.

Die ersten Opfer der braunen Horden waren nach dem Machtantritt Hitlers im Januar 1933 die Kommunisten und Sozialdemokraten. Zum Symbol des Mutes und des Widerstandswillens wurde Ernst Thälmann. Er hatte gewarnt: Wer Hitler wählt, wählt den Krieg, und er hatte später hinter Zuchthausmauern vorausgesagt, was sich dann vollauf bewahrheitete: Stalin bricht Hitler das Genick! Vom Beispiel seiner Standhaftigkeit ließen sich die deutschen Kommunisten leiten, die im Lande selbst den Kampf auch unter schwierigsten Bedingungen fortsetzten. Sie kämpften gemeinsam mit Sozialdemokraten, Gewerkschaftern, Christen, bürgerlichen Demokraten und patriotischen Offizieren, um die Pläne des Hitlerfaschismus zu durchkreuzen. Im Sinne der erstrebten Aktionseinheit aller deutschen Hitlergegner wurden später, im Jahre 1943, auch das Nationalkomitee »Freies Deutschland« und der Bund deutscher Offiziere gegründet. Die Bewegung entwickelte in der Sowjetunion, im »Dritten Reich« und in anderen Ländern eine große Aktivität. Viele kämpften in den Reihen der Roten Armee, in der französischen Résistance, in den Volksarmeen Griechenlands und Jugoslawiens, beim Volksaufstand in der Slowakei, in Polen, Dänemark und zahlreichen anderen Ländern.

Nachdem der Tag des Sieges und der Befreiung gekommen war, bewegte die Menschen inmitten der Ruinen des zweiten Weltkrieges, im materiellen und geistigen Chaos, das der Faschismus hinterlassen hatte, vor allem die Frage, wie es weitergehen solle. Die Antwort gab das Zentralkomitee der KPD mit seinem Aufruf vom 11. Juni 1945, der den Weg zum Aufbau eines neuen Lebens, eines anderen Deutschland wies. Diesen Weg harter Arbeit und tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen konnten wir erfolgreich beschreiten, weil 1946 in Gestalt der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die revolutionäre Einheit der Arbeiterklasse geschaffen wurde. Unter ihrer Führung entwickelte sich das feste Bündnis der antifaschistisch-demokratischen Kräfte, das auch diejenigen anzog, die am Ende des Krieges ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft waren.

Das beste Beispiel dafür ist die Gewinnung der Jugend für unsere Ideen. Am 7. Juli 1945 schrieb ich im Zentralorgan der KPD, »Deutsche Volkszeitung«, zur Tätigkeit der antifaschistischen Jugendausschüsse und der von ihnen geschaffenen Jugendgruppen: »Dort sind junge Christen, Sozialisten, Demokraten und Kommunisten mit den Jugendlichen zur gemeinsamen Arbeit vereint, die ehrlich mit dem Ungeist der HJ gebrochen haben und sich in die Reihen der antifaschistischen Front stellten. ... Laßt uns alle die

Hände vereinigen zum Schwur, laßt unser Herz schlagen, unsere Arme und unseren Geist regen für das eine: Für den Aufbau und die Erneuerung unseres Lebens und damit für die Erneuerung und Rettung unseres ganzen Volkes.« Kraftvoll demonstrierten beim Deutschlandtreffen zu Pfingsten 1950 in Berlin 700 000 Mädchen und Jungen aus der DDR und 30 000 junge Menschen aus der BRD ihr Vertrauen zur DDR und ihren festen Willen, für den Frieden zu kämpfen. Sie bekannten sich zum Aufbau eines neuen, des sozialistischen Deutschland in Gestalt unserer Republik.

40 Jahre nach dem Neubeginn ist die DDR ein politisch stabiler, aufstrebender sozialistischer Staat mit hoher wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, dessen Bürger ein beträchtliches materielles und kulturelles Lebensniveau erarbeitet haben. Brüderlich mit der Sowjetunion und den anderen Ländern unserer Gemeinschaft verbunden, bewährt sich unsere Republik als eine wahre Heimstatt des werktätigen Volkes, in der das Wohl der Menschen über allem steht. Sie nimmt ihren gleichberechtigten Platz in der internationalen Arena ein, ist Mitglied der UNO sowie ihrer Spezialorganisationen; 132 Staaten unterhalten diplomatische Beziehungen zu ihr.

Der XI. Parteitag der SED, den die Werktätigen allerorts tatkräftig vorbereiten, wird die Perspektive bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft vorzeichnen. Zu Recht kann man mit den Worten unserer Nationalhymne sagen: Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt. Die Grundlagen dieses großen Aufbauwerkes wurden geschaffen, als wir vor vier Jahrzehnten mit der demokratischen Bodenreform, der Schulreform und der Überführung der Betriebe von Nazis und Kriegsverbrechern in Volkseigentum die Lehren aus der Geschichte zogen und die ersten Schritte zu neuen gesellschaftlichen Verhältnissen taten. So rotteten wir die Wurzeln des Krieges aus und schufen wichtige soziale Voraussetzungen dafür, daß von deutschem Boden, vom Boden der DDR, niemals mehr ein Krieg ausgeht. Die Bildung demokratischer Verwaltungs- und Sicherheitsorgane, einer antifaschistischen Justiz setzte den gesellschaftlichen Umbruch fort.

Auf diesen Fundamenten konnte am 7. Oktober 1949 der erste deutsche Arbeiter-und-Bauern-Staat entstehen. Was seinerzeit noch wie eine kühne Verheißung klang, hat die politische Entwicklung längst bestätigt. Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik war ein Wendepunkt in der deutschen Geschichte und der Geschichte Europas. In einem einheitlichen revolutionären Prozeß wurden die antifaschistisch-demokratische Umwälzung und der Übergang zur sozialistischen Revolution vollzogen.

Von Anfang an handelte unser Staat im engen Bündnis mit der Sowjetunion, was ihm Sicherheit gab und half, seine inneren Aufgaben im Inter-

esse des Volkes zu lösen. Mit jedem Schritt beim sozialistischen Aufbau vertiefte sich dieses Zusammenwirken. Heute nimmt konkrete Gestalt an, was im langfristigen Programm der Zusammenarbeit von DDR und UdSSR in Wissenschaft, Technik und Produktion für die Zeit bis zum Jahre 2000 vereinbart wurde. Das Netz der gesellschaftlichen und persönlichen Bindungen zwischen unseren Ländern, der menschlichen Freundschaften verdichtet sich dabei immer mehr. Man kann unsere Beziehungen als einen anschaulichen Beweis dafür bezeichnen, wie sehr die gute Zusammenarbeit sozialistischer Staaten und die brüderlichen Beziehungen zwischen ihren Völkern dem gesellschaftlichen Fortschritt im eigenen Lande zugute kommen.

In der Entwicklung der DDR, die sich in harten Klassenauseinandersetzungen zwischen Sozialismus und Imperialismus vollzog, traten die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft immer deutlicher zutage. Seit den siebziger Jahren, also seit unser Land voll und ganz im Zeichen der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft steht, gilt das um so mehr. Die Feststellung Lenins, daß letzten Endes die höhere Arbeitsproduktivität über den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung entscheidet,¹ hat unter den Bedingungen der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus in unserer Zeit noch an Aktualität gewonnen. Bei allem, was auf diesem Feld zu tun bleibt, zeigt die sozialistische Planwirtschaft, organisiert auf der Grundlage des Volkseigentums an den Produktionsmitteln, überzeugend die ihr innewohnenden Möglichkeiten.

Ökonomie – Hauptfeld unseres Kampfes

1985 wird unsere Industrieproduktion im Vergleich zu 1946 rund das 30fache betragen, wobei sie sich, gemessen an 1970, noch einmal verdoppelt haben wird. Betrug die installierte Kraftwerksleistung 1946 rund 2300 Megawatt, so werden es 1985 22306 Megawatt sein. Auch auf anderen Gebieten ist der Vergleich der jährlichen Produktion eindrucksvoll: 108,4 Millionen Tonnen Rohbraunkohle am Anfang, 40 Jahre später wird, unter Berücksichtigung der abgegebenen Verpflichtungen, die 300-Millionen-Tonnen-Grenze überschritten. 1946 wurden 0,153 Millionen Tonnen Rohstahl erzeugt, 1985 werden es 7,878 Millionen Tonnen sein. Bei PKW waren es 1449, jetzt sind es 209000. In diesen Jahrzehnten vollzog sich nicht nur ein mengenmäßiges Wachstum, sondern wandelten tiefgreifende Veränderun-

1 Siehe W. I. Lenin: Die große Initiative. In: Werke, Bd. 29, S. 416.

gen die ökonomische Struktur. Am Anfang stand die Erweiterung der metallurgischen Basis unseres Landes, verbunden mit dem Aufbau des Stahl- und Walzwerkes Brandenburg, dem Ausbau der Maxhütte und der Errichtung des Eisenhüttenkombinates Ost, um nur einiges zu nennen. Eine eigene Werftindustrie der DDR entstand. Systematisch wurden die energetischen Grundlagen unserer Wirtschaft entwickelt. Von Schwarze Pumpe über Trattendorf, Berzdorf, Lübbenau, Vetschau und Boxberg reicht die Reihe der Kraftwerke bis hin zu den ersten Zeugen friedlicher Nutzung der Atomkraft.

Immer mehr verband sich in den letzten Jahren der Strukturwandel unserer Volkswirtschaft mit den Hauptrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Elektrotechnik/Elektronik und Gerätebau werden 1985, verglichen mit 1946, die 163fache Produktion erreichen. Die chemische Industrie erzielt den 37fachen, der Maschinen- und Fahrzeugbau den 64fachen Ausstoß. Die zukunftssträchtigen Technologien wie Mikroelektronik, Robotertechnik und elektronische Datenverarbeitung heben sich durch ein noch schnelleres Wachstum ab.

Unter den verschiedensten internationalen Gegebenheiten, in allen Abschnitten der gesellschaftlichen Entwicklung wurde das notwendige dynamische Wachstum gesichert, um das materielle und kulturelle Lebensniveau der Werktätigen zu erhöhen, den Sozialismus in unserem Lande ständig zu stärken und zuverlässig zu schützen. Bekanntlich waren in den ersten Jahrzehnten extensive Faktoren maßgeblich am wirtschaftlichen Wachstum der DDR beteiligt. Jetzt vollzieht sich eine Wende. Sie besteht darin, daß die intensiv erweiterte Reproduktion das wirtschaftliche Wachstum bereits in hohem Maße bestimmt.

Der Hauptfaktor ist, daß produktiver gearbeitet wird. Während sich die Anzahl der Beschäftigten von 6,8 Millionen in den produzierenden Bereichen der Volkswirtschaft im Jahre 1980 nur unerheblich auf 6,9 Millionen im Jahre 1984 erhöhte, stieg in der gleichen Zeit das Nationaleinkommen von 187 Milliarden auf 222 Milliarden Mark.

Entscheidend dabei ist, daß die Senkung des Produktionsverbrauchs zu einem ins Gewicht fallenden Faktor für das Wachstum des Nationaleinkommens wurde. Im vergangenen Jahr resultierten 40 Prozent des Wachstums des Nationaleinkommens aus der Senkung des Produktionsverbrauchs. Möglich war dies, weil in den letzten vier Jahren der spezifische Verbrauch volkswirtschaftlich wichtiger Energieträger, Roh- und Werkstoffe durchschnittlich jährlich um 6 Prozent verringert werden konnte. Das zeugt von qualitativen Veränderungen in unserer Volkswirtschaft, hervorgerufen durch die Bildung und Entwicklung ihrer modernen Organisation, der Kombinate, die vor allem davon getragen sind, die Produktion

ständig zu erneuern und moderne Technologien auf dem Wege der Rationalisierung bis hin zu flexiblen automatisierten Fertigungsabschnitten, einschließlich der automatisierten Konstruktions- und Produktionssteuerung, einzuführen. 1984 wurden 23,8 Prozent der Produktion im Bereich der Industrieministerien erneuert, und wir steuern als Ziel im Durchschnitt eine Erneuerungsrate von 30 Prozent an. Es ist erfreulich, daß eine große Zahl von Kombinatn diesen hohen Maßstäben bereits gerecht wird. Auf dem Wege der Veredlung, insbesondere unserer einheimischen Rohstoffe, entstehen so mehr Erzeugnisse mit höherem Gebrauchswert und höherem ökonomischem Ergebnis.

Hervorzuheben ist, daß in der Technologie und bei den Erzeugnissen konsequent und mit Erfolg die Mikroelektronik angewandt wird. Sie nimmt in unserer Volkswirtschaft eine Schlüsselstellung ein. Die DDR gehört zu den wenigen Industrieländern der Welt, die technologische Ausrüstungen für die Produktion mikroelektronischer Bauelemente auf modernem Stand herstellen und ausgewählte Typen von Schaltkreisen produzieren. Gleichzeitig erweist sich, daß die exakte Einhaltung der technologischen Disziplin und der Ordnung im Produktionsprozeß für hohe ökonomische Ergebnisse außerordentlich bedeutsam ist.

Der Weg der Intensivierung wird durch die Senkung der Selbstkosten der Produktion gekennzeichnet. 1984 erreichten wir im Bereich der Industrieministerien mit 2,3 Prozent die bisher höchste Selbstkostensenkung. Zugleich werden wachsende Anstrengungen unternommen, um die zeitliche Auslastung wichtiger Produktionsausrüstungen zu erhöhen. Sie betrug in der Industrie 1984 im Durchschnitt täglich 16,2 Stunden gegenüber 15,6 Stunden im Jahre 1983.

Auch künftig werden wir diesen Weg umfassender Intensivierung mit aller Konsequenz weiter beschreiten, weil nur so jenes hohe Wachstum gewährleistet werden kann, das für die Verwirklichung unserer großen sozialpolitischen Ziele, für die Stärkung des Sozialismus und den Schutz seiner Errungenschaften erforderlich ist. Dafür besitzt die Volkswirtschaft der DDR auf der Grundlage des Erreichten und der neuen Initiativen in Vorbereitung des XI. Parteitages, wie dies in den Verpflichtungen der Generaldirektoren der Kombinate und der Parteiorganisatoren des Zentralkomitees zur Überbietung der Ziele des Volkswirtschaftsplanes 1985 zum Ausdruck kommt, gute Voraussetzungen.

Auch in kapitalistischen Staaten gibt es keine geringen Resultate bei der Entwicklung der Produktivkräfte, ständig zeigt sich aber deutlicher, wie das dort mit erneuter Massenarbeitslosigkeit, sozialer Unsicherheit, Obdachlosigkeit und Armut für viele Werktätige einhergeht. Der Kapitalismus er-

weist sich als unfähig, die Errungenschaften der Wissenschaft zum Wohle der Menschen zu nutzen.

Im Sozialismus festigen die Einführung moderner Technologien, die sozialistische Rationalisierung und Automatisierung die soziale Sicherheit. Sie kommen der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zugute. Das Recht auf Arbeit, Bildung und gesundheitliche Betreuung, vielseitige Unterstützungen für die Familie und vor allem die Kinder gehören schon lange zum Alltag der DDR und werden auf immer höherer Stufe verwirklicht. Stetig steigen die Reallöhne. Was menschliches Schöpfertum an neuen Erkenntnissen hervorbringt, wird in den Dienst der Gemeinschaft und des einzelnen gestellt. So lohnt es sich für jeden, gut zu arbeiten.

Von Beginn der siebziger Jahre an, da unsere Partei den Kurs der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik einleitete, verbreitete sich diese Erfahrung rasch. Seit 1949, um nur ein Beispiel zu nennen, wurden in unserem Lande 3,7 Millionen Wohnungen neugebaut oder modernisiert, wobei die Aufgaben für 1985 berücksichtigt sind. 2,4 Millionen Wohnungen entstanden allein seit dem VIII. Parteitag der SED. Darauf aufbauend, wird bis zum Jahre 1990 noch über 1 Million Wohnungen hinzukommen. Das gute soziale Klima, sein enger Zusammenhang mit Effektivität und persönlichem Engagement hat in starkem Maße zu der hohen Leistungsbereitschaft beigetragen, von der die Volksbewegung zur Vorbereitung des XI. Parteitages einen neuen, überzeugenden Beweis gibt.

Die führende Rolle der Arbeiterklasse ermöglicht es den mit ihr verbündeten Klassen und Schichten der Werktätigen, ihren eigenen schöpferischen Beitrag zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu leisten. Mehrere Generationen haben nun schon Anteil an diesem Werk. Menschen mit verschiedenen weltanschaulichen Positionen wirken gemeinsam für ihr sozialistisches Vaterland, wo sie die gleichen Rechte besitzen und ihre staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen. Gerade auch dank der Bündnispolitik unserer Partei war es möglich, die Probleme der sozialistischen Entwicklung in unserem Lande zu lösen und dabei die politisch-moralische Einheit des Volkes zu vertiefen. In den engen und schöpferischen Beziehungen der im Demokratischen Block und in der Nationalen Front zusammenwirkenden Parteien, der SED, der DBD, der CDU, der LDPD und der NDPD, der Massenorganisationen, wie des FDGB, der FDJ, des DFD, und vieler Parteiloser tritt das anschaulich zutage. Das Vertrauen, das die Werktätigen in die Politik unserer Partei und Regierung setzen, ist Ausdruck der Sieghaftigkeit der Lehren von Marx, Engels und Lenin, der engen Beziehungen zwischen unserer Partei und den Massen. Sie gilt es, durch eine vorbildliche, feinfühligte Arbeit weiterhin zu festigen.

Auch künftig bildet die Ökonomie das Feld, auf dem die wichtigsten

Entscheidungen für die Realisierung der Gesellschaftspolitik unserer Partei fallen. Dabei wird die Wechselwirkung von Wirtschaft und Wissenschaft, Bildung und Kultur sowie allen Bereichen des Lebens immer enger, wie es im Programm der SED vorgezeichnet ist. Der Mensch mit seinen Interessen und schöpferischen Möglichkeiten, die Entfaltung seiner Persönlichkeit ist und bleibt dabei für uns das Maß der Dinge.

*Frieden, Frieden
und nochmals Frieden*

40 Jahre nach dem Sieg über den Hitlerfaschismus und der Befreiung sind auf dem europäischen Kontinent vier Jahrzehnte des Friedens gewesen, obwohl es nicht an brisanten Situationen gefehlt hat. Wenn dieser Frieden, das kostbarste Gut der Völker, bewahrt werden konnte, dann vor allem deswegen, weil die Macht und das Potential der Sowjetunion und der sozialistischen Gemeinschaft ständig erstarkten, ihr Einfluß auf das internationale Geschehen zunahm. Heute, da die Fragen von Krieg und Frieden in die nukleare Dimension gerückt sind und die Gefahr einer Selbstvernichtung der Menschheit besteht, kann keine Aufgabe wichtiger sein, als den Frieden zu sichern. Die Welt ist buchstäblich an einem Scheideweg angelangt. Um ihr Abgleiten in ein nukleares Inferno zu verhindern und friedliche Perspektiven für sie zu gewährleisten, muß alles getan werden, was nur immer möglich ist. Mehr denn je kommt es darauf an, gegen den Krieg zu kämpfen, bevor Waffen von unvorstellbarer Zerstörungskraft sprechen und die menschliche Zivilisation auslöschen.

Das ist die Lehre des zweiten Weltkrieges, das Vermächtnis der Antifaschisten. Es gilt, alle Kräfte des Friedens zusammenzuführen, eine Koalition der Vernunft und des Realismus zu schaffen. Da über Sein oder Nichtsein der Menschheit entschieden wird, dürfen keinerlei Differenzen ein Hindernis für gemeinsames Handeln, für einen politischen Dialog sein, der jene stärkt, die in der Gewährleistung des Friedens zu Recht die einzige Alternative zu Konfrontation und Hochrüstung, zur Gefahr eines neuen Weltkrieges sehen. Die Antihitlerkoalition war ein Beispiel, wie Staaten trotz unterschiedlicher Gesellschaftssysteme, weltanschaulicher und politischer Positionen gemeinsam wirken können, um ein übergreifendes Grundinteresse zu verwirklichen, eben die Zerschlagung des Faschismus. Angesichts der Gefahr eines Nuklearkrieges, in dem es weder Sieger noch Besiegte geben und nach dem es unmöglich sein würde, die Auseinandersetzung über gegensätzliche Vorstellungen von der Weltentwicklung auszutragen, ist es am Platze, um so nachhaltiger daran zu erinnern.

Von geradezu geschichtlicher Bedeutung in diesem Kampf ist das Gewicht der Sowjetunion und ihrer führenden Kraft, der KPdSU, ist ihr initiativreiches Eintreten für Rüstungsbegrenzung und Abrüstung. In seiner Rede auf dem Roten Platz, anlässlich des Trauermeetings für Konstantin Tschernenko, hat der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU, Michail Gorbatschow, erklärt, daß Partei und Staat ihre Anstrengungen zur Einstellung des Wettrüstens und zur Beseitigung der Gefahr einer weltweiten nuklearen Katastrophe auch weiterhin verstärken und alles tun werden, um den Frieden zu erhalten. Das Recht auf Leben in Frieden und Freiheit, so stellte er fest, ist das wichtigste Menschenrecht. Die Sowjetunion bekräftigte erneut ihre Bereitschaft, gutnachbarliche Beziehungen zu allen Ländern entsprechend den Prinzipien der friedlichen Koexistenz und auf der Grundlage der Gleichberechtigung und gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zu unterhalten. Voll und ganz teilen wir den Standpunkt der UdSSR, daß man mit neuen Schritten in diese Richtung den 40. Jahrestag des Sieges und der Befreiung würdig begehen könnte.

Der Drang der aggressivsten imperialistischen Kreise der USA, Weltherrschaft zu erreichen, ihr Kurs der Konfrontation und der Hochrüstung, der Verwandlung westeuropäischer Staaten der NATO, insbesondere der Bundesrepublik Deutschland, in eine Abschlußrampe für amerikanische Erstschlagwaffen haben die internationale Lage erheblich verschlechtert und die Kriegsgefahr erhöht. Erneut wurde das Wettrüsten beschleunigt. Mit ihrem ebenso abenteuerlichen wie aussichtslosen Vorhaben, militärstrategische Überlegenheit über den Sozialismus herzustellen, versuchen die Kriegsvorbereiter auf die bisher massivste Weise, die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung rückgängig zu machen. Sie bedrohen so auch die nationale und soziale Befreiungsbewegung, sei es in Afrika, in Asien oder in der mittelamerikanischen Region.

Doch 1985 sollte erst recht klar sein, daß die Geschichte ihr Urteil gefällt hat und eine Revision dieses Urteils von niemandem bewerkstelligt werden kann. Dazu gehört, daß das »Deutsche Reich« in den Flammen des zweiten Weltkrieges für immer untergegangen ist und auf deutschem Boden zwei souveräne, voneinander unabhängige Staaten entstanden sind, die Deutsche Demokratische Republik und die Bundesrepublik Deutschland. Sie verkörpern die verschiedenen Gesellschaftsordnungen des Sozialismus und des Kapitalismus, gehören unterschiedlichen Bündnissystemen, dem Warschauer Vertrag und der NATO, an. Daß es so ist, und daß es wegen seiner Bedeutung für das internationale Kräftegleichgewicht, für die Stabilität in Europa so bleiben muß, wird heute selbst von Politikern betont, die man keineswegs als Freunde des Sozialismus bezeichnen kann. Fundament für die Festigung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD, auch das

steht fest, können nur die Prinzipien der friedlichen Koexistenz, die abgeschlossenen Verträge sein. Wer einem »Fortbestand des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1937« das Wort redet und Revanchismus predigt, wird von uns auch künftig jederzeit die notwendige Antwort erhalten, wie die Gründung, Entwicklung und Politik der DDR schon seit Anbeginn eine entscheidende Niederlage für die Revanchisten waren.

In der gemeinsamen Mitteilung über mein Treffen mit Bundeskanzler Kohl am 12. März 1985 in Moskau wird festgestellt, daß die Unverletzlichkeit der Grenzen und die Achtung der territorialen Integrität und der Souveränität aller Staaten in Europa in ihren gegenwärtigen Grenzen eine grundlegende Bedingung für den Frieden sind. Von deutschem Boden darf nie wieder Krieg, von deutschem Boden muß Frieden ausgehen. Es ist zu hoffen, daß diese eindeutige Erklärung, die den Sicherheitsinteressen sowohl der DDR als auch der BRD dient, sich in Zukunft positiv auf die Entwicklung einer friedlichen Zusammenarbeit in Europa auswirken wird. Wie die DDR ganz in diesem Sinne durch ihre konstruktiven Aktivitäten einen international weithin anerkannten Beitrag zur Friedenssicherung leistet, so hat auch die BRD eine historisch zutiefst begründete Pflicht, das Ihre zu tun. Dem direkt entgegengesetzt ist die Stationierung der Pershing II und Cruise Missiles auf dem Territorium der BRD, die unter Mißachtung des erklärten Willens von mehr als 70 Prozent der Bundesbürger erfolgt. Dadurch wird die Kriegsgefahr vergrößert, während es heute kein dringenderes Gebot gibt, als sie zu verringern und zu bannen.

Frieden, Frieden und nochmals Frieden ist der sehnlichste Wunsch, das grundlegende Interesse aller Völker. Davon sind all die vielfältigen, konstruktiven Schritte bestimmt, die von der Sowjetunion, der DDR und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft gerade in der jüngsten Vergangenheit unternommen wurden, um vor allem eine Lösung des Abrüstungsproblems zu erzielen. Von selbst versteht sich, daß dies nur entsprechend dem Grundsatz der Gleichheit und der gleichen Sicherheit vonstatten gehen kann. Vier Jahrzehnte hat das militärstrategische Gleichgewicht gewährleistet, daß die Völker Europas ohne Krieg leben. Zu keiner Zeit werden die Staaten des Warschauer Vertrages seine Veränderung zulassen, wobei auch wir den Standpunkt vertreten, daß eine immer niedrigere Ebene der Waffen erreicht werden muß.

Die in Genf aufgenommenen neuen Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und den USA über den gesamten Fragenkomplex der Weltraum- und Nuklearwaffen werden von der DDR begrüßt. Sie stimmen alle, die die Situation realistisch beurteilen, hoffnungsvoll. Als positive Resultate erwarten wir konkrete Maßnahmen zur Rüstungsbegrenzung und Abrüstung, die vor allem die Verwandlung des Weltraums in einen Vorhof der atomaren

Hölle verhindern, das Wettrüsten auf der Erde beenden und dem Hauptziel näherbringen, die Kernwaffen überhaupt abzuschaffen. Was die Sowjetunion angeht, so hat sie sich bekanntlich zu radikalsten Lösungen bereit erklärt, wenn damit die Rüstungsspirale gestoppt und eine Militarisierung des Weltraums ausgeschlossen wird.

Die Friedenssicherung ist eine Lebensnotwendigkeit, und sie ist möglich. Nicht nur die Kriegsgefahr hat sich vergrößert, sondern auch die Kräfte haben an Stärke gewonnen, die ihr entgegentreten und die sie zu beseitigen vermögen. Nicht zuletzt kommt dies im Anwachsen der weltumspannenden Friedensbewegung zum Ausdruck, in deren Reihen unsere DDR und ihre Bürger als zuverlässige Mitstreiter stehen. Mehr Waffen bringen nicht mehr Sicherheit. Daraus leitet sich logisch ab, daß der verhängnisvolle Keislauf durchbrochen werden muß, in dem die Entwicklung immer neuer Massenvernichtungsmittel auf der einen Seite entsprechende Maßnahmen auf der anderen nach sich zieht. Die Abrüstung, die den Frieden dauerhaft stabilisieren und gewaltige Mittel freisetzen würde, wäre für alle Völker ein unermesslicher Gewinn.

Zum 40. Jahrestag der Befreiung gehen die Gedanken zurück in die Geschichte, wenden sie sich, um wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse bereichert, desto engagierter der Gegenwart und Zukunft zu. Die Werktätigen unseres Landes drücken dies durch ihre Taten für das weitere Gedeihen unserer DDR aus, mit denen sie den XI. Parteitag der SED im kommenden Jahr vorbereiten. Je stärker der Sozialismus, um so sicherer der Frieden. Das galt schon bisher, es gilt heute erst recht. Durch hohe Leistungen und fleißige Arbeit in Volkswirtschaft, Wissenschaft und Kultur, bei der Landesverteidigung, in den verschiedensten Bereichen unserer Gesellschaft daran mitzuwirken, daß das Wohl des Volkes gemehrt wird und unser Staat seine internationalistische Verantwortung erfüllt, bereitet dem einzelnen wie uns allen eine tiefe, unersetzliche Genugtuung.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 10,
Berlin 1986, S. 564–575.

Die DDR verkörpert die Ideale des antifaschistischen Kampfes

*Rede auf der Großkundgebung in Brandenburg
anlässlich des 40. Jahrestages
der Befreiung der antifaschistischen Widerstandskämpfer
aus dem Zuchthaus Brandenburg-Görden
durch die Sowjetarmee
27. April 1985*

Liebe Bürger von Brandenburg und Umgebung!
Liebe Kameraden des antifaschistischen Widerstandes!
Liebe Freunde und Genossen!

Vor 40 Jahren schlug für die Antifaschisten aus 19 Ländern Europas, die das Naziregime hier, im Zuchthaus Brandenburg-Görden, eingekerkert hatte, die Stunde der Freiheit. Es war ein erhebender Augenblick, als der erste Panzer der Roten Armee vor das Tor des Zuchthauses rollte. Er und die mit ihm anrückenden Rotarmisten der Vorausabteilungen waren ein Symbol des nahen Sieges der Sowjetunion und ihrer Verbündeten in der Antihitlerkoalition über den Faschismus.

Wir wissen, daß die Stunde der Befreiung, die Stunde der Zerschlagung des Hitlerfaschismus nicht für alle willkommen war. Das ist, wie die Diskussion um den 8. Mai und die SS-Treffen in der Bundesrepublik Deutschland unterstreichen, auch heute noch nicht überall der Fall. Ewig bleibt jedoch im Gedächtnis der Völker haften, daß der Sieg der Roten Armee und der mit ihr verbündeten Armeen in der Antihitlerkoalition die Menschheit vor der Barbarei gerettet hat. Er brachte auch dem deutschen Volk die Befreiung.

Für die Zerschlagung der Nazityrannei, für eine Zukunft in Frieden, Freiheit und Menschenwürde hatten Kommunisten, Sozialdemokraten, Christen, Menschen verschiedenster Herkunft und Bekenntnisse gemeinsam gekämpft. Viele von ihnen waren in der Blüte ihrer Jahre gefoltert, erschlagen und hingerichtet worden.

In Ehrfurcht gedenken wir der mehr als 2000 aufrechten Antifaschisten, die im Zuchthaus Brandenburg-Görden unter dem Fallbeil der faschisti-

schen Henker ihr Leben opferten. Für alle Zeiten unvergessen bleiben die von den Nazischergen hingerichteten Kommunisten Anton Saefkow, Theodor Neubauer, Robert Uhrig, Werner Seelenbinder, Willi Sänger und Bernhard Bästlein. Wir gedenken solcher mutiger Antifaschisten wie des Sozialdemokraten- und früheren Vorsitzenden des Freidenkerverbandes Max Sievers, solcher aufrechter Geistlicher wie Dr. Max Josef Metzger und Dr. Alfons Wachsmann, die mit anderen katholischen Pfarrern enthauptet wurden. Wir gedenken der heldenhaften Kämpfer der Sowjetarmee, die hier ermordet wurden, der Menschen aus vielen Ländern Europas, die in Brandenburg-Görden hingerichtet wurden.

Wir werden ihr Andenken stets hoch in Ehren halten und ihr Opfer als Verpflichtung verstehen. Heute wie damals lautet der Schwur: Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg! Wir werden auch künftig alles tun, damit der Frieden für uns, für unsere Kinder und Kindeskinde bewahrt bleibt, damit der Sozialismus zum Wohle der Menschen blüht und gedeiht.

Der Sieg über den Hitlerfaschismus war von welthistorischer Größe. Für ihn vollbrachte die Sowjetunion unter Führung der KPdSU mit beispiellosem Heldentum ihrer Söhne und Töchter im Waffenrock der Roten Armee die gewaltigste Leistung. An der entscheidenden Front des zweiten Weltkrieges warf sie den Aggressor, der ganz Europa mit Mord und Brand überzogen hatte, immer weiter zurück und besiegelte seinen schmachlichen Untergang.

20 Millionen Angehörige des Sowjetvolkes fanden den Tod. Mit Ehrfurcht verneigen wir uns vor ihrem Andenken. Unser Gedenken gilt zugleich ihren Mitkämpfern in der Antihitlerkoalition aus Polen, Jugoslawien, Griechenland, Italien, den USA, England, Frankreich, Dänemark und Norwegen, die an den verschiedensten Fronten ihr Leben für die Befreiung von der braunen Pest gaben.

Wenn Herr Dregger, derzeit Chef der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, glaubt, den 53 USA-Senatoren Vorwürfe machen zu müssen, weil sie nach wie vor die SS, wie im Nürnberger Prozeß festgestellt, als eine verbrecherische Organisation ansehen, dann zeigt er damit nur, in welche Richtung er die Bundesrepublik Deutschland drängen möchte. Wir, die wir aktiv in den Reihen des deutschen und internationalen Widerstandes gekämpft haben, verneigen uns vor den Helden der Antihitlerkoalition, denn sie legten den Weg frei für eine friedliche und glückliche Zukunft der Menschheit.

Ohne den 8. Mai 1945 wäre die Welt von heute nicht so, wie sie ist. Der Sieg über den Hitlerfaschismus leitete jene Umwälzungen ein, durch die sich der Sozialismus zum Weltsystem entwickelte, die nationale und soziale Befreiungsbewegung der Völker einen machtvollen Aufschwung nahm und die kolonialen Ketten gesprengt wurden. So gewannen Freiheit, Demokra-

tie und Menschenwürde, die das Naziregime mit Füßen getreten hatte, auf vielen Kontinenten feste Positionen. Ungeachtet aller Widerstände wird sich der Fortschritt der Menschheit, wird sich die Freiheit Bahn brechen.

Auch unser Volk konnte vor 40 Jahren einen neuen Weg einschlagen, der zur Gründung der DDR, des ersten sozialistischen Staates der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden, führte. Durch unsere Republik, ihr Blühen und Gedeihen im Zentrum Europas ist die Welt um eine Hoffnung reicher geworden. Die DDR ist die größte Errungenschaft in der Geschichte der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung. Hier wurde mit der verhängnisvollen reaktionären Vergangenheit des Imperialismus und Militarismus gebrochen. Die DDR verkörpert die Ideale des antifaschistischen Kampfes. Für sie ist der Frieden oberstes Grundgesetz der Politik, und jeder in der Welt kann darauf vertrauen, daß von unserem neuen, vom sozialistischen Deutschland nie Krieg ausgehen wird.

Was wir in der DDR bisher erreicht haben, was wir heute tun und für morgen planen, hat seine zuverlässige Stütze im Bruderbund mit der Sowjetunion, in unserer immerwährenden Freundschaft. Als fester Bestandteil der sozialistischen Gemeinschaft erfüllt unser Land seine Verantwortung auch in einem weiteren Sinne. Es ist ein stabiler Eckpfeiler des Sozialismus und des Friedens in Europa. So hat die DDR internationale Achtung und Anerkennung erworben, arbeitet sie als gleichberechtigtes Mitglied der Völkerfamilie an der Lösung der drängenden Probleme unserer Zeit.

Liebe Freunde und Genossen!

Der zweite Weltkrieg war die bisher furchtbarste Katastrophe in der Menschheitsgeschichte. Seine wichtigste Lehre besteht darin, einen neuen Krieg zu verhindern, gegen ihn zu kämpfen, bevor die Waffen sprechen. Im Atomzeitalter ist dies zu einer Frage des Überlebens der Menschheit geworden, zur Frage von Sein oder Nichtsein. Niemals darf es geschehen, daß die Völker in ein atomares Inferno stürzen, sich unser Planet in eine radioaktive Einöde verwandelt. Es darf nicht geschehen, daß der Himmel zu einem Vorhof der Hölle wird. Dafür setzen wir uns mit ganzer Kraft ein. Wir werden jederzeit alles tun und nichts unterlassen, um die Gefahr, die der Welt durch die nukleare Aufrüstung droht, zu bannen.

Vor zwei Tagen haben Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges und Kriegsteilnehmer aus den USA unter großer internationaler Beteiligung in Torgau, dem Ort der historischen Begegnung vor 40 Jahren, eine bewegende Manifestation abgehalten. Sie erneuerten ihren damals an der Elbe geleisteten Schwur, mit ganzer Kraft dafür zu wirken, daß die Völker, und ganz besonders die der UdSSR und der USA, in Freundschaft leben

und für immer den Frieden erhalten. Dieses Treffen ist für uns Mahnung und Verpflichtung zugleich.

Die Staaten der Antihitlerkoalition schlugen, indem sie über alles Trennende hinweg gemeinsam handelten, den Todfeind der Völker, den Hitlerfaschismus. Heute geht es darum, sich zu vereinigen, um den Frieden für die Menschheit zu retten und eine weltweite Koalition der Vernunft und des Realismus gegen die Atomkriegsgefahr zu schaffen. Aus welchem Lager jemand kommt, welches Gesellschaftssystem er für das bessere hält, wie seine weltanschaulichen und politischen Ansichten zu anderen Fragen auch immer sein mögen, all das darf kein Hindernis für ein vernünftiges Neben- und Miteinander von Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung sein. In einem Atomkrieg würde es weder Sieger noch Besiegte geben, diese Erkenntnis muß und wird sich Bahn brechen, denn es geht um die Zukunft aller Völker.

Mit Recht knüpft die Weltöffentlichkeit gegenwärtig große Erwartungen an die neuen Genfer Verhandlungen, die zwischen der Sowjetunion und den USA zur Beendigung des nuklearen Wettrüstens auf der Erde und zur Verhinderung der Militarisierung des Kosmos in Gang gekommen sind. Jeder, der den Frieden liebt und dem Krieg den Weg versperren will, hofft auf positive Ergebnisse, die dazu beitragen, die atomaren Rüstungen zu begrenzen, zu verringern und schließlich überhaupt abzuschaffen.

Mit der jüngsten Initiative des Generalsekretärs des Zentralkomitees der KPdSU, unseres Freundes und Genossen Michail Gorbatschow, hat die UdSSR guten Willen und die Bereitschaft zu praktikablen Maßnahmen signalisiert. In den sowjetischen Vorschlägen liegt eine große Chance für alle Völker, ein wertvoller Impuls für die Weiterführung der Verhandlungen in Genf. Schon jetzt gilt es, wie von der Sowjetunion vorgeschlagen, jegliche Aktivitäten zur Schaffung von Weltraumwaffen einzustellen, die strategischen Kernwaffenrüstungen einzufrieren, die Stationierung von USA-Mittelstreckenraketen in Europa und die Fortsetzung unserer Gegenmaßnahmen zu beenden. Das von der UdSSR eingeführte einseitige Moratorium bringt erneut ihre feste Entschlossenheit zum Ausdruck, dem Frieden den Weg zu bereiten. Das sollte nicht ohne vernünftige Antwort bleiben, die in die gleiche Richtung geht.

Gestern haben die Staaten des Warschauer Vertrages ihr seit 30 Jahren bestehendes, im Dienste des Friedens und der Sicherheit bewährtes Bündnis auf weitere Jahrzehnte verlängert. Nicht wir, so sagte Genosse Gorbatschow, haben die Spaltung Europas und der Nachkriegswelt verursacht. Das taten die Gründer der NATO. Wir werden mit unseren Freunden dazu beitragen, die Spaltung Europas zu überwinden. Unsere abgestimmte Außenpolitik setzt die Gesundung der internationalen Lage, Schritte zur Ab-

rüstung nach dem Grundsatz der Gleichheit und der gleichen Sicherheit an die erste Stelle. So trägt auch die DDR aktiv dazu bei, auf dem Wege der internationalen Zusammenarbeit und des Dialogs realistische Lösungen für die damit verbundenen Probleme zu suchen.

Liebe Brandenburger!

Liebe Freunde und Genossen!

Liebe Mitglieder der FDJ und der Pionierorganisation »Ernst Thälmann«!

Den 40. Jahrestag der Befreiung begehen wir mit dem Blick auf den nahenden XI. Parteitag der SED. So verbinden sich eindrucksvoll Erinnerung an Geschichte, Handeln in der Gegenwart und Pläne für die Zukunft. In alledem ist das Vermächtnis des antifaschistischen Widerstandskampfes, das Vermächtnis jener lebendig, die den großen Sieg über den Faschismus erfochten haben.

Wie ihr, liebe Brandenburger, den April zum Monat höchster Leistungen für die Erfüllung und gezielte Überbietung des Volkswirtschaftsplanes gemacht habt, um unserer Republik mehr Stahl, mehr industrielle Konsumgüter, mehr landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Verfügung zu stellen, so läßt sich das ganze Volk der DDR von dem Willen leiten, den Sozialismus zu stärken und damit den Frieden. Dafür möchte ich euch und allen Bürgern unserer Republik im Namen des Zentralkomitees unserer Partei, des Staatsrates und des Ministerrates der DDR herzlich danken, für die großartigen Leistungen, die ihr beim Aufbau des Sozialismus vollbringt.

Unseren brüderlichen Gruß dem ruhmreichen Sowjetvolk und seiner Leninschen Avantgarde, der KPdSU!

Unseren Gruß allen Kämpfern des antifaschistischen Widerstandes, allen Streitern für den Frieden der Welt!

Es lebe der 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes!

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 10,
Berlin 1986, S. 593–597.

In unserem Lande lebt die Einheit der Antifaschisten fort

*Rede auf der Freundschaftskundgebung
bei der Eröffnung des
»Gedenkmuseums der deutschen Antifaschisten«
in Krasnogorsk bei Moskau
5. Mai 1985*

Teurer Genosse Viktor Wassiljewitsch Grischin!
Teure Genossen Demitschew und Russakow!
Liebe Genossen Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges!
Liebe sowjetische Genossen und Freunde!

Kurz vor dem 9. Mai, dem 40. Jahrestag des Sieges der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg über den Hitlerfaschismus, wird auf sowjetischem Boden, hier, wenige Kilometer von Moskau entfernt, den deutschen Antifaschisten eine bedeutende Würdigung zuteil. Ihrem opferreichen und mutigen Kampf ist dieses Museum gewidmet, ein eindrucksvolles Symbol des Internationalismus, des Humanismus, der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Es ist für mich eine ehrenvolle Aufgabe, Ihnen, liebe sowjetische Genossen, unseren engsten Kampfgefährten, anlässlich dieses Ereignisses die brüderlichsten Grüße und den herzlichen Dank des Zentralkomitees der SED, des Staatsrates und des Ministerrates, aller Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik zu übermitteln.

Vier Jahrzehnte sind vergangen, seit Soldaten der Roten Armee auf dem Reichstag in Berlin das Siegesbanner hißten. Zerschmettert war der deutsche Faschismus, diese reaktionärste und aggressivste, menschenfeindlichste Ausgeburt, die der Imperialismus je hervorgebracht hat. Ihn ereilte die unvermeidliche Niederlage, wie sie allen, die seit 1917 den ersten Arbeiter- und Bauern-Staat der Welt, das Land Lenins, vernichten wollten, zuteil geworden ist.

Im Kampf der Antihitlerkoalition stand die UdSSR an der entscheidenden Front und trug die schwerste Last. 20 Millionen Sowjetbürger gaben ihr Leben in diesem gewaltigen Ringen für eine friedliche und glückliche Zu-

kunft der Völker, für die Sache des Sozialismus, der Freiheit, Demokratie und Menschenwürde.

Heute ist klarer denn je, daß der Sieg über das Naziregime die Menschheit vor der Barbarei bewahrt hat. Er bewirkte weltweite Veränderungen von historischer Bedeutung. Auch das deutsche Volk wurde dadurch befreit und erhielt die Chance eines grundlegenden Neubeginns. Die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik empfinden tiefe, unvergängliche Dankbarkeit für das Sowjetvolk und seine heldenhafte Armee. In Ehrfurcht verneigen sie sich vor den Freiheitskämpfern der verschiedensten Länder. Zu allen Zeiten wird ihr Vermächtnis in unserem Handeln für Frieden und Sozialismus fortleben.

Der Hitlerfaschismus hatte durch die schrecklichen Verbrechen, die er in ganz Europa und insbesondere in der Sowjetunion verübte, den Namen der deutschen Nation mit Schmutz besudelt. Die Ehre unseres Volkes retteten die deutschen Antifaschisten. Gemeinsam kämpften Kommunisten, Sozialdemokraten, Christen und andere Patrioten und Internationalisten gegen Faschismus und Krieg in Spanien, in Hitlerdeutschland, in Zuchthäusern, Konzentrationslagern und im Exil, in den Reihen der Roten Armee und der französischen Résistance, in Partisanenabteilungen und Widerstandsorganisationen anderer Länder.

Hier in Krasnogorsk wurde eine wertvolle Seite in der Geschichte dieses Kampfes geschrieben. Am 12. und 13. Juli 1943 entstand auf Initiative des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands und mit tatkräftiger Unterstützung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion das Nationalkomitee »Freies Deutschland«. In diesem Gebäude befand sich die Zentrale Antifa-Schule, Stätte der Ausbildung von Kadern für den Neuanfang in einem künftigen besseren Deutschland.

Es schlossen sich deutsche Patrioten zusammen, die das Ziel einte, den Krieg zu beenden, die Hitlerdiktatur zu stürzen und einen demokratischen deutschen Staat zu schaffen, der eine Außenpolitik des Friedens, der Freundschaft mit der Sowjetunion und allen Staaten betreibt. Auch der im September 1943 gegründete Bund Deutscher Offiziere bekannte sich zu den Zielen des Nationalkomitees »Freies Deutschland«.

Überall, wo deutsche Antifaschisten im Kampf standen, in europäischen Ländern und außerhalb Europas, wurde die Idee der Vereinigung aller deutschen Patrioten zum Sturz des Hitlerregimes aufgegriffen. Nach der Befreiung unseres Volkes, bei der Ausrottung von Imperialismus und Militarismus mit ihren Wurzeln, bei der Gestaltung eines neuen Lebens, beim Aufbau des Sozialismus lebte diese Idee in unserem Lande fort. Sie findet ihre Verkörperung im Zusammenschluß aller Parteien und gesellschaftlichen Organisationen in der Nationalen Front der DDR.

Es waren die deutschen Kommunisten, die der Hitlerbande schon vor ihrem Machtantritt entschlossenen Widerstand geleistet hatten und nach 1933 in den ersten Reihen für den Sturz des Naziregimes fochten. Vor allem gegen die Kommunistische Partei Deutschlands richteten die Faschisten Terror und Verfolgung, sie erbrachte die größten Opfer, darunter ihr Führer, unser unvergessener Genosse Ernst Thälmann. Unerschütterlich hielten die Kommunisten der Freundschaft zur Sowjetunion die Treue und waren davon überzeugt, daß die UdSSR dem Hitlerfaschismus den Garaus machen wird. Das gab ihnen Mut und Zuversicht im Kampf sowohl außerhalb als auch innerhalb von Kerkern und Konzentrationslagern.

Sieg und Befreiung vor 40 Jahren öffneten den Weg, der 1949 zur Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, des ersten Staates der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden, führte. Die erfolgreiche Entwicklung der DDR dokumentiert, daß sich unser Volk unwiderruflich für den Sozialismus entschieden hat. Brüderlich verbunden mit der Sowjetunion, als fester Bestandteil unserer Gemeinschaft sozialistischer Länder gestaltet sie ihre gute Zukunft, unternimmt sie alles, um dazu beizutragen, daß Europa und die Welt in Frieden leben können. Von unserem neuen, dem sozialistischen Deutschland wird nie wieder ein Krieg ausgehen.

Liebe Freunde und Genossen!

Nach all den Leiden und Verwüstungen, die der vom Hitlerfaschismus angezettelte zweite Weltkrieg den Völkern zugefügt hat, gibt es nichts Wichtigeres, als den Frieden zu erhalten und dauerhaft zu sichern. Diese Aufgabe stellt sich angesichts der Gefahr eines alles vernichtenden Nuklearkrieges, den die imperialistische Politik der Konfrontation und der Hochrüstung heraufbeschwört, mit um so größerer Dringlichkeit. Dafür ist die Stärkung der Macht, der Kraft und der internationalen Autorität des Sozialismus, der Einheit und Geschlossenheit unserer Gemeinschaft von entscheidendem Gewicht.

Voll und ganz unterstützt die DDR jene weitreichenden Vorschläge zum Stopp des Wettrüstens auf der Erde und zur Verhinderung seiner Ausdehnung auf den Weltraum, die der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU, unser Freund und Genosse Michail Sergejewitsch Gorbatschow, in jüngster Zeit unterbreitet hat. Beim Treffen der führenden Repräsentanten der Parteien und Staaten des Warschauer Vertrages in der Hauptstadt Volkspolens am 26. April dieses Jahres haben wir unseren gemeinsamen Standpunkt bekräftigt, verstärkte Anstrengungen für die Friedenssicherung zu unternehmen. Dementsprechend wird die DDR auch weiterhin ihrer Verantwortung an der Trennlinie zwischen Sozialismus und Imperialismus, zwischen Warschauer Pakt und NATO zuverlässig gerecht werden. Das schließt die verschiedensten politischen Aktivitäten in der internationalen

Arena ebenso ein wie die ständige Gewährleistung der Verteidigungsbereitschaft auf dem erforderlichen Niveau und in enger Waffenbrüderschaft mit der ruhmreichen Sowjetarmee sowie den anderen Armeen unseres Bündnisses.

Wie die Staaten der Antihitlerkoalition, wie die Antifaschisten seinerzeit zusammen gegangen sind, um den gemeinsamen Feind zu schlagen, so müssen heute diejenigen zusammen gehen, müssen sie sich über Trennendes hinweg vereinen, die einen Nuklearkrieg verhindern wollen. Den jetzigen und den kommenden Generationen sollen die Schrecken des Krieges erspart bleiben. Die Erde soll blühen, statt im Feuer einer atomaren Katastrophe unterzugehen.

Frieden ist der sehnlichste Wunsch, der gerade auch unsere beiden Völker beseelt, und Frieden ist der starke Impuls ihres täglichen Handelns, damit das Werk des sozialistischen Aufbaus zum Wohle der Menschen weiter gedeiht.

Es lebe der 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes!

Es lebe das heldenhafte Sowjetvolk, seine kampferprobte Kommunistische Partei der Sowjetunion, es leben seine ruhmreichen Streitkräfte!

Es lebe die Freundschaft der Deutschen Demokratischen Republik und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 10,
Berlin 1986, S. 598–601.

Mit dem »Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ« vorwärts zum XI. Parteitag der SED!

*Aus der Rede auf dem
XII. Parlament der Freien Deutschen Jugend
im Palast der Republik in Berlin
24. Mai 1985*

Liebe Delegierte der Freien Deutschen Jugend!

Liebe Freunde und Genossen!

Werte ausländische Gäste!

Als wir jungen Kommunisten, Sozialdemokraten, Christen, Antifaschisten verschiedener Klassen und Schichten nach der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus darangingen, die Mehrheit der von den Nazis irreführten deutschen Jugend für neue Aufgaben, für neue Ziele zu gewinnen, schrieb ich im August 1945 in einem Artikel: »Jetzt muß sich die Jugend bewähren; sie muß aktiv helfen, das neue, bessere demokratische Deutschland aufzubauen. Sie muß aus dem vom Nazismus geschändeten Deutschland ein Deutschland gestalten helfen, das in der Welt als Land des Friedens, der Kultur und des Fortschritts sich Achtung erwirbt!«¹ Für die Gründer der Freien Deutschen Jugend, für die Aktivisten der ersten Stunde, für eure Mütter und Väter ist es eine große Freude, zu erleben, daß die Träume von einst heute in unserer Republik Wirklichkeit sind.

Je weiter wir uns vom Gründungstag der Freien Deutschen Jugend, dem 7. März 1946, entfernen und je mehr die Aufgaben der Jugend bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wachsen, um so deutlicher wird die geschichtliche Tragweite der Schaffung der einheitlichen demokratischen Massenorganisation der Jugend. Die Einheit der Jugend und der Grundsatz unserer Jugendpolitik, der jungen Generation Ver-

1 Erich Honecker: Die Jugend vor neuen Aufgaben. In: Zur Jugendpolitik der SED. Reden und Aufsätze von 1945 bis zur Gegenwart, Erster Band, Berlin 1985, S. 12.

trauen entgegenzubringen und ihr hohe Verantwortung zu übertragen, sind das Unterpfand des erfolgreichen Voranschreitens der Freien Deutschen Jugend beim Aufbau eines neuen Lebens in unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Wenn wir uns den Weg der Jugend seit damals vergegenwärtigen, dann finden wir dafür die Bestätigung. Vom Bau des Dorfes der Jugend im Jahre 1948 in Adelsdorf bei Großenhain führte dieser Weg bis zur Ausgestaltung unserer Hauptstadt mit Hilfe der »FDJ-Initiative Berlin«, vom Verlegen der Wasserleitung für die Maxhütte in Unterwellenborn im Gründungsjahr der DDR bis zum Bau der Gasleitungen auf sowjetischer Erde, vom Kampf um die Grundrechte der jungen Generation in den ersten Nachkriegsjahren bis zur umfassenden Mitarbeit der Jugend an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik. Das Leben selbst hat die Richtigkeit dieses Kurses auf vielfältige Weise bestätigt, es hat bestätigt, daß nur der Sozialismus in der Lage ist, der Jugend Ideale zu vermitteln, für die es sich zu kämpfen lohnt.

An den Brennpunkten der gesellschaftlichen Entwicklung, wo es gilt, dem Neuen zum Durchbruch zu verhelfen und unsere Errungenschaften zu vermehren und zu verteidigen, steht der Jugendverband in der ersten Reihe. Die Deutsche Demokratische Republik ist im tatsächlichen Sinne des Wortes ein Staat der Jugend. In unserer sozialistischen Gesellschaft wird die junge Generation gefordert und gefördert. Zugleich bestimmt sie mit ihren Leistungen wesentlich das Vorwärtsschreiten mit.

Durch Taten haben Millionen Jugendliche das Gelöbnis der Nachkriegsgeneration verwirklicht, das wir bei der Gründung der DDR, unseres sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Staates, im Oktober 1949 ablegten: »Wir geloben der Deutschen Demokratischen Republik Treue, weil sie das wahre Haus des Volkes ist und sein wird! ... Wir wollen Baumeister sein an unserem neuen Haus der friedlichen Arbeit und der kämpferischen Humanität!«² Und so ist es heute.

Dieser Wille, diese Hoffnung von einst sind die sozialistische Wirklichkeit von heute. Heute gibt es keine wesentliche gesellschaftliche Aufgabe, an deren Lösung nicht auch die Jugend mitwirken kann und mitwirkt. Das ist eine bedeutende historische Errungenschaft des Sozialismus. Nie zuvor gab es auf deutschem Boden eine Gesellschaftsordnung, die ihrer jungen Generation so viel Verantwortung anvertraut und ihr so viele Möglichkeiten zur schöpferischen Selbstverwirklichung bietet. In der Tat ist es so, wie Ernst Thälmann schon 1932 feststellte: »Außer der kommu-

2 Dokumente zur Geschichte der Freien Deutschen Jugend, Erster Band, Berlin 1960, S. 268.

nistischen gibt es keine Bewegung, in der der Jugend ein solcher Platz eingeräumt wird.«³

Das wird auch in Zukunft nicht anders sein. Bei der Wahrnehmung ihrer wachsenden Verantwortung, bei der Lösung jeder Aufgabe und in jeder Situation können sich die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend, können sich alle Jugendlichen der DDR auf unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, auf unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht verlassen.

Für uns Kommunisten gibt es nichts Schöneres, als unsere Ideale und Erfahrungen des Kampfes für das Glück des Volkes den Nachkommenden zu vermitteln. Wir haben in unserer Jugend vom Sozialismus geträumt. In der Illegalität, im Exil, in Zuchthäusern und Konzentrationslagern haben wir während der nazistischen Gewaltherrschaft bei Einsatz des Lebens unsere Überzeugung bis zum letzten verteidigt. Heute können wir sagen, daß unsere Träume und Hoffnungen von einst in der Deutschen Demokratischen Republik Wirklichkeit wurden.

Das kann man durch vielfältige Beispiele belegen. Euer Parlament ist der beste Beweis dafür. Doch wir bleiben beim Erreichten nicht stehen. Im Kampf um die Freiheit und um das Glück des Volkes und seiner Jugend hat sich unser Blick geweitet. Ihr habt recht, und das war jederzeit der Standpunkt unserer Partei: Das Erreichte ist noch nicht das Erreichbare. Wir wollen vorwärts zu den lichten Höhen des Kommunismus. Dafür gilt es noch viel zu tun. Es kommt darauf an, die entwickelte sozialistische Gesellschaft weiter zu gestalten und so die Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Aufbau des Kommunismus zu schaffen.

Nun steht ihr in der Stafette der Generationen und kämpft an der Seite der Genossen, an der Seite eurer Eltern, eurer Freunde und Kampfgefährten für die wichtigste Sache im Leben, für den Frieden, für das Glück, für das Wohl des Volkes. Heute wie damals gilt in unserem Lande für die jungen Erbauer des Sozialismus das Lied der Jungen Garde mit dem Hauptinhalt, daß wir zum Kampf geboren sind, zum Kampf für Freiheit und das Recht.

Liebe Freunde!

Die Zeit, in der wir leben, stellt uns wahrhaft große Aufgaben. Noch nie war der Frieden seit dem Ende des zweiten Weltkrieges so gefährdet wie in der Gegenwart. Entweder es gelingt, eine Wende zum Guten herbeizuführen, weg von der imperialistischen Politik der Konfrontation und der Hochrüstung, hin zur Entspannung und zur friedlichen Koexistenz, oder die Menschheit droht in den Abgrund ihrer atomaren Vernichtung zu stürzen.

3 Ernst Thälmann: Arbeitende Jugend im Kampf gegen Faschismus und imperialistischen Krieg. Rede auf der Plenartagung des Zentralkomitees des KJVD, (Berlin) o.J., S. 13.

Niemals zuvor war den Lebenden eine so große Verantwortung übertragen wie den heutigen Generationen, sowohl für sich als auch für ihre Kinder und Kindeskinde.

Zu Recht habt ihr in den Mittelpunkt eures Parlaments die uns alle bewegende Frage der Wahrung der Existenz der Menschheit gestellt. In der Tat, es gibt keine Frage, die wichtiger ist als diese, und die Antwort darauf kann nur lauten, sich über Trennendes hinweg mit allen friedensfördernden Kräften zu vereinen, um gemeinsam ein atomares Inferno zu verhindern, sich rechtzeitig den Kriegstreibern in den Weg zu stellen und jetzt erst recht den Frieden mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen.

Es entspricht der Erfahrung unseres Volkes, wenn ihr euch davon leiten laßt, daß jede Tat für die allseitige Stärkung des Sozialismus zugleich eine verantwortungsbewußte persönliche Tat für den Frieden ist. Es gibt kein besseres Fundament für den Frieden als den Sozialismus. Diese Erkenntnis bestimmt den Inhalt eures Parlaments. Im besten Sinne des Wortes ist es ein Parlament junger Friedenskämpfer, die im Sozialismus ihre Zukunft sehen.

Eure Tagung beweist, wie gut ihr die Lehre der Geschichte verstanden habt. Vor aller Welt manifestiert die Jugend, einig mit allen Bürgern der DDR, ihren festen Willen: Frieden für heute und für alle Zeiten, Frieden für unser Volk und für alle Staaten, Frieden für die heute Lebenden und für jene, die morgen geboren werden. Von deutschem Boden darf niemals wieder Krieg, sondern soll nur noch Frieden ausgehen.

Ihr, liebe Freunde, wißt das Glück zu schätzen, in einem Staat aufzuwachsen, der sich mit all seinem Tun dem ersten Menschenrecht, dem Recht, in Frieden zu arbeiten und zu leben, seit der ersten Stunde verpflichtet fühlt. Im Herzen Europas, von wo einst zwei verheerende Weltbrände ausgingen, entstand mit der Deutschen Demokratischen Republik zum ersten Mal in der deutschen Geschichte ein Staat, von dem nicht Krieg, sondern Frieden ausgeht, der Hand in Hand mit all jenen vorwärtsschreitet, die für Frieden und antiimperialistische Solidarität eintreten.

Die Deutsche Demokratische Republik fördert die Zusammenarbeit und nicht die Zwietracht zwischen den Staaten. Sie tritt Völkerverhetzung und Kriegshysterie entgegen. Die Deutsche Demokratische Republik ringt um eine weltweite Koalition der Vernunft und des Realismus zur Abwendung der Atomkriegsgefahr. In diesem nicht leichten Kampf, der aber nach unserer festen Überzeugung letztendlich erfolgreich sein wird, stehen wir in einer Front mit der entscheidenden Friedensmacht der Welt, der Sowjetunion, den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft und mit allen in der Welt, die am Frieden interessiert sind.

Bei meiner Begegnung mit dem Generalsekretär des Zentralkomitees der

KPdSU, Genossen Michail Gorbatschow, haben wir den unzerstörbaren Bruderbund zwischen der UdSSR und der DDR mit Nachdruck bekräftigt. Die Freundschaft mit der Sowjetunion gibt uns die Gewißheit einer sicheren Zukunft. Künftig werden wir die Kräfte und Ressourcen beider Länder zur Stärkung des Sozialismus und zum Nutzen unserer Völker noch effektiver vereinen. Damit verwirklichen wir zielstrebig die Vereinbarungen der höchsten Repräsentanten der RGW-Länder vom vergangenen Jahr in Moskau. Das Programm der Zusammenarbeit mit der UdSSR in Wissenschaft, Technik und Produktion bis zum Jahre 2000 und die Abkommen mit den anderen sozialistischen Ländern weisen langfristige Perspektiven friedlicher Kooperation. Sie sind ein großes Bewährungsfeld für die Jugend unserer Zeit, für die Jugend der neuen Zeit überhaupt.

Liebe Delegierte!

Auf dem XI. Parteitag der SED im April kommenden Jahres werden wir entsprechend dem Programm unserer Partei über die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft beraten. Wir sind überzeugt, daß der XI. Parteitag ebenso wie die vorherigen Parteitage ein bedeutender Meilenstein in der gesellschaftlichen Entwicklung sein und Beschlüsse von großem Gewicht für unser Land fassen wird. Er wird konkrete Beschlüsse für das weitere Voranschreiten auf dem Weg des Sozialismus und im Kampf für den Frieden erarbeiten.

Dabei gehen wir nach wie vor davon aus, daß die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ein historischer Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen ist. Das bedeutet, alle materiellen, sozialökonomischen und politisch-ideologischen Voraussetzungen zu schaffen, damit der Sinn des Sozialismus, alles zu tun für das Wohl des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und der anderen Werktätigen, auf ständig höherer Stufe verwirklicht wird. Die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft macht es notwendig, wie es im Programm unserer Partei heißt, »alle Vorzüge und Triebkräfte, alle Seiten und Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, die Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse, die sozialen und politischen Beziehungen, die Wissenschaft und das Bildungswesen, die sozialistische Ideologie und Kultur, die Gesamtheit der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die Landesverteidigung planmäßig auf hohem Niveau zu entwickeln«⁴.

Mit der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gilt es, alle Bedingungen zu schaffen, damit sich die gesellschaftlichen Beziehungen und die geistigen Fähigkeiten der Menschen voll entfalten können. Es geht darum, alle Mög-

4 Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin 1985, S. 25.

lichkeiten zu eröffnen, daß die Menschen ihr Leben inhaltsreich und kulturvoll zu gestalten vermögen, daß das Denken und Handeln der Werktätigen von unserer sozialistischen Ideologie geprägt wird. All das stellt selbstverständlich hohe Anforderungen an die Entwicklung des Bewußtseins, an die Ethik und Moral der jungen Generation, an die lebensnahe Aneignung des wissenschaftlichen Sozialismus, an die kommunistische Erziehung.

Die Entfaltung der Produktivkräfte, bei der immer der Mensch die entscheidende Rolle spielt, bestimmt nicht nur die Dynamik unserer Wirtschaft, sondern das gesamte gesellschaftliche Leben überhaupt. Daraus leiten sich auch qualitativ neue Ansprüche an das Wirken der Freien Deutschen Jugend her.

Die geistige Quelle des gesellschaftlichen Fortschritts ist und bleibt der Marxismus-Leninismus. Es gibt keinen besseren Kompaß als ihn, um als junger Revolutionär seinen Platz und seine Verantwortung in der internationalen Klassenauseinandersetzung zu erkennen. Für uns Kommunisten ist es eine Selbstverständlichkeit, diese jahrzehntelange Erfahrung an euch weiterzugeben, und wir sind uns voll bewußt, daß ihr sie durch eigene Erfahrungen noch bereichern werdet.

Alle Kommunisten, die Lehrer und Erzieher, die Leiter in Betrieben und Genossenschaften, die Hochschullehrer und Vorgesetzten in den bewaffneten Organen sollten es sich angelegen sein lassen, praxisverbunden, mit konkretem Wissen, Verständnis und Geduld das Gespräch mit der Jugend zu führen und auf ihre Fragen überzeugend zu antworten. Der ganzen Gesellschaft kommt es zu, jeder nachwachsenden Generation zu helfen, die Gesetzmäßigkeiten unserer Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus zu erkennen. Nur wer seine Verantwortung gegenüber seinem Vaterland und der sozialistischen Gemeinschaft bis ins Herz hinein verstanden hat, wer begriffen hat, daß es keine andere Alternative zur imperialistischen Welt mit ihren Gebrechen gibt als den Sozialismus, der wird heute und immer auf unserer Seite der Barrikade kämpfen, auch wenn die Stürme des Jahrhunderts noch so toben.

Ihr habt in der Diskussion zu Recht betont, wie wichtig es für einen FDJ-Funktionär ist, sich ständig darüber zu informieren, was junge Menschen bewegt, welche Fragen, Argumente und Hinweise sie haben. Um der Jugend voranzugehen, sollte man immer dort sein, wo sie arbeitet, lernt und studiert, wo sie ihr Vaterland schützt, wo sie ihre Freizeit verbringt.

Die Freie Deutsche Jugend hat sich mit Unterstützung unserer Partei, der sozialistischen Schule und ihrer anderen gesellschaftlichen Verbündeten in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche bewährte Möglichkeiten weltanschaulicher Erziehung geschaffen. Genannt seien hier die Mitgliederversammlungen, das FDJ-Studienjahr, die Jugendforen, die Pflege der

revolutionären Traditionen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um den Zirkelleitern im FDJ-Studienjahr, die ja meistens Genossinnen und Genossen unserer Partei sind, besonders zu danken. Sie erfüllen eine wichtige Aufgabe im Gespräch mit der Jugend.

Unsere Aufgabe ist es auch, in einer offenen Atmosphäre aus neuen Einsichten aktive Lebenshaltungen junger Menschen zu fördern. Das setzt eine kontinuierliche und qualifizierte Unterstützung durch die Leitungen unserer Partei voraus. Entscheidend bleibt, wie gründlich und lebensverbunden sich jeder Propagandist vorbereitet, wie überzeugend seine eigene parteiliche Haltung ausstrahlt. Propagandist im FDJ-Studienjahr zu sein heißt, sich als Vertrauensmann einer jungen Generation zu bewähren, die unter weltoffenen Bedingungen ihren Beitrag zum Aufbau des Sozialismus, zur Verteidigung des Friedens mit Erfolg leistet.

In den letzten Jahren ist das Interesse der Jugend an der revolutionären Vergangenheit unseres Landes und an der Geschichte des Sozialismus weiter gewachsen. Der 35. Jahrestag der DDR und der 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes haben dieses Streben gefördert. Zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurden für uns alle der Aufmarsch der über 750 000 Teilnehmer am Nationalen Jugendfestival 1984, die eindrucksvolle Abschlußveranstaltung, die Verbundenheit der Jugend mit der revolutionären Geschichte unseres Volkes, mit der Sache des Roten Oktober.

Das Wissen um das historische Gewicht der DDR und der Stolz auf das Erreichte werden jede nachwachsende Generation um so mehr mobilisieren, je gründlicher sie den Ausgangspunkt, die Schwierigkeiten und Hindernisse dieses erfolgreichen Weges kennt und weiß, wie kläglich alle Versuche der Klassenfeinde, uns aufzuhalten, gescheitert sind. Es wird ihnen auch in Zukunft nicht anders ergehen, denn zu keiner Zeit in der Geschichte des deutschen Volkes war die Jugend so im Vollbesitz ihrer Grundrechte wie im 35. Jahr der DDR. Zu keiner Zeit eröffneten sich ihr solche Perspektiven als Facharbeiter, Wissenschaftler oder Staatsmann. Das Wort Arbeitslosigkeit wurde bei uns gestrichen und damit dem Wort Freiheit besondere Bedeutung gegeben.

Für immer weht das Banner der sozialistischen Revolution über unserem Staat der Arbeiter und Bauern. Das Volk der Deutschen Demokratischen Republik und seine Jugend haben sich unwiderruflich für den Sozialismus, für das Bündnis mit der Sowjetunion und der ganzen sozialistischen Völkerfamilie, für die Sache des Friedens und des Sozialismus entschieden.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 10,
Berlin 1986, S. 645–649, 653–656.

Aus dem Volk geboren, mit dem Volk verbunden, im Volksinteresse handeln

*Rede auf der Festveranstaltung
des Zentralkomitees der SED,
des Staatsrates und des Ministerrates
der DDR zum 40. Jahrestag
der Deutschen Volkspolizei
im Palast der Republik*

28. Juni 1985

Lieber Genosse Armeegeneral Dickel, Minister des Innern und Chef der Deutschen Volkspolizei!

Liebe Genossinnen und Genossen!

Liebe Gäste!

Mit großer Freude übermittle ich im Namen des Zentralkomitees der SED, des Staatsrates und des Ministerrates der DDR allen Wachtmeistern, Offizieren und Generalen, allen Zivilbeschäftigten und Helfern der Deutschen Volkspolizei sowie der anderen Organe des Ministeriums des Innern die herzlichsten Grüße und Glückwünsche zum 40. Jahrestag der Deutschen Volkspolizei. Vor 40 Jahren entstand zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Volkes eine Polizei, die aus dem Volk hervorgegangen, mit dem Volke verbunden ist und im Interesse des Volkes handelt. Sie erfüllt standhaft ihren Auftrag, die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten, die revolutionären Errungenschaften und das Leben, die friedliche Arbeit der Werktätigen zu schützen und so zum Gedeihen unseres sozialistischen Vaterlandes, der Deutschen Demokratischen Republik, beizutragen.

Von der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung bis zur Gegenwart, in der wir die entwickelte sozialistische Gesellschaft gestalten, haben unsere Schutz- und Sicherheitsorgane, hat die Deutsche Volkspolizei Hervorragendes geleistet, damit die DDR zu dem werden konnte, was sie heute ist. Wie wir alle wissen, ließen es jene, denen der Sieg des Sozialismus auf deutschem Boden, die Errichtung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht ein Dorn im Auge ist, während der vergangenen Jahrzehnte an aggressiven Anfeindungen, an Versuchen verschiedenster Art, unserem Lande zu schaden,

wahrhaft an nichts fehlen. Doch mit alledem haben sie ein schmähhches Fiasko erlitten. Unsere DDR, sie blüht und gedeiht, und die Deutsche Volkspolizei trägt ihrerseits dazu bei, daß es auch weiterhin so sein wird.

Alle mußten erleben, daß die DDR in fester Verbundenheit von Partei, Regierung und Volk erfolgreich ihren Weg beschritt und sich als politisch stabiler, wirtschaftlich leistungsfähiger, kulturell aufblühender Staat entwickelte, der mit den Beschlüssen des bevorstehenden XI. Parteitages der SED wiederum größere, bis zum Jahre 2000 reichende Aufgaben in Angriff nehmen wird.

Überblickt man die zurückliegenden vier Jahrzehnte, so kann man zu Recht feststellen, daß die Deutsche Volkspolizei und die Organe des Ministeriums des Innern unter Führung der SED unter allen Bedingungen ihren Verpflichtungen gegenüber der Heimat gerecht geworden sind. Dafür spreche ich ihnen im Namen des Zentralkomitees unserer Partei, des Ministerates und des Staatsrates der DDR unseren herzlichsten Dank aus.

Angehöriger der Volkspolizei zu sein heißt, ganz im Sinne dieses Ehrennamens dem Volke zu dienen. Für die oftmals nicht leichte, verantwortungsvolle Tätigkeit der Schutz- und Verkehrspolizisten, der Abschnittsbevollmächtigten und der Genossen der Transportpolizei, der Kriminalisten und der Feuerwehrleute empfinden die Werktätigen unseres Landes große Wertschätzung und unterstützen sie tatkräftig. In der Gewährleistung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit vereinen sich die Interessen unseres sozialistischen Staates und die seiner Bürger. Zum Ausdruck kommt das gerade auch in der ehrenamtlichen Tätigkeit von Zehntausenden freiwilligen Helfern der Deutschen Volkspolizei, Angehörigen der freiwilligen Feuerwehren, Mitgliedern der verschiedensten gesellschaftlichen Kollektive und Kommissionen in Betrieben, Gemeinden und Wohngebieten sowie der Hausbuchbeauftragten. Wir betrachten diese ehrenamtliche Tätigkeit als einen unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung und Festigung unseres sozialistischen Staates und würdigen sie sehr. Anlässlich des 40. Jahrestages unserer Volkspolizei möchte ich daher allen ehrenamtlichen Helfern ebenfalls recht herzlich danken.

Liebe Genossen und Freunde!

Bei der weiteren Verwirklichung unserer Politik zur Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens, für die sich in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED eine breite Volksbewegung entwickelt, angesichts der künftigen Aufgaben erhöhen sich selbstverständlich auch die Anforderungen an eure Arbeit. Die 10. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei hat dafür die Orientierung gegeben. Wir setzen den Kurs der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zielstrebig fort und sind fest überzeugt, daß wir, gestützt auf das Vertrauen, das Partei und Volk ver-

bindet, auf den Leistungswillen, das Schöpferium und die Initiative der Werktätigen, gute Ausgangspositionen für die kommenden Jahre schaffen werden. Es werden Jahre schwerer Arbeit sein, aber auch Jahre der Freude, des weiteren Aufblühens unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.

Dabei übersehen wir nicht, welcher verstärkten Anstrengungen es noch bedarf, um vor allem den Frieden zu verteidigen und ihn dauerhaft zu bewahren. Das ist die wichtigste Voraussetzung, damit das Wohl des Volkes in materieller wie in kultureller Hinsicht gewährleistet und ständig gemehrt werden kann. Wir wollen Frieden auf der Erde und Frieden im Weltraum. Deshalb tun wir gemeinsam mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Bruderländern alles, um zu erreichen, daß Zusammenarbeit an die Stelle von Konfrontation tritt, daß die Spirale des Wettrüstens angehalten wird und die Abrüstung vorankommt. Die Verhinderung eines atomaren Infernos ist eine Existenzfrage für die Menschheit und das oberste Gebot der Vernunft, das oberste Gebot einer verantwortungsbewußten Politik.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Gemeinsam mit den Genossen der Nationalen Volksarmee, der Grenztruppen der DDR, des Ministeriums für Staatssicherheit sowie der Zollverwaltung, fest verwurzelt im Volk, werden die Angehörigen unserer Volkspolizei, davon sind wir zutiefst überzeugt, auch künftig ihren Beitrag dazu leisten.

Auf Vorschlag des Politbüros des Zentralkomitees der SED und des Präsidiums des Ministerrates der DDR verleihe ich der Deutschen Volkspolizei anlässlich ihres 40. Jahrestages in Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste um die allseitige Stärkung der DDR und den zuverlässigen Schutz des Sozialismus den Karl-Marx-Orden und das Rote Ehrenbanner des Zentralkomitees unserer Partei.

Das Zentralkomitee der SED, der Staatsrat und die Regierung der DDR beglückwünschen euch, liebe Genossinnen und Genossen, zu dieser hohen Auszeichnung. Wir sind gewiß, daß euch das Rote Banner der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mit dem Karl-Marx-Orden zu weiteren Erfolgen in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED führen wird.

Es lebe die Deutsche Volkspolizei!

Es lebe unsere Deutsche Demokratische Republik!

Vorwärts, Genossinnen und Genossen, zum XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands!

Wir Kommunisten sind angetreten, das friedliche Leben zu schützen

*Ansprache auf der Festveranstaltung
zum 30. Jahrestag
der Nationalen Volksarmee
21. Februar 1986*

Lieber Genosse Minister!
Liebe Genossinnen und Genossen!
Werte Gäste!

Auf dem Wege zum XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands begehen wir den 30. Jahrestag der Nationalen Volksarmee als bedeutendes gesellschaftliches Ereignis im Leben unserer Deutschen Demokratischen Republik. Dreißig Jahre Nationale Volksarmee – das sind drei Jahrzehnte zuverlässiger militärischer Pflichterfüllung zum Schutze unseres sozialistischen Vaterlandes, drei Jahrzehnte erfolgreichen Dienstes am Frieden.

Mit großer Freude überbringe ich im Namen des Zentralkomitees der SED, des Staatsrates, des Ministerrates und des Nationalen Verteidigungsrates der DDR allen Soldaten, Unteroffizieren, Maaten, Fähnrichen, Offizieren, Generalen und Admiralen, allen Zivilbeschäftigten und Reservisten unserer Nationalen Volksarmee die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Es ist mir ein Bedürfnis, der Nationalen Volksarmee für den hervorragenden Beitrag zu danken, den sie an der Seite der ruhmreichen Sowjetarmee und aller im Warschauer Vertrag vereinten Armeen zur Verteidigung unserer revolutionären Errungenschaften leistet. Von größter Bedeutung dabei ist, daß wir mit einem starken Sozialismus den Frieden sichern.

An dieser wahrhaft historischen Entwicklung haben nunmehr bereits mehrere Generationen Anteil. Unvergessen bleiben in unserem Volk die Antifaschisten und Aktivisten der ersten Stunde, die den Grundstein legten für den bewaffneten Schutz unseres Landes. Hervorragendes vollbrachte

unsere Freie Deutsche Jugend, die auf ihrem IV. Parlament 1952 die Patenschaft über die bewaffneten Kräfte unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht übernahm.

Allen, die zum erfolgreichen Werden und Wachsen unserer Nationalen Volksarmee beigetragen haben, gelten heute unser besonderer Dank, unsere besondere Anerkennung.

Unsere Nationale Volksarmee ist die erste und einzige deutsche Armee, die diesen Namen verdient und in Ehren trägt. Von unserer marxistisch-leninistischen Partei geführt, ist sie aus dem Volke geboren, fest in den Massen verwurzelt und untrennbar mit ihnen verbunden. Sie wird von unseren Freunden als stets verlässlicher Bündnispartner geachtet. Wir sind gewiß, daß unsere Nationale Volksarmee gemeinsam mit den Grenztruppen der DDR und den anderen Schutz- und Sicherheitsorganen auch künftig unter allen Bedingungen ihren Klassenauftrag im Dienste der Arbeiter-und-Bauern-Macht erfüllen wird.

Seit ihrer Gründung ist die Nationale Volksarmee in unzerstörbarer Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee verbunden. Die Klassen- und Waffenbrüderschaft mit ihr und den Bruderarmeen der anderen sozialistischen Länder erweist sich als eine entscheidende Quelle für die Kampfkraft unserer nationalen Streitkräfte. Die feste Freundschaft mit dem »Regiment nebenan«, mit den Kampfgefährten der GSSD, widerspiegelt den gemeinsamen Willen zur Verteidigung von Sozialismus und Frieden.

Die Angehörigen der Nationalen Volksarmee haben sich mit ausgezeichneten Ergebnissen im Wettbewerb »Soldatentat XI. Parteitag – jederzeit gefechtsbereit für Frieden und Sozialismus« in die große Volksbewegung zur Vorbereitung des XI. Parteitages eingereiht. Sie handeln nach der Erkenntnis, daß den Sozialismus zu verteidigen heißt, die Früchte der friedlichen Arbeit des Volkes zu schützen. Das ist der Sinn des Soldatseins bei uns, wo alles, was wir tun und planen, dem Wohl der Menschen und einem sicheren Frieden dient.

In jeder Familie ist heute zu spüren, wie erfolgreich wir bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, bei der Verwirklichung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik vorankommen. Diese Politik wirkt als bestimmende Triebkraft in der eindrucksvollen Volksbewegung zum XI. Parteitag. In immer breiterem Maße nutzen die Werktätigen die Vorzüge unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse, um die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution in bemerkenswerte volkswirtschaftliche Zuwachsraten umzusetzen. Bei uns werden die Hochtechnologien zum Schlüssel bisher nicht gekannter Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität und zugleich für verbesserte Arbeits- und Lebensbedingungen. Unsere ökonomische Strategie ist die Strategie eines dynami-

schen Wirtschaftswachstums sowie der Sicherung und des kontinuierlichen Ausbaus des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes.

Die Menschen in unserem Land wissen aus eigener Erfahrung, daß unsere Partei verwirklicht, was sie sich vorgenommen hat. Täglich erleben sie, daß sich gute Arbeit lohnt. Darum leisten sie mit immer neuen Initiativen ihren Beitrag zur Stärkung unseres Vaterlandes. Die Bereitschaft, an jedem Platz das Beste zu tun, das Beste zu geben für unseren sozialistischen Friedensstaat, ist ein Bekenntnis zur Tat für die weitere Verwirklichung des Programms der SED. So bereiten wir in einer Atmosphäre des Vertrauens zwischen Partei und Volk, wie es nie enger war, den XI. Parteitag der SED als Höhepunkt im Leben unseres ganzen Volkes vor.

Stets lassen wir uns von der Leninschen Erkenntnis leiten, daß nur die Revolution etwas wert ist, die sich auch zu verteidigen weiß.¹ Wir haben jederzeit das Notwendige getan, um die Errungenschaften des Sozialismus und das friedliche Leben der Werktätigen zu schützen. Dabei berücksichtigten wir immer die Erfordernisse der militärischen Lage und die Aggressionsbereitschaft der NATO-Streitkräfte sowie die Anforderungen aus den tiefgreifenden Veränderungen im Militärwesen. Heute ist die Verteidigungsbereitschaft zu einer Sache des ganzen Volkes geworden. Sie ist Recht und Ehrenpflicht eines jeden Bürgers.

Wir Kommunisten sind angetreten, das friedliche Leben zu schützen, und nicht, um es zu vernichten. Daher ist das annähernde militärstrategische Gleichgewicht, das vor allem durch die großen Anstrengungen der Sowjetunion erreicht wurde, eine Errungenschaft von historischer Tragweite. Seine Gewährleistung ist von entscheidender Bedeutung für einen sicheren Frieden. In ihrer Sofioter Erklärung vom Oktober 1985 haben die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages bekräftigt, daß der Sozialismus alles unternimmt, um die nukleare Gefahr zu beseitigen und eine Wende zum Besseren, eine Wende zur Gewährleistung des Friedens zu erreichen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Überzeugender Ausdruck dieses Strebens sind die jüngsten Vorschläge Michail Gorbatschows zur vollständigen Befreiung unseres Planeten von nuklearen Waffen bis zur Jahrtausendwende. Sie haben in der Weltöffentlichkeit soviel zustimmendes Echo gefunden, weil sie einen realen Weg zur Rüstungsbegrenzung und Abrüstung weisen. Durch die Liquidierung der Kernwaffen und die Verhinderung eines »Sternenkrieges« würde niemand verlieren, gewinnen würde die internationale Sicherheit und damit die Friedenshoffnung der Völker. Das neue, umfassende sowjetische Angebot wird

1 Siehe W. I. Lenin: Bericht in der gemeinsamen Sitzung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees, des Moskauer Sowjets, der Betriebskomitees und der Gewerkschaften, 22. Oktober 1918. In: Werke, Bd. 28, S. 115.

von der Weltöffentlichkeit zu Recht als ein Prüfstein für alle Staaten und Regierungen betrachtet, wie ernsthaft sie bereit sind, guten Worten auch konkrete Taten zur Abrüstung folgen zu lassen.

Die Deutsche Demokratische Republik steht mit ihrer konstruktiven Friedenspolitik und mit ihren vielfältigen Bemühungen zur Realisierung konkreter Maßnahmen für Abrüstung und Entspannung auch in Zukunft an der Seite derer, die sich zu Vernunft, Realismus und gutem Willen bekennen und bereit sind, verantwortungsbewußt die friedliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Völker zu fördern.

Bei unseren Anstrengungen, den Frieden dauerhaft zu gewährleisten, übersehen wir nicht, daß der Kampf um Sicherheit und Rüstungsbegrenzung kompliziert und zugleich langwierig ist. Wir haben keine Illusionen über die Absichten der aggressivsten imperialistischen Kreise, ihre verlorenen Positionen zurückzuerlangen. Deshalb werden wir die militärpolitischen und militärischen Entwicklungen in der Welt niemals aus dem Auge verlieren.

Gerade weil unsere Politik auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist, leistet die Deutsche Demokratische Republik als sozialistischer Staat ihren Beitrag dazu, daß niemals eine militärstrategische Überlegenheit des Imperialismus zugelassen wird. Unsere Partei und unser sozialistischer Staat werden sich auch künftig für die Stärkung des Warschauer Vertrages einsetzen. Es liegt in der historischen Verantwortung der sozialistischen Gemeinschaft als der entscheidenden politischen und materiellen Kraft zur Verhinderung einer nuklearen Katastrophe, die kriegstreibenden Kräfte endgültig in die Schranken zu verweisen.

An der Seite ihrer Waffengefährten der sozialistischen Bruderarmeen steht unsere Nationale Volksarmee an der sensiblen Trennlinie der beiden Weltsysteme mit hoher Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft dafür ein, daß unser Volk sein Recht auf ein Leben in Frieden und Freiheit auch in Zukunft stets zu verteidigen weiß.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Auf Vorschlag des Politbüros des Zentralkomitees der SED und des Präsidiums des Ministerrates der DDR verleihe ich der Nationalen Volksarmee in Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste um die allseitige Stärkung der DDR und den zuverlässigen Schutz des Sozialismus und des Friedens anläßlich ihres 30. Jahrestages den Karl-Marx-Orden und ein Ehrenbanner des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Ich beglückwünsche euch, liebe Genossinnen und Genossen, sehr herzlich zu dieser hohen Auszeichnung und bin gewiß, daß ihr euren Klassenauftrag auch weiterhin zu jeder Zeit in Ehren erfüllen werdet.

Es lebe unsere Nationale Volksarmee!

Es lebe die sozialistische Deutsche Demokratische Republik, unser sozialistisches Vaterland!

Vorwärts zum XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands!

Neues Deutschland (B), 22./23. Februar 1986.

Vorwort für den
im Moskauer Verlag »Politisdat«
herausgegebenen Sammelband
Ernst Thälmann: Ausgewählte Aufsätze,
Reden, Briefe.
Aufsätze und Erinnerungen über ihn

März 1986

Dieser Band ist Ernst Thälmann gewidmet, einem jener Repräsentanten des internationalen Proletariats, die im Lichte der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sich der Aufgaben der neuen Epoche bewußt wurden und, geleitet von den Ideen W. I. Lenins, als Führer der kommunistischen Bewegung, des Kampfes für den Sozialismus eine bedeutende geschichtliche Rolle spielten. Aus Anlaß seines 100. Geburtstages am 16. April 1986 werden einige seiner Artikel, Reden und Briefe sowie Erinnerungen von Kampfgefährten den Lesern in der Sowjetunion vorgestellt, dem Lande, dem Ernst Thälmann bis in den Tod zutiefst verbunden war. Als leidenschaftlicher Vorkämpfer der Freundschaft des deutschen Volkes mit dem Sowjetvolk, des Kampfbündnisses der deutschen Kommunisten mit der Partei Lenins trug er entscheidend dazu bei, die unzerstörbaren Fundamente des Bruderbundes unserer Parteien und Völker zu schaffen. Unter seiner Führung eignete sich die Kommunistische Partei Deutschlands systematisch den Leninismus an, entwickelte sie sich nach dem Vorbild der KPdSU zu einer starken marxistisch-leninistischen Kampfpartei, die in den Jahren der Weimarer Republik Millionen Arbeiter und andere Werktätige um sich scharte und nach der Errichtung des Hitlerregimes die stärkste und aktivste Kraft des antifaschistischen Widerstandes war.

Wie Thälmanns Arbeiten bezeugen, wurde die Oktoberrevolution für ihn zum Leitstern seines politischen Handelns. Der erfolgreiche sozialistische Aufbau in der UdSSR erfüllte ihn mit der Gewißheit, daß der Sozialismus auch auf deutschem Boden siegen werde. Nie habe ich vergessen, mit welcher Zuversicht Ernst Thälmann im November 1932 vor dem Zentralkomitee des Kommunistischen Jugendverbandes diese Überzeugung zum

Ausdruck brachte. Gerade der Blick auf den in der Sowjetunion bereits Realität werdenden Sozialismus verlieh Ernst Thälmann die Kraft, durch seine Standhaftigkeit in elfeinhalb Jahren faschistischer Kerkerhaft zum Symbol des Mutes und des Widerstandswillens zu werden. Als er ermordet wurde, fiel er im Bewußtsein des nahen Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus.

Diese unter Führung der Partei Lenins vollbrachte welthistorische Befreiungstat öffnete auch unserem Volke den Weg in eine glückliche sozialistische Zukunft. Ernst Thälmann lebte fort in der von ihm geführten und gestählten Partei, die in seinem Geiste antrat, sein Vermächtnis zu verwirklichen. Als sich im April 1946 die Kommunistische Partei Deutschlands und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands auf revolutionärer Grundlage zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vereinigten, erfüllte sich sein unermüdliches Ringen um die Einheit der Arbeiterklasse. Unter Führung der SED entwickelte sich das feste Bündnis aller antifaschistisch-demokratischen Kräfte. Grundlegende Veränderungen wurden vollzogen: die Überführung der Betriebe von Nazis und Kriegsverbrechern in Volkseigentum, die Liquidierung des Großgrundbesitzes in der demokratischen Bodenreform, die Bildung demokratischer Verwaltungs- und Sicherheitsorgane und einer antifaschistischen Justiz, die Schulreform und andere antifaschistisch-demokratische Umgestaltungen. So wurden konsequent die Lehren aus der Geschichte gezogen, Faschismus und Militarismus mit ihren sozialökonomischen Wurzeln, mit ihrer Ideologie ausgerottet und die ersten Schritte zu neuen gesellschaftlichen Verhältnissen getan. Damit wurden zugleich im Osten Deutschlands mit Hilfe der sowjetischen Kommunisten in Uniform die Beschlüsse der Antihitlerkoalition von Jalta und Potsdam realisiert und wichtige soziale Voraussetzungen dafür geschaffen, daß von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgeht.

Auf diesen Fundamenten errichteten wir am 7. Oktober 1949 die Deutsche Demokratische Republik. Damit entstand der erste deutsche Arbeiter- und-Bauern-Staat, für den die deutschen Kommunisten unter Führung Ernst Thälmanns jahrzehntelang gekämpft hatten. In einem einheitlichen revolutionären Prozeß, in erbitterter Auseinandersetzung mit der imperialistischen Reaktion und ihren Helfershelfern wurde die antifaschistisch-demokratische Umwälzung verwirklicht und die sozialistische Revolution zum Siege geführt. Für den sozialistischen deutschen Staat war die Freundschaft mit dem Lande Lenins von Anbeginn Staatsdoktrin. Stets handelte er im engen Bündnis mit der UdSSR, was ihm Sicherheit gegen den Imperialismus gab und half, seine inneren Aufgaben im Interesse des Volkes zu lösen. Mit jedem Schritt beim sozialistischen Aufbau vertiefte sich unser Zusammenwirken. In dieser Gemeinsamkeit ist die DDR zu einem politisch

stabilen sozialistischen Staat mit hochentwickelter Industrie, Landwirtschaft, Bildung und Kultur geworden. Seit dem Beginn der siebziger Jahre schreitet sie auf dem Wege der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft voran.

Entscheidend für diese erfolgreiche Entwicklung ist, daß unsere Partei stets dem Marxismus-Leninismus die Treue hielt und allseitig aus den Erfahrungen der kommunistischen Weltbewegung, insbesondere der KPdSU, schöpft. Dabei waren und bleiben uns das Ringen Ernst Thälmanns um die umfassende Aneignung der Lehren von Marx, Engels und Lenin, sein Kampf um die Reinhaltung der marxistisch-leninistischen Prinzipien, gegen revisionistische und nationalistische Entstellungen, seine tiefe Einsicht, daß die Erfahrungen der KPdSU den Weg zum Sieg der Arbeiterklasse und des Sozialismus weisen, immer Beispiel und Verpflichtung. Auch die Geschichte der DDR beweist, daß die Probleme der sozialistischen Entwicklung erfolgreich gemeistert werden, wenn man sich von den allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten des Klassenkampfes und des sozialistischen Aufbaus, von den grundlegenden Erfahrungen der Partei Lenins leiten läßt und sie schöpferisch auf die konkreten historischen und nationalen Bedingungen anzuwenden versteht.

In der DDR haben wir die Frage der Macht ein für allemal zugunsten der Arbeiterklasse und der mit ihr verbündeten Werktätigen gelöst und damit die grundlegende Voraussetzung für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus auf deutschem Boden geschaffen. Unablässig stärken wir die Arbeiter- und Bauern-Macht. Ernst Thälmann hatte immer wieder ins Bewußtsein gerufen, daß die Freiheit, das Wohl, das Glück der Werktätigen untrennbar an ihre politische Macht geknüpft sind. Die Arbeiterklasse, wenn sie die Macht errungen hat, darf sie nie wieder aus ihren Händen geben. In unwandelbarer Treue zu diesem Thälmannschen Vermächtnis haben wir die Arbeiter- und Bauern-Macht stets mit aller Konsequenz gesichert. Niemandem wurde je gestattet und wird es je gestattet werden, mit ihr zu spielen oder sie anzutasten.

Alle unsere Erfolge wurden durch harte Arbeit, in ständiger scharfer Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus erzielt. Sie sind das Ergebnis der Anstrengungen von Millionen Werktätigen, die für die Politik der Partei gewonnen wurden und sie durch ihre Taten verwirklichen. Die Grundlage dafür besteht in der schon im »Manifest der Kommunistischen Partei« festgestellten, von Ernst Thälmann immer wieder unterstrichenen Tatsache, daß die Kommunisten keine von den Interessen ihrer Klasse getrennten Interessen verfolgen, daß die Partei nichts Höheres kennt als die Interessen der Arbeiterklasse, des werktätigen Volkes. Im Mittelpunkt der Politik unserer Partei stehen der Mensch mit seinen materiellen und kultu-

rellen Bedürfnissen, die Entfaltung seiner Persönlichkeit und die Entwicklung sozialistischer gesellschaftlicher Beziehungen. Thälmanns Grundforderung, unter den Massen zu wirken, sie für die Unterstützung der Politik der Partei zu gewinnen, bestimmt in vollem Maße die Politik der SED in der Gegenwart. Geleitet von dem Grundsatz, daß der Sozialismus für alle da ist und alle braucht, sind wir bestrebt, alle Menschen zu erreichen und sie in die Lösung der Aufgaben einzubeziehen. In großen Leistungen und Masseninitiativen für die Stärkung des Sozialismus und die Sicherung des Friedens äußern sich die enge Verbundenheit der Bürger mit ihrem sozialistischen Staat, das Vertrauen zwischen Partei und Volk, das heute fester ist denn je.

Auch hierin orientiert sich unsere Partei am Vorbild Ernst Thälmanns, der selbst auf vollendete Weise die Massenverbundenheit eines Kommunisten verkörperte. Davon legen die in diesem Band enthaltenen Erinnerungen beredtes Zeugnis ab. Wie kein anderer deutscher Arbeiterführer seiner Zeit genoß Ernst Thälmann das Vertrauen von Millionen. Stets suchte er den persönlichen Kontakt zu den Arbeitern, aber auch zu Menschen aus anderen Schichten, vor allem dort, wo sie arbeiten und leben. Im lebendigen, vertrauensvollen Gespräch mit ihnen sah er eine unersetzliche Grundlage politischer Entscheidungsfindung. Dieser Thälmannsche Führungsstil setzte Maßstäbe, von denen wir deutschen Kommunisten uns immer leiten lassen werden. Der unmittelbare Gedanken- und Erfahrungsaustausch macht am deutlichsten spürbar, wie die Politik der Partei verstanden wird und sich die Werktätigen mit ihr identifizieren. Er läßt die Wirklichkeit so sehen, wie sie ist, das Erreichte realistisch einschätzen, die Möglichkeiten für das weitere Voranschreiten sachlich und nüchtern beurteilen und so die nächsten Schritte in der Gewißheit festlegen, daß sie mit der Kraft und der Initiative des Volkes bewältigt werden. Darin sehen wir die Voraussetzung für jeden Erfolg. Aus allen diesen Gründen betrachten wir das tiefe Vertrauen der Werktätigen zur Politik der Partei als unseren kostbarsten Schatz, den es sorgfältig zu pflegen und zu mehren gilt.

In den schöpferischen Taten der Arbeiterklasse, aller Werktätigen unseres Landes und seiner Jugend ist Ernst Thälmanns Werk lebendig. Wir erfüllen sein Vermächtnis im umfassenden und tiefsten Sinne, indem wir weiter die entwickelte sozialistische Gesellschaft gestalten. Im Sinn des Sozialismus, alles zu tun für das Wohl des Volkes, erblicken wir das Grundmotiv der revolutionären Arbeiterbewegung, das Thälmanns ganzes Wirken als Arbeiterfunktionär und Führer der KPD durchdrang. Um diesem Sinn des Sozialismus entsprechend zu handeln, verwirklichen wir die Politik der Hauptaufgabe, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes weiter zu erhöhen und durch ein hohes Entwicklungstempo der sozialistischen

Produktion, die Erhöhung der Effektivität, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und das Wachstum der Arbeitsproduktivität die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Unser klares Bekenntnis zum Sinn des Sozialismus wie die Festlegung der Hauptaufgabe zeigen, daß der Mensch mit seinen Interessen und schöpferischen Möglichkeiten, die Entfaltung seiner Persönlichkeit für uns das Maß der Dinge ist und bleibt.

Eine entscheidende Grundlage aller unserer Erfolge und das unerschütterliche Fundament für das weitere erfolgreiche Voranschreiten des Sozialismus in unserem Lande bildet die Freundschaft und allseitige Zusammenarbeit mit der UdSSR. Bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft hat diese Gemeinsamkeit ein Ausmaß erreicht wie nie zuvor. Sie findet ihren Ausdruck im Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand vom 7. Oktober 1975. Große Bedeutung kommt dem 1984 unterzeichneten langfristigen Programm der Zusammenarbeit in Wissenschaft, Technik und Produktion bis zum Jahre 2000 zu.

Brüderlich mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft verbunden, bewährt sich unsere Republik als eine wahre Heimstatt des werktätigen Volkes. Indem der Sozialismus für die Menschen soziale Sicherheit, Freiheit, Zukunftsgewißheit, steten sozialen Fortschritt, ein gesundes gesellschaftliches Klima gewährleistet, beweist er seine Überlegenheit über den Imperialismus. Um so verständlicher ist, daß man den Sozialismus stärken muß, um dadurch das Wohl des Volkes und den Frieden zu sichern. Je stärker der Sozialismus, um so sicherer der Frieden. Wenn der Frieden in Europa schon 40 Jahre bewahrt werden konnte, dann vor allem deswegen, weil die Macht und das Potential der Sowjetunion und der sozialistischen Gemeinschaft ständig erstarkten, ihr Einfluß auf das internationale Geschehen zunahm. Heute, da die Gefahr einer Selbstvernichtung der Menschheit in einem nuklearen Weltkrieg besteht, kann nichts wichtiger sein, als den Frieden zu verteidigen und ihn dauerhaft zu stabilisieren. Es gilt, alle Kräfte des Friedens zusammenzuführen, eine weltweite Koalition der Vernunft und des Realismus zu schaffen.

Auf Grund des Anwachsens der Stärke des Sozialismus und der Kräfte des Friedens bestehen reale Möglichkeiten, das Konzept jener zu durchkreuzen, die der imperialistischen Politik der Konfrontation und der Hochrüstung huldigen. Mehr denn je kommt es darauf an, die bereits von Ernst Thälmann nach dem ersten Weltkrieg unablässig erläuterte Lehre zu beherrzigen, daß man den Kampf gegen den Krieg führen muß, bevor die Waffen sprechen. Man kann den Krieg nur verhindern, wenn man seinen imperialistischen Anstiftern rechtzeitig in den Arm fällt. Von geschichtlicher Bedeutung in diesem Ringen ist das Gewicht der Sowjetunion, in der schon Thälmann den sicheren Hort und das festeste Bollwerk für die Politik des

Friedens sah, ist ihr initiativreiches Eintreten für die Beendigung des Wett-rüstens auf der Erde und die Verhinderung seiner Ausdehnung auf den Weltraum, für Rüstungsbegrenzung und Abrüstung nach dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit. Voll und ganz teilen wir den Standpunkt der UdSSR und unterstützen ihre Initiativen. Die DDR leistet ihren konstruktiven Beitrag zur gemeinsam abgestimmten Außenpolitik der sozialistischen Gemeinschaft und erfüllt ihre internationalistische Verantwortung.

Unter Führung Ernst Thälmanns entwickelte sich die Kampfgemeinschaft der deutschen Kommunisten mit der Partei Lenins zu einem engen, unzerstörbaren Bruderbund. Heute ist die Freundschaft zur Sowjetunion für Millionen Bürger unserer Republik Herzenssache. Sie ist eng verknüpft mit allen Stationen des Lebensweges der Menschen. Von klein an, in Kindergarten und Schule, in den Reihen der Thälmann-Pioniere und des Jugendverbandes wachsen sie in diesem Geiste auf. Als Soldaten erleben sie die Waffenbrüderschaft mit der ruhmreichen Sowjetarmee, im Arbeitskollektiv die sozialistische Gemeinschaftsarbeit über Ländergrenzen hinweg. Für alle Zeiten ist die DDR in unverbrüchlicher Freundschaft mit der Sowjetunion verbunden. Wir folgen der Thälmannschen Kampftradition, daß das Verhältnis zur Sowjetunion und zur KPdSU der Prüfstein für revolutionäres Denken und Handeln, der Maßstab klassenmäßiger Haltung im Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt ist.

In der UdSSR wird das Andenken Ernst Thälmanns, wie wir wissen, hoch in Ehren gehalten, was unsere Partei, das Volk der DDR vor allem auch als eine Verpflichtung empfinden. Kurz vor dem 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus nahm ich mit innerer Bewegung an der Grundsteinlegung für ein Ernst-Thälmann-Denkmal im Zentrum Moskaus auf dem nach ihm benannten Platz teil. Diese erneute Würdigung erfüllt uns mit großer Freude und Stolz. Sie symbolisiert unsere internationalistische Gemeinsamkeit im Kampf für die edle Sache des Kommunismus, des Friedens und des Fortschritts der Menschheit. Möge der vorliegende Band ein Beitrag dazu sein, diese brüderliche Gemeinsamkeit weiter zu festigen und weiter zu vertiefen.

Manuskript.

Mut, Standhaftigkeit und Beispiel der Märzkämpfer werden unvergessen bleiben

*Aus der Rede auf der Großkundgebung
aus Anlaß des 65. Jahrestages
der Märzkämpfe der deutschen Arbeiterklasse
in Halle
21. März 1986*

Liebe Bürger von Halle!

Liebe Freunde und Genossen des Bezirkes Halle!

Liebe Mitglieder der Freien Deutschen Jugend!

Auf unserer heutigen Großkundgebung würdigen wir das Andenken der Helden des deutschen Proletariats, die vor 65 Jahren ihr Leben für die Sache des Friedens, der Freiheit und des Sozialismus gaben. Mit ihrem Blut, das sie der heiligsten Sache der Welt opferte, schrieb die Arbeiterklasse Mitteldeutschlands ein heroisches Kapitel in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Die Lage der Arbeiter war damals schwer. Die herrschenden Kreise versuchten, sie bis aufs Blut auszusaugen. Sie schickten starke Polizeiverbände ins Gebiet. Der Terror schien kein Ende zu nehmen.

Zu diesem Zeitpunkt schlugen die revolutionären Arbeiter im Mansfelder Gebiet, bei Leuna, im Hallenser Gebiet eine gewaltige Klassenschlacht. Sie verteidigten die Errungenschaften der deutschen Novemberrevolution, sie verteidigten die Interessen und Rechte des werktätigen Volkes gegen Militarismus und Imperialismus. In diesem erbitterten Kampf setzten sie ihr Leben ein für eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung, ohne Krieg und Militarismus, für Freiheit, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt. Ihr Mut und ihre Standhaftigkeit, ihr Beispiel werden für immer unvergessen sein.

Liebe Freunde und Genossen!

Mit tiefer Befriedigung können wir heute feststellen, daß das edle Ziel der Helden der Märzkämpfe doch noch erreicht wurde. In der Deutschen Demokratischen Republik entwickelt sich erfolgreich der erste deutsche Ar-

beiter-und-Bauern-Staat. In ihm ist alles, was des Volkes Hände schaffen, auch des Volkes eigen. Er hat das Wohl des Menschen zum obersten Gesetz seiner Politik erhoben und setzt seine ganze Kraft für eine friedliche Zukunft ein. Er ist Teil der großen Gemeinschaft, mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern fest und für immer verbunden.

Damit erfüllen wir das Vermächtnis der revolutionären Kämpfer der deutschen Arbeiterbewegung. Wir erfüllen das Vermächtnis der Helden der Roten Armee und der anderen Armeen der Antihitlerkoalition, die den Sieg über den Hitlerfaschismus errangen und so auch uns die Befreiung brachten. Wir werden ihr Vermächtnis auch in Zukunft in Ehren erfüllen, indem wir helfen, den Frieden zu sichern und den Sozialismus auf deutschem Boden zu stärken.

Der in wenigen Wochen beginnende XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wird dazu einen wichtigen Beitrag leisten. In seinem Mittelpunkt steht unser weiterer Kampf um die Sicherung des Friedens und die Stärkung der DDR durch die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Unsere Partei wird, davon könnt ihr stets ausgehen, Aufgaben in Angriff nehmen, die dem Wohle der Menschen dienen. Eng verbunden mit dem Volk, wird sie dazu beitragen, das Leben noch lebenswerter zu machen.

Liebe Freunde und Genossen!

Beim Treffen der revolutionären Arbeiter am 20. März 1927 in Leuna-Kröllwitz und in Merseburg erklärte unser unvergessener Ernst Thälmann: »Die Arbeiterklasse vergißt ihre tapferen Kämpfer nicht! Uns bindet eine starke Klassenliebe und Solidarität. Überall, wo wir unsere Toten ehren, die im Kampf blieben, rufen uns die Fanfaren zu neuem Kampf.«¹ Ja, er hatte recht, die Fanfaren riefen tatsächlich zu neuem Kampf. Ernst Thälmann forderte dazu auf, diesen Kampf zielbewußt und konsequent fortzusetzen, bis er vom endgültigen Siege, vom Siege des Sozialismus gekrönt wird. Die Lehren der Ereignisse des März 1921 waren von großer Bedeutung für die deutsche Arbeiterbewegung, für die Entwicklung der Kommunistischen Partei Deutschlands als marxistisch-leninistische Partei, für die Gewinnung breiter Massen zum Sturz des Kapitalismus und zur Errichtung der Arbeiter-und-Bauern-Macht.

Im haleschen Industriegebiet, wo die KPD den stärksten Einfluß hatte, provozierte damals die Monopolbourgeoisie die revolutionären Arbeiter zum bewaffneten Kampf. Um diesen Anschlag auf die Errungenschaften der Novemberrevolution von 1918 abzuwehren, tat die KPD alles für das

1 Zit. in: Geschichte der Fabriken und Werke, Bd. VIII.: Kämpfendes Leuna (1916–1945). Die Geschichte des Kampfes der Leuna-Arbeiter, Teil I, 1. Halbbd. (1916–1933), Berlin 1961, S. 417/418.

Zustandekommen der proletarischen Einheitsfront. Heldenhaft leisteten die Arbeiter der an Zahl und Bewaffnung weit überlegenen Soldateska des imperialistischen Staates Widerstand. Sie griffen zum Mittel des Generalstreiks, an dem sich im ehemaligen Regierungsbezirk Merseburg über 150 000 von ihnen, zwei Drittel des Industrieproletariats, beteiligten.

150 Arbeiter fielen in den Kämpfen, viele wurden danach ermordet, rund 6 000 eingekerkert, 4 000 von ihnen zu insgesamt 3 000 Jahren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt. Die Reaktion hielt blutige Abrechnung. Das dürfen und werden wir niemals vergessen. Es ist uns Mahnung, auch in Zukunft dafür zu sorgen, daß die revolutionären Errungenschaften, über die heute die Arbeiterklasse und alle Werktätigen der DDR verfügen, niemals angetastet werden. Wir werden diese Errungenschaften heute und in aller Zukunft verteidigen.

Liebe Freunde und Genossen!

In der DDR ist der mehr als hundertjährige Kampf des deutschen Proletariats durch den Sieg des Sozialismus gekrönt worden. Hier wurde die Arbeiter-und-Bauern-Macht errichtet, nach der Ernst Thälmann strebte, für die die Kommunisten, die besten Söhne und Töchter unseres Volkes ihr Leben wagten und ihr Leben gaben. Unser sozialistisches Vaterland zu stärken, unsere Kräfte nicht zu schonen, damit es ständig weiter aufblüht und gedeiht, darin sehen wir, darin sieht gerade auch die junge Generation der DDR den tiefen Sinn der täglichen Arbeit und eine Verpflichtung.

Neues Deutschland (B), 22./23. März 1986.

Die entscheidende Lehre aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Artikel in der »Einheit«

April 1986

Vor vierzig Jahren, am 21. April 1946, besiegelten Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl mit ihrem symbolischen Händedruck auf dem Vereinigungsparteitag von KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die Überwindung der unseligen Spaltung der Arbeiterklasse. Es war ein großer, bewegender Augenblick, der Beginn eines neuen Kapitels in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Damit wurde die entscheidende Lehre aus der Vergangenheit gezogen, daß die Arbeiterklasse ihre historische Mission, Totengräber einer alten Welt der Ausbeutung und Unterdrückung, Baumeister der neuen, der sozialistischen Welt wahrer Freiheit und Menschenwürde zu sein, nur erfüllen kann, wenn sie ihre Einheit auf revolutionärer Grundlage herstellt. Sie kann nur siegreich sein unter Führung ihres einheitlichen, bewußten und organisierten Vortrupps, der Partei, die sich vom Marxismus-Leninismus leiten läßt, ihn schöpferisch auf die konkreten Bedingungen des jeweiligen Landes anwendet und im festen Bündnis mit den Bauern und allen Werktätigen handelt.

Die SED hat seitdem einen Weg zurückgelegt, dessen Ergebnisse das historische Gewicht der damals getroffenen Entscheidung in vollem Ausmaß verdeutlichen. Mit der Kraft der geeinten Arbeiterklasse, die alle anderen Werktätigen um sich scharte, wurde das Leben unseres Volkes durch die antifaschistisch-demokratische Umwälzung und die sozialistische Revolution bis hin zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft von heute grundlegend zum Besseren verändert. Als erster sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden entstand die Deutsche Demokratische Republik und nahm einen kontinuierlichen Aufstieg. Politisch stabil und mit wirtschaftlicher Dynamik voranschreitend, belegt sie

einen vorderen Platz unter den leistungsstärksten Industrienationen der Erde. Weltweit völkerrechtlich anerkannt und international gleichberechtigt, gehört sie zu den entschiedensten Verteidigern des Friedens, zu denen, die sich für Zusammenarbeit statt Konfrontation, für Abrüstung und Entspannung einsetzen. Ihre brüderliche, für alle Zeiten unerschütterliche Verbundenheit mit der Sowjetunion, ihre Verankerung in der sozialistischen Staatengemeinschaft sind das feste Fundament ihrer guten Entwicklung. Bei alledem kann sie bis zur Jahrtausendwende Aufgaben auf einem ungleich höheren Niveau und von einer Tragweite in Angriff nehmen, die sich damals auch bei kühnster Phantasie kaum jemand vorzustellen vermochte.

Überblickt man die von unserer Partei geleistete Arbeit und die Resultate ihrer Politik, die in oftmals härtester Auseinandersetzung mit den imperialistischen Gegnern des Sozialismus erzielt wurden, so ist augenfällig, daß sie ihre historische Bewährungsprobe bestanden hat. Die SED hat auf innen- und außenpolitischem Gebiet reiche Erfahrungen gewonnen, ist an den Anforderungen der Zeit gewachsen und hat ihre Reihen gestärkt. Mit Recht kann man feststellen, daß sich die SED als erfolgreichste Partei auf deutschem Boden erwiesen hat. Auf der Grundlage ihres Programms verwirklicht unser Volk die Ideen von Karl Marx und Friedrich Engels in deren Geburtsland, setzt es die unsterbliche Leninsche Lehre in die Tat um. Es richtet in einem Leben, das frei ist von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, sein Schöpferium und seine Leistungen auf Ziele, die seinem eigenen Wohl dienen. Indem wir, entsprechend den zu erwartenden Beschlüssen des XI. Parteitages der SED, weiter die entwickelte sozialistische Gesellschaft in der DDR gestalten, schaffen wir grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus.

Die Gründung der SED erwies sich, um es mit einem Wort von Wilhelm Pieck auf dem I. Parteitag der SED auszudrücken, als »der unerschütterliche Fels«,¹ auf dem unser Volk sein glückliches Dasein zu erbauen vermochte. Nach dem Sieg der Sowjetunion sowie ihrer Verbündeten über den Hitlerfaschismus, nach der Befreiung war es oberstes Gebot, die Einheit der Arbeiterklasse zu schaffen und sie fest zu schmieden. Die vom Imperialismus und Opportunismus verursachte Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung, die zu Beginn des ersten Weltkrieges gänzlich aufgebrochen war, hatte verhängnisvolle Folgen für die deutsche Arbeiterklasse und das deutsche Volk, ganz zu schweigen von den internationalen Auswirkungen. Um

1 Protokoll des Vereinigungsparteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) und der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) am 21. und 22. April 1946 in Berlin, Berlin 1946, S. 100.

den aggressiven deutschen Imperialismus zu bändigen, bedurfte es vor allem der einheitlich und entschlossen handelnden Kraft der Arbeiterklasse.

Diese Erkenntnis, für die sich die Kommunistische Partei Deutschlands unter Führung Ernst Thälmanns im Kampf gegen Imperialismus, Militarismus und Kriegsgefahr unentwegt eingesetzt hatte, brach sich vollends Bahn an den Fronten des antifaschistischen Widerstandes im Lande und im Exil, in den Zuchthäusern und Konzentrationslagern der Nazis, wo Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter und andere Antifaschisten gepeinigt und gemeuchelt wurden. Die Einheit der Arbeiterklasse zu schaffen war das Vermächtnis unzähliger Kämpfer gegen die faschistische Barbarei. Unmittelbar nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus erwies sich der Wille zur Einheit der Arbeiterklasse in deren Parteien und Organisationen stärker und drängender denn je.

Auch in jenen Tagen und Monaten beherzigte die Kommunistische Partei Deutschlands die historische Erfahrung, daß eine stabile, dauerhafte Einheit nur auf revolutionärer Grundlage möglich ist und durch die Aktionseinheit im Kampf für gemeinsame Ziele vorbereitet werden muß. In ihrem Aufruf vom 11. Juni 1945 wies die KPD allen antifaschistisch-demokratischen Kräften den Weg, um Hunger, Not und Verzweiflung zu überwinden. Damit gab sie den werktätigen Massen Vertrauen zur eigenen Kraft und Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Der Berliner Zentralausschuß der SPD, an dessen Spitze Otto Grotewohl stand, stimmte in seinem Aufruf vom 15. Juni 1945 dem Aktionsprogramm der KPD zu. Es waren Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit geschaffen wie nie zuvor in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.

Der Aufruf der KPD orientierte auf die Schaffung antiimperialistisch-demokratischer Verhältnisse, auf die restlose Vernichtung der sozialökonomischen, politischen und geistigen Wurzeln von Faschismus und Militarismus. Aus der sorgfältigen Analyse der objektiven und subjektiven Bedingungen des Klassenkampfes ging hervor, daß die Voraussetzungen für eine sofortige sozialistische Revolution nicht gegeben waren. Doch wurde bereits in diesem Dokument die Möglichkeit der Weiterführung der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung zur sozialistischen Revolution hervorgehoben. Von ausschlaggebender Bedeutung war, daß die Arbeiterklasse unter Führung der revolutionären Vorhut ihre Hegemonie zu verwirklichen, entscheidende Machtpositionen zu erobern und dabei das Bündnis mit den anderen Werktätigen zu schmieden hatte. So konnte die antifaschistisch-demokratische Einheitsfront beider Arbeiterparteien praktisch erprobt, konnte die Vereinigung von KPD und SPD zu einer revolutionären Kampfpartei, zur SED, politisch-ideologisch und organisatorisch vorbereitet werden.

Vielfältige Aufgaben mußten, oft in zugespitzten Situationen des Klassenkampfes, von Kommunisten und Sozialdemokraten gemeinsam, im Bunde mit anderen Aktivisten der ersten Stunde, gemeistert werden. Dankbar erinnern wir uns, daß wir uns dabei auf den Schutz der Sowjetarmee, auf den Rat und die Hilfe ungezählter sowjetischer Kommunisten stützen konnten. Die Erfolge blieben nicht aus. Mit der demokratischen Bodenreform wurden feste Fundamente für das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft gelegt. Darin bestand ein erster Höhepunkt der Umwälzungen, die in erbittertem Klassenkampf durchgesetzt wurden. Daß einheitliche demokratische Massenorganisationen, vor allem der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund und die Freie Deutsche Jugend, ins Leben gerufen worden waren, trug maßgeblich zur Einheit der Arbeiterklasse, zur Herausbildung einheitlicher revolutionärer Kampfpositionen bei. So war die Gründung unserer Sozialistischen Einheitspartei ein eng mit dem Leben verbundener, zutiefst demokratischer Prozeß.

Die imperialistischen Mächte ließen nichts unversucht, den Willen zur Einheit zu diffamieren, zu lähmen und zu brechen. Geblendet vom Antikommunismus, fiel es manchen schwer, die imperialistische Strategie zu durchschauen. Doch gegen den Drang nach Vereinigung, den Willen von Millionen, die geschichtlichen Lehren zu beherzigen, war kein Kraut gewachsen. In der geistigen Auseinandersetzung, die sich mit der Vereinigung verband und geduldig, mit überzeugenden Argumenten geführt wurde, ging es darum, das gemeinsame Handeln für die Klasseninteressen der Arbeiter und aller Werktätigen zu erreichen. Deshalb galt es, den Einfluß bürgerlicher, insbesondere opportunistischer und revisionistischer Ideologie, die sich seit Beginn des Jahrhunderts in der deutschen Arbeiterbewegung ausgebreitet hatte, zu überwinden.

Die SED darf mit Recht von sich sagen, daß sie die revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung, des Bundes der Kommunisten, der revolutionären deutschen Sozialdemokratie und der Kommunistischen Partei Deutschlands verkörpert und fortsetzt. Als Partei der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes, als freiwilliger Kampfbund von Gleichgesinnten stellte sie ihre Fähigkeit zur politischen Führung der Gesellschaft unter Beweis. Sie erarbeitete und realisierte eine Strategie und Taktik, dank deren der Sozialismus, übereinstimmend mit dem revolutionären Weltprozeß, auch auf deutschem Boden, in der DDR, festen Fuß faßte und unser Staat sich zu einem zuverlässigen Eckpfeiler des Sozialismus und des Friedens im Herzen Europas entwickelte.

Im Manifest des Vereinigungsparteitages gelobte unsere Partei, für das Wohlergehen des Volkes, das höchste Gebot der gerechten Sache der Arbeiterbewegung, zu kämpfen und zu arbeiten. Hierauf waren unser Wille

und unsere Tat jederzeit gerichtet. Eng verbunden mit allen Werktätigen, in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den in der Nationalen Front der DDR vereinten Parteien und Massenorganisationen wies und beschrift unsere Partei einen Weg, auf dem es für den einzelnen zur Erfahrung wurde, daß sich seine gute Arbeit lohnt. Soziale Sicherheit, Vollbeschäftigung, hohe Bildung und gleiche Chancen für alle, aktive Mitwirkung an der Leitung und Planung, an der Nutzung und Mehrung der Schätze der Wissenschaft und Kultur kennzeichnen bei uns das tägliche Leben des Volkes, stimulieren die Bereitschaft, durch große Leistungen unser sozialistisches Vaterland weiter zu stärken.

Mit dem Kurs der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik wurde der Zeitraum seit dem VIII. Parteitag der SED zu einem besonders erfolgreichen Abschnitt des gesellschaftlichen Voranschreitens gestaltet. Die DDR behauptete und festigte, trotz vielfältiger internationaler Turbulenzen, ihren vorderen Platz unter den Industrienationen. Weltweit völkerrechtlich anerkannt, nimmt sie, nicht zuletzt als Mitglied der UNO, gleichberechtigt am internationalen Leben teil. Ihre Bürger sind in einem der freiesten Länder der Erde zu Hause, entfalten ihr Schöpferium für Ziele, die dem Wohle der Menschen dienen. Krisenerscheinungen, Massenarbeitslosigkeit, »neue Armut«, wie sie für den Alltag im Kapitalismus charakteristisch sind, kennen sehr viele bei uns nur noch aus der Geschichte und vom Hörensagen.

Wahrhaft frei kann der Mensch nur sein, wenn er nicht mehr dem Wolfsgesetz unterliegt, das dort, wo der Profit regiert, alle Sphären des Lebens beherrscht. Zu seiner vollen Größe vermag er sich nur zu erheben, wenn ihm die Möglichkeit geboten wird, in der Arbeit, die der Gesellschaft und ihm selber nutzt, seine Fähigkeiten und Talente anzuwenden, zu erproben und auszubilden. Ebendiese reale Möglichkeit schafft der Sozialismus, wie er unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei, der SED, in der DDR erbaut wird. Indem sich unsere Partei den ständig höheren Anforderungen seiner Entwicklung stellt, rechtzeitig Lösungen für neu heranreifende Fragen findet und dabei stets die Zusammenhänge zwischen den nationalen und den internationalen Erfordernissen und Prozessen gebührend berücksichtigt, weist sie ihre Politik als wohlbegründet und vertrauenswürdig aus. Es ist ein Kurs, der den Interessen des Volkes entspricht.

Mit unserem Parteiprogramm verfügen wir über eine langfristige, bewährte Orientierung, die auch in die Beratungen und Beschlüsse des XI. Parteitages einfließen wird. Kernstück unserer Gesellschaftspolitik ist die ökonomische Strategie, in deren Zentrum die umfassende Intensivierung, vor allem durch die Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit der wissenschaftlich-technischen Revolution, steht. Ausgehend von den guten

Ergebnissen, die erreicht wurden, und den Notwendigkeiten einer dynamischen Entwicklung der modernen Produktivkräfte, wird unser Parteitag festlegen, was zu tun ist, um das weitere Wirtschaftswachstum zu gewährleisten, das uns in die Lage versetzt, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes planmäßig zu erhöhen. Mehr denn je wird dieses ökonomische Wachstum heute von der Nutzung modernster Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik wie der Mikroelektronik, der Robotertechnik, der CAD/CAM-Systeme, der Informatik, der Lasertechnik und der Biotechnologie bestimmt, die wir breit anwenden.

International beschleunigt sich der Prozeß einer stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte, der umfassenden Einführung und Anwendung der Hochtechnologie. Damit Schritt zu halten, auf wesentlichen Gebieten Spitzenpositionen zu erkämpfen ist für unser Land eine gebieterische Notwendigkeit. Wir stellen uns dieser Herausforderung der Zukunft, ohne darüber etwa die Aufgaben der Gegenwart zu vernachlässigen, und erschließen neue weite Felder schöpferischen Handelns, auf denen die Vorzüge des Sozialismus immer stärker zum Tragen kommen. Nach wie vor bleibt es dabei, daß der Mensch mit seinen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen im Mittelpunkt steht.

Zu den charakteristischen Vorzügen unserer Gesellschaft zählt ein gut funktionierendes, modernes System der sozialistischen Planwirtschaft. Seiner stetigen Vervollkommnung hat unsere Partei jederzeit große Aufmerksamkeit gewidmet. Mit wachsender Effektivität verkörpert es auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus die Verbindung der zentralen staatlichen Leitung und Planung mit der Eigeninitiative und -verantwortung der Kombinate, Betriebe und Genossenschaften, dem schöpferischen Elan der Werktätigen und ihrer Kollektive.

Ein Garant unseres Voranschreitens sind unser für alle Zeiten unzerstörbarer Bruderbund mit der KPdSU und der Sowjetunion, die feste Verankerung der DDR in der sozialistischen Gemeinschaft. Mit dem langfristigen Programm der Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR auf dem Gebiet von Wissenschaft, Technik und Produktion bis zum Jahr 2000 sowie den entsprechenden Programmen, die mit den anderen Bruderstaaten vereinbart wurden, erschließen unsere Länder eine neue Etappe der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit und der sozialistischen ökonomischen Integration. Dasselbe gilt für die Beschlüsse der Wirtschaftsberatung der Mitgliedsländer des RGW auf höchster Ebene sowie das Komplexprogramm des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Mitgliedsländer des RGW bis zum Jahr 2000.

So kann man mit Fug und Recht feststellen, daß wir über alle Voraussetzungen, die notwendige Kraft und die klare Orientierung verfügen, auch

dem gerecht zu werden, was der kommende Zeitabschnitt von uns verlangt. Dabei werden sich die Kommunisten immer ihrer hohen Verantwortung bewußt sein und entsprechend handeln. Mit der festen Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen, der Hingabe ihrer Mitglieder an die große Sache des Sozialismus, bereichert um wertvolle theoretische Erkenntnisse und praktische Erfahrungen aus vierzigjähriger Tätigkeit, zeigt sich unsere Partei imstande, auch komplizierteste Aufgaben der gesellschaftlichen Entwicklung zu meistern. Zugleich schöpft sie aus den Erfahrungen der KPdSU und anderer Bruderparteien, der kommunistischen Weltbewegung, dieser den Erdball umspannenden, unter verschiedensten Bedingungen kämpfenden, ständig weiter erstarkenden großen Kraft des Fortschritts.

Der XXVII. Parteitag der KPdSU war ein hervorragendes Ereignis auf dem kampfereiften, ruhmreichen Weg der sowjetischen Kommunisten beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und von hoher internationaler Ausstrahlungskraft. Mit seinen Beschlüssen zur planmäßigen und allseitigen Vervollkommnung des Sozialismus sowie über die Hauptrichtungen der sozialökonomischen Entwicklung bis zum Jahr 2000 hat er ein Aktionsprogramm festgelegt, durch dessen Verwirklichung das geistige und materielle Potential der UdSSR gewaltig anwächst. Das ist von grundlegender Bedeutung für das Wohl des Sowjetvolkes und zugleich von entscheidendem weltpolitischem Gewicht. In meiner Ansprache auf dem XXVII. Parteitag habe ich es gewürdigt und die immerwährende brüderliche Verbundenheit der SED mit der KPdSU, der DDR mit der UdSSR bekräftigt, die ein Fundament des erfolgreichen Werdegangs unseres ersten sozialistischen Staates der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden und unserer Partei, unserem Volk Herzenssache ist.

Eh und je hat die SED in der Verteidigung des Friedens, in ihrem Beitrag zur Gewährleistung einer glücklichen Perspektive für die heutigen und die künftigen Generationen eine ihrer wichtigsten Aufgaben gesehen. Das um so mehr in der Gegenwart, da es gilt, die Menschheit vor einem Atomkrieg, ob vom Weltraum aus oder auf der Erde, zu bewahren und das gemeinsame Handeln aller am Frieden interessierten, verständigungsbereiten Kräfte auf dieses Ziel zu richten. Voll und ganz unterstützen wir daher das von Michail Gorbatschow unterbreitete, vom XXVII. Parteitag der KPdSU beschlossene umfassende Programm zur Befreiung der Welt von allen Atomwaffen bis zum Jahr 2000 sowie das umfassende Programm zur Schaffung eines Systems der internationalen Sicherheit. Hierdurch bietet sich der Menschheit eine geradezu historische Chance, die tödliche Gefahr eines atomaren Holocaust abzuwenden, Gewalt und Kriege aus den internationalen Beziehungen zu verbannen und das friedliche Zusammenleben, die Zu-

sammenarbeit von Staaten unterschiedlicher sozialer Systeme zur verbindlichen Norm werden zu lassen.

Die sowjetischen Vorschläge verdeutlichen, daß die Bedrohung der Völker einzig von denjenigen ausgeht, die in ihrem Drang nach militärstrategischer Überlegenheit und nach Weltherrschaft nicht nur die nuklearen Vernichtungsarsenale auf der Erde ständig weiter aufstocken, sondern auch den Weltraum mit verheerenden Waffensystemen bestücken wollen. Gerade weil sie dem entgegenwirken und die Wege zum Frieden im Kosmos wie auf der Erde weisen, haben diese Vorschläge ein so nachhaltiges, zustimmendes Echo in der internationalen Öffentlichkeit gefunden. Durch sie können sich alle in ihrer Haltung bestärkt fühlen, die das »Sternenkriegs«-Projekt der USA entschieden ablehnen, weil es einem Wettüben des größten Ausmaßes samt den daraus entstehenden Risiken Tür und Tor öffnet, während dessen Beendigung für die Menschheit existenznotwendig geworden ist.

Nimmt man die Geschichte unserer Partei, so wird man kein Kapitel darin entdecken, das nicht mit umfangreichen, unermüdlichen und konstruktiven Anstrengungen zur Friedenssicherung verknüpft wäre. Entsprechend der im Bündnis des Warschauer Vertrages abgestimmten Außen- und Sicherheitspolitik haben wir gerade auch in jüngster Vergangenheit nicht wenig unternommen, um durch Dialog und Zusammenarbeit auf die Gesundung der angespannten internationalen Lage, auf die Entwicklung von Beziehungen der friedlichen Koexistenz hinzuwirken. So haben wir auch die Ergebnisse des Genfer Gipfeltreffens zwischen Michail Gorbatschow und Ronald Reagan, trotz der weiterbestehenden ernsten Meinungsunterschiede, als insgesamt positiv begrüßt. Wenn es um die Erhaltung des Friedens geht, werden die SED und die DDR stets in der ersten Reihe derer sein, die alles tun, damit der Menschheit die unvorstellbare Katastrophe eines Atomkrieges erspart bleibt. Von deutschem Boden darf nie wieder Krieg ausgehen, vom Territorium der DDR wird nie ein Krieg ausgehen. Möge auch die BRD die sie bindende, von ihr anerkannte Verpflichtung in dieser Richtung erfüllen.

Mit den Beschlüssen des XI. Parteitages geht unsere Partei in das fünfte Jahrzehnt ihrer Tätigkeit als führende politische Kraft der sozialistischen Gesellschaft in der DDR. In unserem Tun lebendig sind der Geist und das Vermächtnis Ernst Thälmanns, dessen 100. Geburtstag bevorsteht. Er gab ein leuchtendes Beispiel unbeugsamer Kampfschlossenheit und standhaften Eintretens für Frieden und Sozialismus, gegen Krieg und Reaktion, ein Beispiel inniger verständnisvoller Verbundenheit mit seinen Klassengenossen und allen Werktätigen. Ernst Thälmann war ein wahrhafter Patriot und proletarischer Internationalist, ein leidenschaftlicher, unbeirrbarer

Freund der Sowjetunion. Ihm eifert gerade auch die jüngere Generation unseres Landes in den Reihen der Freien Deutschen Jugend nach, und wir freuen uns, wie tatkräftig sie sich als Mitgestalter der entwickelten sozialistischen Gesellschaft bewährt. Viele ihrer besten Vertreter wurden in Vorbereitung des XI. Parteitages Kandidaten unserer Partei.

Die Kommunisten unseres Landes werden ihrem ehrenvollen Namen gerecht, indem sie bei der Verwirklichung unserer auf das Wohl des Volkes und den Frieden gerichteten Politik überall vorangehen, sich im Ringen um hohe Leistungen zur Stärkung des Sozialismus an die Spitze stellen, den Werktätigen unsere Politik erklären, sie zu schöpferischem Handeln gewinnen und zugleich von ihnen lernen, kurz gesagt, indem sie sich als Vertrauensleute der Werktätigen erweisen. Wo ein Genosse ist, da ist die Partei. So bin ich zutiefst davon überzeugt, daß es dem großen, kampfgestählten, erfahrenen und initiativreichen Kollektiv unserer Partei gelingen wird, die Beschlüsse des XI. Parteitages der SED zum Wohle des Volkes mit Erfolg zu realisieren, unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik in der Gemeinschaft der Bruderländer weiter zu stärken und einen großen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu erbringen.

Einheit, 1986, Heft 4/5, S. 291–296.

Die Ideen von Marx und Engels haben in der DDR für immer ihre Heimstatt gefunden

*Aus der Rede auf der Kundgebung
anlässlich der Einweihung
des Marx-Engels-Forums
in Berlin
4. April 1986*

Liebe Berlinerinnen und Berliner!
Verehrte Mitglieder des Diplomatischen Korps!
Liebe Genossen und Freunde!

Im Herzen Berlins weihen wir heute, kurz vor dem XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, ein städtebauliches und künstlerisches Ensemble ein, das den größten Söhnen des deutschen Volkes, Karl Marx und Friedrich Engels, gewidmet ist. Das Marx-Engels-Forum im historischen Kern der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik zeugt vom meisterlichen Können der daran beteiligten Künstler und Bauleute. Es wird zu einem weiteren Anziehungspunkt für die Berliner und ihre Gäste aus aller Welt werden. Dieses Forum kündigt mit künstlerischen Mitteln davon, daß die Ideen der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik, dem sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden, für immer ihre Heimstatt gefunden haben.

Karl Marx und Friedrich Engels ehren wir als die beiden großen Revolutionäre und genialen Wissenschaftler, deren weltgeschichtliche Bedeutung vor allem darin besteht, daß sie die Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft aufgedeckt und den gesetzmäßigen Sieg des Sozialismus nachgewiesen haben. In der Arbeiterklasse erkannten sie die berufene Kraft, diese geschichtlich notwendige Umwälzung zu vollziehen. Sie setzten ihre Erkenntnis in die Tat um, organisierten die revolutionäre Vorhut der internationalen Arbeiterbewegung in Gestalt des Bundes der Kommunisten und der Internationalen Arbeiterassoziation und rüsteten die Arbeiterklasse

und ihre Parteien mit den theoretischen Waffen für die Erfüllung ihrer historischen Mission aus.

Für nicht wenige Erkenntnisse, aus denen der wissenschaftliche Sozialismus entstand, wurden hier in Berlin Grundlagen gelegt. Nur einige hundert Meter von dieser Stätte entfernt erwarben sich Marx und Engels als junge Männer in den Hörsälen der Berliner Universität wichtige Voraussetzungen für die spätere Ausarbeitung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse und für die streitbare Auseinandersetzung mit den Dunkelmännern ihrer Zeit. Und ich will daran erinnern, daß Engels im Jahre 1893 den Arbeitern Berlins das ehrenvolle Zeugnis ausstellte, sie hätten sich an die Spitze der revolutionären Arbeiterzentren Europas gesetzt.

Die Ideen von Karl Marx und Friedrich Engels wurden von Wladimir Iljitsch Lenin weiterentwickelt und bereichert. Zum erstenmal in der Geschichte wurden sie in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution von den russischen Arbeitern und Bauern unter Führung der Partei Lenins verwirklicht. Nach dem Sieg der Sowjetunion und der mit ihr in der Antihitlerkoalition verbündeten Völker über den Faschismus wurden diese Ideen in weiten Teilen Europas, Asiens und in Lateinamerika gesellschaftliche Realität, sie faßten auch in Afrika Fuß. Heute stellt das sozialistische Weltsystem die bedeutendste Errungenschaft der internationalen Arbeiterklasse dar.

Liebe Freunde und Genossen!

Wir empfinden Freude und Stolz darüber, daß das revolutionäre Vermächtnis von Marx, Engels und Lenin auch in der Deutschen Demokratischen Republik realisiert wird. Hier im sozialistischen deutschen Staat erfüllt die Arbeiterklasse ihre historische Mission, gestaltet sie im Bündnis mit den Bauern und allen anderen Werktätigen erfolgreich die entwickelte sozialistische Gesellschaft, lenkt sie Staat, Wirtschaft und Kultur. Hier wird alles für das Wohl des Volkes, für das Glück des Menschen getan.

Im Zentrum der theoretischen und politischen Tätigkeit von Marx und Engels stand ihr Ringen um die Schaffung und Festigung der revolutionären Kampfpartei der Arbeiterklasse. Darunter verstanden sie eine bewußte Vorhut der Arbeiterklasse, die, wie Marx und Engels schon im »Manifest der Kommunistischen Partei« klarstellten, »keine von den Interessen des ganzen Proletariats getrennten Interessen«¹ hat.

Von dieser Erkenntnis hat sich die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands stets leiten lassen. Sie verkörpert die ruhmreichen Traditionen des Bundes der Kommunisten und der revolutionären deutschen Sozialdemokratie. Sie setzt das Werk der Partei Ernst Thälmanns fort und erfüllt das

1 Karl Marx/Friedrich Engels: Manifest der Kommunistischen Partei. In: Werke, Bd. 4, S. 474.

Vermächtnis des antifaschistischen Widerstandskampfes. Alles, was wir in den vergangenen Jahrzehnten beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft erreicht haben, war nur unter der Führung unserer zielklaren, eng mit den Massen verbundenen marxistisch-leninistischen Kampfpartei möglich, die im April 1946 mit der Vereinigung von KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands geschaffen wurde.

Mit Genugtuung können wir auf dieser Kundgebung feststellen: Das Werden und Wachsen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, die sozialistischen Errungenschaften aller Werktätigen sind untrennbar verbunden mit den Leistungen der SED. Sie wurde, wie das Leben zeigt, ihrer Verantwortung als führende Kraft der Gesellschaft jederzeit gerecht. Auch bei uns erweist sich der Sozialismus als die Gesellschaftsordnung, die allein den Interessen und dem Wohl des Volkes dient, die soziale Geborgenheit und hohen Bildungsstand, Freiheit, Demokratie und Menschenwürde für alle Werktätigen garantiert.

Gewiß ist noch eine große Arbeit zu leisten, um das Programm der SED in den verschiedensten Lebensbereichen zu verwirklichen. Aber die bisherigen Ergebnisse, die Millionen umfassende Masseninitiative zur Vorbereitung des XI. Parteitages der SED bestärken uns in der Überzeugung, daß wir unsere Ziele Schritt für Schritt erreichen werden. Auch das Erblühen der Hauptstadt der DDR bezeugt das. Berlin hat seinen Traditionen des Kampfes gegen Militarismus, Faschismus und Krieg viele eindrucksvolle Kapitel des sozialistischen Aufbaus hinzugefügt. Es trägt in Ehren und mit Recht den Namen »Stadt des Friedens«.

Liebe Genossen und Freunde!

Heute gibt es keine dringendere Lebensfrage für die Menschheit als die Sicherung des Friedens, als die Verhütung eines atomaren Infernos. Darauf richten wir unser ganzes Streben. Schon Marx und Engels wiesen wissenschaftlich nach, daß die Arbeiterklasse zum Erreichen ihrer Ziele keinen Krieg, sondern Frieden braucht. Davon kündigt die Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung und des Sozialismus seit Lenins Friedensdekret von 1917 bis zum gegenwärtigen Friedensprogramm der Sowjetunion und der sozialistischen Gemeinschaft.

Die von unserem Freund und Genossen Michail Gorbatschow unterbreiteten, vom XXVII. Parteitag der KPdSU bekräftigten Vorschläge zur Befreiung der Welt von allen Atomwaffen bis zur Jahrhundertwende, zur Schaffung eines Systems der internationalen Sicherheit sind von wahrhaft historischer Bedeutung. Sie weisen der Menschheit den Weg in eine Zukunft ohne Furcht vor Vernichtung, ohne atomare Bedrohung, sei es auf der Erde oder aus dem Kosmos. Damit entsprechen sie der Friedensseh-

sucht der Völker, aller derjenigen, die sich für die Zukunft des Menschheitsgeschlechts verantwortlich fühlen.

Mit ganzer Kraft, mit allen uns zu Gebote stehenden Möglichkeiten werden wir uns stets für den Frieden einsetzen. Für uns Kommunisten bleibt es dabei, wie es in dem alten Arbeiterlied »Brüder, seht die rote Fahne« so treffend heißt: »Arbeit, Brot und Völkerfrieden – das ist unsere Welt!«

Unser Parteitag wird den Kommunisten, wird allen Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik neue, schöne Aufgaben stellen. Gestützt auf die schöpferisch weiterentwickelte Theorie von Marx, Engels und Lenin, ermutigt durch die begeisternde Initiative der Werktätigen in Stadt und Land, brüderlich verbunden mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft, werden wir die neuen Aufgaben anpacken. Wir werden es mit dem Elan und Optimismus tun, die unserem großen Werk des Sozialismus und des Kampfes um den Frieden entsprechen.

Es lebe der Marxismus-Leninismus, das revolutionäre Banner des Kampfes um Frieden, Demokratie und Sozialismus!

Vorwärts, liebe Freunde und Genossen, vorwärts liebe Berliner zum XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands!

Neues Deutschland (B), 5./6. April 1986.

Aus dem Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den XI. Parteitag der SED

17. April 1986

Liebe Genossinnen und Genossen!

Das Zentralkomitee unserer Partei hat auf seiner letzten Tagung am 11. April zur Durchführung der Beschlüsse des X. Parteitages Stellung genommen. Es hat mich beauftragt, den Delegierten des XI. Parteitages Rechenschaft über die Tätigkeit des Zentralkomitees zwischen den beiden Parteitagen abzulegen und zugleich Vorschläge für die Arbeit der Partei bis zum Jahre 1990 und darüber hinaus zur Beratung und Beschlußfassung zu unterbreiten. Das ist keine leichte Aufgabe, da über die Innen- und Außenpolitik der DDR, wie sie das Zentralkomitee seit dem X. Parteitag behandelt hat, stets nicht nur unsere Partei, sondern die ganze Öffentlichkeit umfassend, ja man kann sagen, bis ins Detail informiert wurde.

Gemeinsam mit allen Bürgern der DDR haben die Mitglieder und Kandidaten der SED aktiv für die Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED gearbeitet. Wenn wir alles, was sich seit dem X. Parteitag durch unser Zutun entwickelt hat, auf des Lebens goldene Waage legen, dann können wir auf diesem unserem XI. Parteitag feststellen: Unsere Partei hat Wort gehalten. Wir haben die Beschlüsse des X. Parteitages erfüllt.

Wir haben sie erfüllt in einer Zeit, die an uns, an unsere Partei, an unser Volk oftmals hohe Anforderungen stellte. Wir haben in einer Zeit, die von harten internationalen Auseinandersetzungen gekennzeichnet war, in einer Welt, die nach einer Periode der Entspannung in eine Situation schärfster internationaler Konfrontation geriet, unser Schiff zuverlässig durch die Brandung gesteuert. Eine große solidarische Unterstützung gaben uns dabei die Partei Lenins, die KPdSU, die Sowjetunion, die sozialistischen

Bruderländer, die gleich uns mit Erfolg den erhabenen Zielen des Sozialismus und Kommunismus entgegenstreben.

Überblickt man die letzten fünf Jahre, so können wir bei aller gebotenen Bescheidenheit sagen, daß dank der schöpferischen Arbeit unseres Volkes, der Arbeiter, der Bauern, der Intelligenz und der anderen Werktätigen, sich in der Deutschen Demokratischen Republik, ungeachtet vielfältiger imperialistischer Störmanöver, der Sozialismus weiterentwickelt hat. Er ist zwar noch nicht vollkommen, wir sind jedoch gut vorangekommen.

Wenn in der internationalen Arena oft die Frage gestellt wird, was realer Sozialismus ist, so kann man mit Stolz auf unser gemeinsames Werk verweisen. Es gibt keinen Zweifel: Als einer der beiden Staaten, die im Ergebnis des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung auf deutschem Boden entstanden, hat die DDR etwas vollbracht, das von ihren Freunden gewürdigt wird, von ihren Feinden nicht übersehen werden kann. Anstelle der alten Gesellschaftsordnung haben wir eine neue errichtet.

Im Gegensatz zur Bundesrepublik Deutschland haben wir in der Deutschen Demokratischen Republik, an der sensiblen Trennlinie zwischen zwei verschiedenen sozialen Systemen in Europa, zwischen dem Warschauer Vertrag und der NATO unter weltoffenen Bedingungen eine Gesellschaft geschaffen, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist, in der sich die schöpferischen Kräfte des Volkes voll entfalten können. Unser Volk hat auf Grund der Entwicklung der Produktivkräfte und der sozialistischen Produktionsverhältnisse einen Lebensstandard erzielt wie noch nie in seiner Geschichte. Arbeitslosigkeit ist für uns ein Begriff aus einer anderen, fremden Welt. Gewährleistet sind bei uns soziale Sicherheit und Geborgenheit, Vollbeschäftigung, gleiche Bildungschancen für alle Kinder des Volkes. Als wichtigste Aufgabe betrachten wir die Erhaltung des Friedens und damit die Aussicht auf eine gesicherte Zukunft.

Kurz und gut, mit vollem Recht dürfen wir sagen, daß die herrschende Klasse, die Arbeiterklasse, im Bündnis mit den Bauern, der Intelligenz und allen Werktätigen eine Gesellschaft gestaltet hat, die sich sehen lassen kann. Das wurde erreicht dank des unerschütterlichen Vertrauensverhältnisses zwischen Partei und Volk. Es wurde erreicht durch den Fleiß, die Disziplin, das Können und die Leistungen der Werktätigen in Stadt und Land. In den vergangenen 40 Jahren hat unsere Partei, hat die Arbeiterklasse gelernt, die Gesellschaft zu leiten. Die damit vollzogenen Veränderungen in der Wirklichkeit unseres Landes sprechen für sich. Deutlich wird dies auch an den Ergebnissen der letzten fünf Jahre, in denen die Werktätigen ein Nationaleinkommen von 1,087 Billionen Mark erzeugt haben, das zu über 90 Prozent durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erwirt-

schaftet wurde. Wie man die Dinge auch immer betrachtet, für den Aufstieg der DDR, für den Aufstieg unserer Volkswirtschaft, für das materielle und kulturelle Lebensniveau der Menschen sind die geistigen Potenzen unseres Volkes von entscheidender Bedeutung. Seit Gründung der DDR haben 1,9 Millionen Bürger ein Studium an Hoch- oder Fachschulen absolviert. Bei uns sind sie nicht arbeitslos, während allein in der BRD Zehntausende, die solche Bildungsstätten besucht hatten, keine entsprechende Beschäftigung finden und stempeln gehen müssen. Es gibt bei uns keine Rotstiftpolitik auf sozialem Gebiet, bei der Auswahl der Kandidaten für die Volksvertretungen keine Bestechungsaffären durch Banken und Konzerne. Was es in der Deutschen Demokratischen Republik gibt, das sind Vollbeschäftigung, zunehmender Volkswohlstand, soziale Gerechtigkeit, die ausschließliche und volle Demokratie des Volkes in wahrer Freiheit.

Das neue Leben ist auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt. Der Sieg der Antihitlerkoalition über den Faschismus, zu dem die Sowjetunion den größten Beitrag leistete, brachte auch dem deutschen Volk die Befreiung. Er öffnete den Weg in eine neue Zukunft. Der 40. Jahrestag der Befreiung war ein Meilenstein bei der Vorbereitung des XI. Parteitag und hat der Initiative der Menschen unseres Landes starke Impulse verliehen. Mit dem erfolgreichen Aufbau des Sozialismus, das bleibt auch weiterhin gültig, bewahren und verwirklichen wir das Vermächtnis aller, die für die Rettung der Menschheit vor der braunen Barbarei, für eine bessere Zukunft der Völker gekämpft haben.

Partei und Volk sind bei uns durch tiefes Vertrauen verbunden, handeln gemeinsam zum Wohle des Volkes und haben bewiesen, daß sie in solcher Gemeinsamkeit allen Anforderungen der Zeit gerecht werden. Die SED ist die Partei von Karl Marx und Friedrich Engels, Wilhelm Liebknecht und August Bebel, ist die Partei von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, deren Andenken mehr als 250 000 Berliner in den ersten Januartagen dieses Jahres wieder mit einer machtvollen Demonstration für Frieden und Sozialismus ehrten. Die SED ist die Partei von Ernst Thälmann, von Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl und Walter Ulbricht. In der mehr als hundertjährigen Tradition der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung stehend, setzt sie diese Tradition in der Gegenwart fort und bereichert sie durch ihre schöpferische Tätigkeit zum Wohle des Volkes. Unzerstörbare Kampfgemeinschaft verbindet die SED mit der KPdSU und den Bruderparteien der anderen sozialistischen Länder, sie gehört fest zur kommunistischen Weltbewegung. Mitglied unserer Partei zu sein, in ihren Reihen für die edle Sache des Sozialismus und Kommunismus zu wirken, ist für uns Ehre und

Verpflichtung, ist der Sinn unseres Lebens, berechtigt jeden von uns zu Stolz, heißt für jeden von uns, ein Sohn des Volkes zu sein und zu bleiben.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Seit dem X. Parteitag hat sich vieles in unserem Land und in der Welt verändert. Die internationale Lage hat sich durch den Hochrüstungs- und Konfrontationskurs maßgeblicher Kreise der USA und der NATO zuge-spitzt. Angesichts dieser die Existenz der Menschheit bedrohenden Vor-gänge sah und sieht es unsere Partei als entscheidende Aufgabe an, durch ihr Tun und Handeln ihren Beitrag zur Minderung der Kriegsgefahr zu lei-sten. Bei Begegnungen mit Persönlichkeiten des Westens unterschiedlich-ster politischer Richtungen wurde im Rahmen des Dialogs nach Wegen ge-sucht, dies zu erreichen. Rückblickend kann man sagen, daß unsere Politik von unserem Volke gut verstanden worden ist und sich auf die internatio-nale Situation, auf das Eintreten für friedliche Perspektiven günstig ausge-wirkt hat.

Eine neue Etappe in unserer Friedenspolitik eröffnen das initiativreiche Herangehen der Sowjetunion an die weltpolitischen Fragen, ihre umfassen-den Programme für die Befreiung der Welt von allen Atomwaffen bis zum Jahr 2000 und für die Schaffung eines Systems der internationalen Sicher-heit. Mit diesen von Michail Gorbatschow verkündeten, vom XXVII. Partei-tag der KPdSU beschlossenen Vorschlägen stimmen wir in jeder Beziehung überein und beteiligen uns an ihrer Verwirklichung. Sie liegen ganz im Sinne unseres Ideals einer Welt ohne Waffen und ohne Gewalt, einer Welt, in der jedes Volk frei über seinen Entwicklungsweg, seine Lebensweise entscheidet. Überall finden sie ein großes, zustimmendes Echo. Dagegen fehlen Anzeichen einer Bereitschaft der USA, den Weg der nuklearen Ab-rüstung einzuschlagen, auf Atomtests, auf SDI zu verzichten. Dieser de-struktiven Politik erweist die Regierung der BRD Unterstützung, was ihre Beziehungen zu den sozialistischen Ländern, einschließlich zur DDR, kompliziert und den Interessen der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa Schaden zufügt.

Um dem zu entsprechen, was man nach dem ersten Gipfeltreffen zwi-schen Michail Gorbatschow und Ronald Reagan sowie ihrer Gemeinsamen Erklärung den »Geist von Genf« genannt hat, sind unseres Erachtens nicht nur Worte, sondern Taten erforderlich. Erforderlich ist der ernsthafte Wille, nicht in den Denkschablonen der Konfrontation und des Strebens nach militärischer Überlegenheit zu verharren, sondern auf neue Weise an die Dinge heranzugehen, neue Formen und Verfahren in den Beziehungen zwischen den verschiedenen sozialen Systemen, Staaten und Regionen zu finden. Jede auch noch so geringe Chance gilt es zu suchen und zu nutzen,

um die Tendenz einer ständigen Erhöhung der Kriegsgefahr zu stoppen, sie umzukehren zur ständigen Stabilisierung des Friedens.

Die Welt von heute ist von tiefgreifenden Veränderungen zugunsten des Fortschritts, von gegenläufigen Tendenzen und vielfältigen Widersprüchen geprägt. Machtvoll erstarkten die Positionen des Sozialismus, der sich auf eine hochentwickelte Wirtschaft, eine solide wissenschaftliche Basis und ein zuverlässiges Verteidigungspotential stützen kann. Die nationale und soziale Befreiungsbewegung errang neue Erfolge.

Zu keiner früheren Zeit boten sich dem Fortschritt der Menschheit durch die stürmische Entwicklung der Produktivkräfte so gewaltige Möglichkeiten. Aber niemals zuvor wurden Waffen von solcher Zerstörungskraft hervorgebracht und angehäuft wie heute. Der Sozialismus stellt den Frieden an erste Stelle und löst auch die kompliziertesten Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution im Interesse und zum Wohle der Menschen. Zugleich tritt immer deutlicher zutage, daß der Imperialismus, dessen aggressivste Kreise mit dem Risiko eines Atomkrieges spielen, zu einem Hemmnis der gesellschaftlichen Entwicklung geworden ist.

Ihn charakterisiert, daß sich die großen Monopole der leistungsfähigsten kapitalistischen Staaten zu internationalen Machtgebilden entwickelt haben, die mit ihren Polypenarmen Länder, ja ganze Kontinente umklammern. Heute beherrschen sie nahezu 40 Prozent der Industrieproduktion, rund 60 Prozent des Außenhandels und mehr als drei Viertel des technologischen Potentials der kapitalistischen Wirtschaft. Das Tempo der Zentralisation des Kapitals hat sich erhöht. In diesen Sog geraten viele Tausende kleine und mittlere Unternehmen. Von 1980 bis 1984 wurden in den USA rund 140 000 Firmenbankrotte registriert. In Japan waren es im gleichen Zeitraum über 90 000 und in der BRD fast 70 000.

Zwischen den großen Monopolen und den kapitalistischen Ländern, den drei Hauptzentren des modernen Imperialismus, USA, Westeuropa und Japan, tobt eine, wie es bürgerliche Politiker nennen, »gigantische technologische Schlacht«. Dabei erweitern sich die wissenschaftlich-technischen Potentiale teilweise beträchtlich. Zugleich türmen sich neue Widersprüche auf, die zu massiven Störungen in der kapitalistischen Weltwirtschaft führen.

Während in der kapitalistischen Hemisphäre lautstark von Wirtschaftswachstum geredet wird, hält die Massenarbeitslosigkeit nicht nur an, sondern steigt weiter. Gegenwärtig sind in 24 kapitalistischen Ländern, die der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) angehören, mehr als 30 Millionen Menschen arbeitslos. Wenn man die Arbeitslosen und Kurzarbeiter hinzurechnet, die in den offiziellen Statistiken nicht erfaßt werden, dann sind es sogar 40 bis 60 Millionen.

Mehr als 40 Prozent der registrierten Arbeitslosen gehören der Altersgruppe unter 24 Jahren an.

Für nicht wenige hat dies alles dazu geführt, daß sie in eine »neue Armut« abgesunken sind. Von ihr werden gegenwärtig in den kapitalistischen Hauptländern bis zu 20 Prozent der Bevölkerung bedroht. In der BRD sind etwa 2,5 Millionen Menschen auf Sozialhilfe angewiesen, in Großbritannien schätzungsweise 8 Millionen. In den USA leben 34 Millionen Menschen unterhalb der offiziellen Armutsgrenze. So könnte man noch vieles nennen, was die Gebrechen des Systems offenbart, in dem nicht der Mensch, sondern der Profit über alles geht.

Liebe Genossinnen und Genossen!

In den letzten Jahren ist die Gemeinschaft der sozialistischen Staaten weiter vorangekommen. Unsere Länder traten in einen neuen, höheren Abschnitt ihrer Entwicklung ein und nehmen Aufgaben von großer Tragweite für die Zukunft in Angriff. Sie werden bestimmt durch die Notwendigkeit, Wissenschaft und Technik zu beschleunigen, durch all das, was die Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft, die historische Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und der Kampf um die Sicherung des Friedens verlangen. Insgesamt wurden Voraussetzungen geschaffen, um die ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und politischen Potenzen des Sozialismus in neuer Qualität zu entfalten. Das ist die Grundlage dafür, die Sozialpolitik zielstrebig zu realisieren und die Verteidigung stets auf dem jeweils notwendigen Niveau zu gewährleisten.

Durch die Verlängerung der Gültigkeit des Warschauer Vertrages wurde die Entschlossenheit demonstriert, unser Bündnis als Zentrum der außenpolitischen Koordinierung, als zuverlässigen Schutzschild gegen alle Angriffe und Erpressungsversuche des Imperialismus zu festigen. Auf der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses in Sofia im Oktober 1985 haben wir vereinbart, den Mechanismus der außenpolitischen Koordinierung weiter zu vervollkommen, um unsere Zusammenarbeit wirksamer und operativer zu gestalten.

Genossinnen und Genossen!

Die friedliebende Außenpolitik der Deutschen Demokratischen Republik entspringt dem humanistischen Wesen unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung. Sie ist auf die Gewährleistung günstiger äußerer Bedingungen für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR gerichtet.

In den kommenden Jahren gelten folgende vorrangige Ziele und Richtungen für die internationale Politik unserer Partei und unserer Republik:

1. Konsequentes Wirken für die Aktivierung und das gemeinsame Handeln aller Kräfte des Friedens, der Vernunft und des Realismus mit dem

Ziel, durch effektive Schritte der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung einen Kernwaffenkrieg abzuwenden, die Militarisierung des Weltraums zu verhindern, die Kernwaffen abzuschaffen und die Konfrontation durch die Zusammenarbeit der Staaten zu überwinden.

2. Zielstrebigere Ausbau des Bruderbundes mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern, umfassender Beitrag zur allseitigen Stärkung und Erhöhung der Macht und der internationalen Ausstrahlungskraft des Sozialismus durch die immer vollkommeneren Entfaltung seiner Vorzüge.

3. Aktive antiimperialistische Solidarität mit allen um ihre nationale und soziale Befreiung kämpfenden Völkern, Entwicklung gleichberechtigter und freundschaftlicher Beziehungen mit allen befreiten Staaten, Unterstützung ihres Kampfes um eine neue internationale Wirtschaftsordnung auf der Grundlage der Gleichberechtigung.

4. Konsequentes Bemühen um den Ausbau von Beziehungen der friedlichen Koexistenz zu den kapitalistischen Staaten, Aufrechterhaltung und Entwicklung eines sachlichen politischen Dialogs und gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit auf der Grundlage der allgemein anerkannten Prinzipien und Normen des Völkerrechts und der gegenseitigen Berücksichtigung der legitimen Interessen.

5. Wir setzen uns ein für

- die vollständige Einstellung der Nukleartests als den ersten Schritt, um die Welt von Atomwaffen zu befreien,
- den Stopp der Stationierung und die schrittweise Demontage der in Europa bereits aufgestellten Nuklearsysteme,
- die Beseitigung aller Mittelstreckenraketen in Europa,
- die Schaffung von kern- und chemiewaffenfreien Zonen,
- die Errichtung einer von atomaren Gefechtsfeldwaffen freien Zone in Mitteleuropa,
- eine radikale Gesundung der internationalen Lage und die zuverlässige Gewährleistung der Sicherheit der Völker.

Dem UNO-Jahr des Friedens 1986 sollen Jahre des Friedens für alle kommenden Generationen folgen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die Tatsache, daß die DDR nun schon über anderthalb Jahrzehnte eine kontinuierliche ökonomische und soziale Entwicklung gewährleistet, darf man zu Recht als ein historisches Zeugnis dafür bezeichnen, was der reale Sozialismus vermag. Bei unseren Erfolgen übersehen wir jedoch keineswegs, daß das Erreichte noch nicht das Erreichbare ist. Deshalb sollten überall die fortschrittlichsten Erfahrungen zum Allgemeingut aller werden.

Unser Hauptkampffeld ist die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Wir sind dafür, diesen Kurs fortzuführen. Dabei widmen wir unser Augenmerk insbesondere jenen Wirtschaftsabschnitten, die das Tempo bestimmen. Vor allem ist es wichtig, noch mehr als bisher die Wissenschaft mit der Produktion und die Produktion mit der Wissenschaft zu verbinden. Das betrifft insbesondere die Meisterung der Spitzentechnologien. Es gibt keinen Grund, auf diesem Gebiet zurückzubleiben, vielmehr gilt es, überholte Methoden in der Technologie zu verlassen und bei Spitzenerzeugnissen auf breiter Basis, mit Hilfe der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse noch stärker als bisher voranzukommen.

Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre standen wir vor der Frage, wie es weitergehen soll. Sollten wir jenen Gehör schenken, die für ein Abbremsen des Tempos waren, oder denjenigen, die dafür waren, die umfassende Intensivierung, den Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik weiter durchzuführen. Wir haben diesen Kurs gewählt, und die Ergebnisse sind heute offen sichtbar.

Das Zentralkomitee schlägt vor, auf dem XI. Parteitag die ökonomische Strategie unserer Partei mit dem Blick auf das Jahr 2000 zu beraten und zu beschließen. Sie liegt auch dem Entwurf der Direktive des Fünfjahrplanes 1986 bis 1990 zugrunde, den Genosse Willi Stoph behandeln wird. Es ist vorgesehen, in diesem Zeitraum ein Nationaleinkommen von 1,3 Billionen Mark zu erzeugen, das wiederum zu über 90 Prozent durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erwirtschaftet werden soll.

In der Zeit vor dem Parteitag wurden die Ergebnisse unserer ökonomischen Strategie gründlich analysiert. Besonders wertvoll waren dafür die Erfahrungen der besten Kombinate. Es wurde eine Reihe von Studien angefertigt, woran ein weiter Kreis von Leitungskadern der Wirtschaft, von Gesellschaftswissenschaftlern und Naturwissenschaftlern beteiligt war. Wie die Fakten bestätigen, ist es mit Hilfe unserer Wirtschaftsstrategie gelungen, die Wende zur umfassenden Intensivierung der Produktion zu vollziehen und einen tiefgreifenden Erneuerungsprozeß der Produktion einzuleiten. Auf wesentlichen Abschnitten hat die DDR mit dem angestiegenen internationalen Tempo der wissenschaftlich-technischen Revolution Schritt gehalten und selbst Spitzenpositionen erreicht.

Indem bereits auf dem X. Parteitag die ökonomische Strategie in wichtigen Grundzügen ausgearbeitet wurde, setzte unsere Partei ihre bewährte Praxis fort, rechtzeitig auf heranreifende Probleme zu reagieren, so mit dem Leben Schritt zu halten und sozusagen in vorbeugender Weise erkennbaren Entwicklungsproblemen zu begegnen. Auch bei der Verwirklichung der gefundenen Lösungen wurde weiteren heranreifenden Fragen Aufmerksamkeit geschenkt, wurden Entscheidungen vorbereitet und die notwendigen Beschlüsse gefaßt. Das hat uns vor manchem Tempoverlust be-

wahrt und uns auf wichtigen Gebieten Tempogewinn eingebracht. Dabei lassen die weiter zunehmende Dynamik in der Entwicklung der Produktivkräfte, aber auch manche von uns nicht beeinflussbaren internationalen Entwicklungstendenzen gewiß keinen Mangel an neu auftauchenden Fragen entstehen. Stets gilt es deshalb, die gesamte Arbeit der Partei und des Staates bis hin in jedes einzelne Kombinat in Richtung auf diese vorausschauende Arbeit zu qualifizieren. Die Verantwortung dafür ist groß.

Ein solches Reagieren setzt die Bereitschaft und die Fähigkeit der Kommunisten, der verantwortlichen Leiter voraus, sich auf das Neue einzustellen, nicht in alten Gewohnheiten zu verharren, sondern aktiv und schöpferisch nach den entsprechenden Lösungen zu suchen, bei auftretenden Problemen nicht abzuwarten, sondern selbst Vorschläge zu ihrer Lösung zu unterbreiten. Das ist der Arbeitsstil, den wir in noch stärkerem Maße benötigen. In diesem Herangehen an die weitere Ausarbeitung der ökonomischen Strategie unserer Partei, an die weiteren Schritte zur Vervollkommnung der Leitung, Planung und wirtschaftlichen Rechnungsführung in unserer Volkswirtschaft kommt zugleich das schöpferische Herangehen an die marxistisch-leninistische Theorie und ihre Entwicklung zum Ausdruck. Auch künftig haben wir die sozialistischen Produktionsverhältnisse so auszugestalten, daß sie die dynamische Entwicklung der Produktivkräfte im Interesse der Stärkung des Sozialismus fördern.

Den Hauptteil des Leistungsanstiegs unserer Wirtschaft erbringt weiterhin die Industrie. Diese Dynamik wird von der Bewältigung der wissenschaftlich-technischen Revolution getragen, für die wir gut gerüstet sind, stellen doch beispielsweise die meisten flexiblen automatisierten Fertigungssysteme, die zu Ehren unseres Parteitages geschaffen wurden, internationale Spitzenleistungen dar.

Die installierte Technik stammt vielfach aus dem eigenen Rationalisierungsmittelbau der Kombinats und ergänzt jene Ausrüstungen, die von der elektrotechnischen und elektronischen Industrie sowie dem Maschinenbau hergestellt bzw. aus der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern eingeführt wurden. Diese hochmodernen Objekte zeigen, wie die DDR, ein entwickeltes sozialistisches Industrieland, die Arbeitsproduktivität mit Hilfe der Technik unserer Zeit in bisher nicht gekanntem Maße zu steigern vermag.

Schon bis zum Jahre 1990 soll der Anteil automatisch gefertigter Produkte verdreifacht werden. Komplexe Automatisierung wird nicht nur die Großserienproduktion, sondern auch die mittleren und kleinen Serien erfassen. Immer mehr wird sie das technologische Niveau, die Produktivität und Effektivität der Industrie entscheidend bestimmen. Wir setzen die flexiblen automatisierten Fertigungssysteme in größerem Ausmaß ein als bis-

her vorgesehen und machen sie zum Ausgangspunkt einer rationellen Organisation der Arbeit im ganzen Betrieb. An diesen Abschnitten gilt es, die Arbeitsproduktivität auf das Fünf- bis Sechsfache zu steigern und die Kosten um 15 bis 20 Prozent zu senken.

Zu den genannten Systemen kommen die rechnergestützte Planung und technische Vorbereitung hinzu, ferner rechnergestützte Steuerungs- und Überwachungssysteme einschließlich der Qualitätskontrolle und der vorbeugenden Instandhaltung. So haben wir eine Entwicklung in Angriff genommen, die in den nächsten 10 bis 15 Jahren über verschiedene Stufen hinweg bis hin zu immer mehr automatisierten Fabriken führt. Die schon jetzt bestehenden bedienungsarmen Abteilungen bestätigen dies.

Der Elektrotechnik/Elektronik und dem Maschinenbau, welche die industrielle Struktur der DDR wesentlich bestimmen, kommt die Aufgabe eines Wegbereiters zu. Die Erneuerung der eigenen Produktion muß die in anderen Bereichen fördern und stimulieren. Nehmen wir die Mikroelektronik, deren umfassende Anwendung im Mittelpunkt dieser Umwälzungen steht. Es gilt, die vorhandenen Technologien noch besser zu nutzen und den Schritt zu höheren Stufen vorzubereiten, wobei wir uns am gegenwärtigen und heute absehbaren internationalen Niveau orientieren. Die erste Adresse dieser Anforderungen sind die bedeutenden Zentren der mikroelektronischen Produktion unseres Landes. Darüber hinaus stehen alle Kombinate der Elektrotechnik/Elektronik und der metallverarbeitenden Industrie, aber auch andere Kombinate vor der Notwendigkeit, eigene Kapazitäten auf diesem Gebiet zu schaffen. Um die Größenordnung zu veranschaulichen, sei angeführt, daß die Fertigung mikroelektronischer Baugruppen und Geräte in unserer Volkswirtschaft 1986 bereits 30,5 Milliarden Mark betragen und bis 1990 auf mindestens 42 Milliarden Mark steigen wird.

Die Mikroelektronik durchdringt die ganze Volkswirtschaft, sie charakterisiert zunehmend das Niveau der verschiedensten Erzeugnisse und Verfahren. Vor allem deshalb müssen beispielsweise leistungsbestimmende Baugruppen mehr und mehr von den Finalproduzenten selbst erzeugt werden. Zulieferungen, die für den Gebrauchswert des Produkts ausschlaggebend sind, werden in die Fertigungspalette der Anwender eingehen, sonst wäre der Erneuerungsprozeß in seinem heutigen Tempo und in seiner Qualität nicht sicher genug zu beherrschen. Dadurch wird das Produktionsprofil von Kombinatoren verändert. Umgekehrt werden sogenannte Zulieferkombinate bestimmte Linien bis zum Fertigerzeugnis fortführen.

Von 1986 bis 1990 werden weitere 75 000 bis 80 000 Industrieroboter erzeugt und eingesetzt. In wachsendem Maße dringen sie auch in die Montage-, Transport- und Umschlagprozesse vor. Wir haben in allen Kombina-

ten begonnen, rechnergestützte Arbeitsplätze für die Konstruktion, die technologische Produktionsvorbereitung und Steuerung einzuführen. Diese neue Technik ermöglicht es, die Produktivität der Projektanten, Konstrukteure und Technologen um 100 bis 500 Prozent zu steigern und die Kosten in der technologischen Produktionsvorbereitung zu halbieren. Bei der Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion kann so die Hälfte bis drei Viertel der Zeit gespart werden.

In den zurückliegenden Monaten gelang es, den Bestand an CAD/CAM-Arbeitsstationen in der DDR zu verdoppeln, so daß es jetzt bereits rund 11 200 solcher rechnergestützter Arbeitsstationen gibt. Das Tempo wird weiter beschleunigt. Während wir ursprünglich davon ausgegangen waren, in diesem Jahr 2 500 davon dem Plan zugrunde zu legen, werden es nun über 15 000 sein. Für den Fünfjahrplan waren zuerst 26 000 bis 28 000 CAD/CAM-Arbeitsstationen vorgesehen, die sich jetzt auf 85 000 bis 90 000 erhöhen.

Wir erwarten von der ökonomischen Nutzung dieser modernen Technik eine höhere Effektivität der Arbeit der Konstrukteure, Projektanten, Formgestalter und Techniker, darüber hinaus eine flexiblere und effektivere Gestaltung des gesamten Arbeitsprozesses. Ähnliches gilt für die CAD/CAM-Zentren an Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Der Gesamtnutzen wird sich nach vorläufigen Berechnungen in Höhe von mehreren Milliarden Mark bewegen. Zugleich öffnet diese neue Technik wesentlich größeren Spielraum für die schöpferische Tätigkeit vieler Ingenieurkader und Ökonomen. Bereits Ende des Jahres 1986 werden es 100 000 Werk-tätige sein, die solche CAD/CAM-Stationen in ihrer Arbeit nutzen, bis zum Ende des Fünfjahrplanes etwa fünfmal soviel.

Hier werden qualitative Veränderungen in unserer Ökonomie eingeleitet, für die überall Voraussetzungen zu schaffen sind. Das beginnt bei der Mikroelektronik und betrifft eine Vielzahl von wichtigen Baugruppen, einschließlich hochauflösender Farbbildröhren.

Die Industrie der DDR kann sich auf wissenschaftliche Ergebnisse und eine breite Palette von Erfahrungen, vor allem auf die mikroelektronische Basis stützen. Von großer Bedeutung ist zugleich die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen Ländern des RGW. Innerhalb weniger Jahre gilt es, auf diesem Gebiet einen qualitativ neuen Schritt in Richtung zum höchsten Technologieniveau zu tun. Große Anstrengungen sind notwendig, um die Softwareproduktion zu organisieren, sowohl bei den Herstellern der modernen Computer als auch bei deren Anwendern. Um die in kurzer Zeit zur Verfügung stehenden vielen rechnergestützten Arbeitsplätze, wie die Computertechnik überhaupt, effektiver zu nutzen, ist es notwendig, die Schaffung eines entsprechenden Datennetzes zu beschleunigen.

gen und insbesondere auf dem Gebiet der Lichtleiterübertragung schneller voranzukommen. Bei der Entwicklung und Anwendung der modernen Rechenteknik versprechen wir uns wesentliche Fortschritte gerade vom Ausbau der Forschungskoooperation mit den Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften der DDR sowie den Universitäten und Hochschulen.

Mikroelektronisch gesteuerte Maschinen und massenhafter Einsatz von Robotern lassen im Sozialismus den Menschen wirklich zum Meister der Produktion werden, zum Beherrscher der Technik. Der sozialistische Charakter der Arbeit prägt sich weiter aus. In diesem Fünfjahrplan ist vorgesehen, an 1,2 bis 1,3 Millionen Plätzen Inhalt und Bedingungen der Arbeit günstiger zu gestalten und für 440 000 bis 450 000 Werkstätige Arbeiterschwernisse zu beseitigen.

Eine Grundvoraussetzung für die Dynamik des Leistungsanstiegs bildet der effektive Einsatz aller Energieträger, Roh- und Werkstoffe. Für die DDR hat es sich als günstig erwiesen, sich zunehmend auf einheimische Rohstoffe zu stützen, die Sekundärrohstoffe eingeschlossen. Der springende Punkt ist, sie nicht nur effektiv zu gewinnen, sondern ebenso zu nutzen und zu veredeln. Vor allem betrifft das unsere Rohbraunkohle. Schon jetzt stellt sie mit einem Anteil von 70,4 Prozent am Primärenergieverbrauch den wichtigsten Energieträger der Volkswirtschaft dar, und in diesem Fünfjahrplan werden wir ihr Aufkommen weiter erhöhen. Zugleich sollen 1990, nicht zuletzt im Interesse der Umwelt, 15 Prozent der Elektroenergie in Kernkraftwerken erzeugt werden.

An der Spitze aller Überlegungen steht jedoch, mit Hilfe von Wissenschaft und Technik Energieeinsparungen in der Wirtschaft zu erreichen, die mit 80 Millionen Tonnen 1990 gegenüber 1985 ein wesentlich höheres Äquivalent an Braunkohle verkörpern als bisher vorgesehen. Das verlangt ein ganzes volkswirtschaftliches Programm. Von diesem Punkt aus bestimmen wir dann die Schritte, die Förderung von Rohbraunkohle weiterzuentwickeln. Den Rohstoff Braunkohle heißt es immer höher zu veredeln. Das Zentralkomitee kann dem XI. Parteitag mitteilen, daß im Kombinat Schwarze Pumpe mit dem erfolgreichen Probetrieb eines neuen Vergasungsverfahrens eine wichtige Etappe bei der Herstellung von Synthesegas aus Salzkohle abgeschlossen wurde. Das öffnet gewissermaßen ein Tor, um künftig alle Braunkohlequalitäten stoffwirtschaftlich vielfältig zu nutzen. Uns geht es auch darum, die bei der Förderung von Rohstoffen anfallenden Begleitstoffe zu gewinnen und einzusetzen.

Jetzt ist die Zeit herangereift, um die gesamte chemische Industrie mit der Veredlung zu durchdringen. Bekanntlich ist es gelungen, bei der Erdölverarbeitung die Ausbeute an hellen Produkten durch tiefere Spaltung von 49,5 Prozent im Jahre 1980 auf 62,9 Prozent im Jahre 1985 zu steigern.

Kurz vor unserem Parteitag hat im Kombinat Leuna-Werke »Walter Ulbricht« ein großer Komplex den Dauerbetrieb aufgenommen, mit dem es möglich ist, das eingesetzte Erdöl vollständig zu hellen Produkten zu verarbeiten. Aus der gleichen Menge Erdöl werden jetzt doppelt soviel Treibstoff und 3,3mal soviel Ausgangsprodukte für hochveredelte Chemierzeugnisse hergestellt. 1990 wird in der DDR bei der Verarbeitung des zur Verfügung stehenden Erdöls ein Anteil an hellen Produkten von 75 Prozent erzielt. Im Maßstab einer ganzen Volkswirtschaft ist das ein Ergebnis, das international seinesgleichen sucht.

Wir gehen konsequent den Weg der Modernisierung unserer chemischen Industrie in Richtung auf höchste Veredlung nach modernsten Technologien. In den Kombinat der chemischen Industrie verfügen wir über hoch effektive automatisierte Verfahren und Produktionsprozesse, die den gegenwärtigen Weltstand mitbestimmen. Von diesen Spitzentechnologien schrittweise zu vollständig automatisierten, optimierten und störungsfrei arbeitenden Produktionskomplexen, ja ganzen Betrieben überzugehen charakterisiert die Entwicklung bis zum Jahr 2000.

Große Perspektiven eröffnen sich der Biotechnologie. Seit Mitte der achtziger Jahre werden auf diesem Gebiet Forschung und Produktion mit dem Ziel beschleunigt, die Herstellung biotechnologischer Erzeugnisse bis 1990 in der Volkswirtschaft auf das Dreifache gegenüber 1985 zu erhöhen. So wird diese Schlüsseltechnologie zu einer entscheidenden Potenz der chemischen Industrie zur Hochveredlung ihrer Ausgangsstoffe und eröffnet breite gesamtwirtschaftliche Möglichkeiten. Andererseits erwachsen daraus Anforderungen an eine hochpräzise Verarbeitungstechnik. Generell leiten sich aus den dargelegten Aufgaben in Menge und Güte beträchtliche Ansprüche an den Chemieanlagenbau ab.

Unsere metallurgische Industrie befindet sich in einem umfassenden Übergang zur Veredlungsmetallurgie. Diesen Weg beschreiten wir weiter und legen dabei internationale Maßstäbe zugrunde. Das Zentrum bildet unser Konverterstahlwerk »Ernst Thälmann« im Eisenhüttenkombinat Ost, das modernste Europas. Mit der Warmbreitbandstraße, die wir gemeinsam mit der UdSSR im Eisenhüttenkombinat Ost errichten, wird der volle metallurgische Zyklus von der Aufbereitung der Erze bis zur Herstellung hochveredelter Bleche und Bänder geschlossen. Der Anteil hochveredelter Sortimente am Produktionsprogramm wird im Jahre 1990 in diesem Zweig 90 Prozent erreichen.

Äußerst wichtige Technologien der Zukunft, bei denen es kaum vergleichbare internationale Erfahrungen und Ergebnisse gibt und die nach ihrer Einführung bedeutende ökonomische Vorteile bringen können, werden beispielsweise mit dem Feststoffkonverter in der Maxhütte Unterwel-

lenborn erprobt. Wir unterstützen all diese Bestrebungen, über Bekanntes hinauszugehen und so effektivste Lösungen im Interesse der DDR zu finden. In gleicher Richtung entwickelt sich die Buntmetallurgie, was für die Mikroelektronik unerlässlich ist. So hat der Produktionsbeginn von Siliziumscheiben großer Abmessungen nach modernsten Technologien außerordentliche Bedeutung. Zu Ehren unseres Parteitages stellten die Werktätigen des Freiburger VEB Spurenmetalle die ersten davon aus der Versuchsproduktion bereit.

Immer mehr mitbestimmt wird das Profil der Volkswirtschaft von der Konsumgüterproduktion. Bis 1990 sehen unsere Pläne vor, diese Produktion auf 130 bis 132 Prozent zu steigern. Jährlich sind 30 bis 40 Prozent der Erzeugnisse zu erneuern, bei der Jugendmode 70 Prozent.

Der Industriewarenumsatz soll überdurchschnittlich steigen, und zwar jährlich um mehr als 5 Prozent. Dabei berücksichtigen wir, daß der Bedarf besonders an technischen Industriewaren stark anwächst und sich vorrangig auf solche Sortimente konzentriert wie die Unterhaltungselektronik, die Haushalt- und Heimwerkertechnik, die Wohnraumgestaltung und den Freizeitbedarf. Stets geht es um gute Qualität und ausreichende Stückzahlen. Ein äußerst wichtiges politisches Anliegen bleibt es, zuverlässig mit Waren des Grundbedarfs, den 1000 kleinen Dingen und Ersatzteilen zu versorgen. Erzeugnissen für Kinder gilt besondere Aufmerksamkeit.

Die Dienstleistungen und Reparaturen sollen auf 128,1 Prozent erhöht werden. Vor allem bei Leistungsarten, wo der Bedarf besonders schnell steigt, gilt es, den Kundenwünschen schneller und besser zu entsprechen. Auch die stadtwirtschaftlichen Dienstleistungen sind gemäß den Anforderungen des Umweltschutzes, der Sauberkeit, Hygiene und Ordnung in den Städten und Gemeinden weiter planmäßig zu entwickeln. Vor allem in unserer Hauptstadt Berlin, in den Bezirks- und Kreisstädten sowie in den Arbeiterzentren sind den Bürgern neue attraktive Dienstleistungen anzubieten. Die volkseigenen Dienstleistungskombinate und -betriebe werden wir weiter zu Zentren der Versorgung der Bevölkerung und der gesellschaftlichen Bedarfsträger entwickeln.

Unsere Partei wird auch in Zukunft das Handwerk fördern, das mehr als zwei Drittel aller Dienstleistungen und Reparaturen für die Bevölkerung erbringt. Die Ausbreitung der Hochtechnologien engt die Bedeutung des Handwerks nicht ein, sondern gibt ihm neue Wirkungsfelder. Während der Vorbereitung des XI. Parteitages wurden schon 1985 unter Berücksichtigung von Vorschlägen der befreundeten Parteien weitere Förderungsmaßnahmen beschlossen, um die Intensivierung auch im genossenschaftlichen und privaten Handwerk voranzubringen.

Auch die Leistungsfähigkeit des Handels ist auf diesem Weg zu stärken.

Viel hängt davon ab, daß mit den zunehmenden Warenfonds auch der größte Nutzen für die Versorgung erreicht wird. Dazu gehören kundenfreundliche Öffnungszeiten der Geschäfte und Gaststätten sowie zeitsparende Einkaufsmöglichkeiten und wachsende Serviceleistungen. Immer mehr ausschlaggebend wird jetzt der veränderte Bedarf der Bevölkerung, was von den Käufern besonders begehrt ist, als vordringlich empfunden und gern gekauft wird. Bedarfsgerechte Produktion und kundengerechtes Angebot, das ist der Maßstab. Zugleich geht es uns um eine angenehme Verkaufsatmosphäre, um größere Aufmerksamkeit für die Wünsche der Käufer, mit einem Wort, um die Verbesserung des ganzen Klimas in diesem Bereich.

Besonders am Herzen liegen uns weitere Fortschritte in der Arbeiterversorgung, ebenso in der Schülerspeisung, ihrer Qualität und ihrem Niveau. Wir ermutigen die örtlichen Staatsorgane, den ihnen übertragenen größeren Entscheidungsraum im Dienste der Bürger voll auszunutzen, seien es die Versorgung mit Backwaren oder Molkereierzeugnissen, die Eigenversorgung mit Obst und Gemüse, die Entwicklung der Gaststätten, der Erholungsgebiete, der Märkte oder auch die Öffnungszeiten.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die Bauleute leisten einen wachsenden Beitrag zur Stärkung der materiell-technischen Basis unserer Volkswirtschaft und realisieren zusammen mit vielen anderen Werktätigen unser großes Wohnungsbauprogramm. Bis 1990 soll die Nettoproduktion im Bauwesen auf 130 bis 132 Prozent steigen. Wirtschaftlichkeit und Qualität des Bauens erhalten einen immer höheren Stellenwert. Was die 8. Baukonferenz im Juni vergangenen Jahres dazu beschlossen hat, besitzt nach wie vor volle Gültigkeit. Hervorzuheben ist die volkswirtschaftliche Bedeutung der Devise »Arbeitszeit ist Leistungszeit«, welche die Haltung der Bauarbeiter zunehmend prägt. Mit dem Anstieg der Produktivität muß die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, besonders auf den Baustellen, einhergehen.

Der Industriebau erhöht seine Produktion bis zum Ende des Fünfjahresplanes auf 120 Prozent. Immer wesentlicher wird, die Vorhaben effektiv zu realisieren, vor allem durch die Modernisierung und Rekonstruktion der vorhandenen Bausubstanz. Bei neuen Investitionen sollte der spezifische Bauaufwand um 10 Prozent verringert werden. In den nächsten fünf Jahren rechnen wir durchschnittlich mit 15 Prozent niedrigeren Bauzeiten. Grundsätzlich sollen Investitionsvorhaben in zwei Jahren fertiggestellt sein.

In diesem Fünfjahrplan ist vorgesehen, weitere 1064000 Wohnungen neu zu bauen oder zu modernisieren. Gewaltige Mittel gibt unser Staat dafür aus, woraus sich die Verpflichtung ableitet, sie noch rationeller, mit größeren sozialen Ergebnissen einzusetzen. Dem innerstädtischen Bauen wen-

den wir uns noch stärker zu, was dem Antlitz der Städte und Gemeinden sehr zugute kommt. Nehmen wir alles in allem, dann werden in dem historisch kurzen Zeitraum von 20 Jahren rund 3,5 Millionen Wohnungen neu gebaut oder modernisiert sein. Das verbessert die Wohnverhältnisse für fast 10,5 Millionen Bürger.

Damit wird bis 1990 die Wohnungsfrage als soziales Problem gelöst und so ein altes Ziel der revolutionären Arbeiterbewegung Wirklichkeit. Jeder Bürger wird über angemessenen Wohnraum verfügen. Durch Neubau und Modernisierung wird die Qualität des Wohnungsbestandes ständig weiter erhöht.

Es bleibt bei stabilen, niedrigen Mieten, unabhängig vom wachsenden Einkommen. Selbstverständlich wissen wir, daß die Zeit nicht stehenbleibt. Auch im Sozialismus werden die Ehen nicht im Himmel, sondern auf der Erde geschlossen. Junge Leute kommen in ein Alter, in dem sie sich von den Eltern räumlich trennen und Wohnungen brauchen. Kinder brauchen Kinderkrippen, Kindergärten und Schulen. Wenn wir die Wohnungsfrage bis 1990 als Kernstück unseres sozialpolitischen Programms gelöst haben, wird der soziale Wohnungsbau weiter gefördert, wird die Erhöhung der Wohnkultur noch stärker in den Vordergrund treten.

Größte Sorgfalt sollte weiterhin bei der Standortwahl walten. Dem komplexen Ausbau der Gemeinschaftseinrichtungen für die soziale und kulturelle Betreuung, für Dienstleistungen und die gastronomische Versorgung kommt der gleiche Rang zu wie dem Wohnungsbau selbst. Verbessert werden muß die stadtechnische Infrastruktur, besonders in den Klein- und Mittelstädten. Leistungsfähigkeit und Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs sind zu erhöhen. Ein Hauptanliegen der Städte und Kreise sollte sein, für einen erheblichen Leistungsanstieg des kreisgeleiteten Bauwesens zu sorgen.

Mit der Kraft der ganzen Republik werden wir Berlin, die Hauptstadt der DDR, des ersten sozialistischen Staates auf deutschem Boden, weiter ausgestalten. Das hier Geleistete wird einen würdigen Platz in der 750jährigen Geschichte Berlins einnehmen. Gerade in der Hauptstadt werden die großen politischen, sozialen und ökonomischen Errungenschaften zum Ausdruck bringen, daß der Sozialismus nicht, wie einige Konservative des Westens behaupten, ein »Irrtum der Geschichte« ist, sondern die Zukunft der Menschheit repräsentiert. Wie diese Zukunft letztlich aussieht, kann jeder nicht nur in dem von Karl Marx und Friedrich Engels ausgearbeiteten »Manifest der Kommunistischen Partei«, sondern auch in solchen Arbeiten von Friedrich Engels wie »Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft« und »Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats« nachlesen.

Die dynamische Entwicklung aller Bereiche unserer Volkswirtschaft stellt selbstverständlich an die Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Effektivität der Infrastruktur höhere Anforderungen. Im Verkehrswesen kommt es darauf an, die steigende Produktion mit einem sinkenden spezifischen Transportaufwand zuverlässig zu bewältigen. Bis 1990 sollen weitere 1500 Kilometer Hauptstrecken elektrifiziert und der Anteil der elektrischen Zugbeförderung auf rund 60 Prozent erhöht werden. Aufgenommen wird der Fährverkehr zwischen Mukran und Klaipeda. Damit einhergehen muß die umfassende Einführung moderner Transporttechnologien, des Container- und Palettentransports. Im Personenverkehr sind die Qualität, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit weiter zu verbessern. Dabei stehen der Berufsverkehr sowie der Nahverkehr in der Hauptstadt und in den industriellen Ballungsgebieten im Vordergrund.

Untrennbar mit alledem verbunden ist der weitere Schutz der natürlichen Umwelt. Wir wenden bedeutende Mittel auf, um in Industrie und Landwirtschaft die entsprechenden Kapazitäten zu erweitern oder neu zu errichten. Immer mehr setzen wir Technologien ein, die eine Rückgewinnung von Werkstoffen und ihren Wiedereinsatz im wirtschaftlichen Kreislauf ermöglichen. Der sparsamste Einsatz von Ressourcen bietet zusätzlich Gewähr für eine verbesserte Qualität der Luft und der Gewässer sowie den Schutz der Wälder.

Liebe Genossinnen und Genossen!

In der Agrarpolitik verfolgen wir das Ziel, unsere Landwirtschaft als leistungsfähigen Teil der Volkswirtschaft weiter zu entwickeln. Dabei stützen wir uns auf das bewährte Bündnis der Arbeiterklasse mit den Genossenschaftsbauern. Aufblühende Dörfer, hohe Erträge und Leistungen auf dem Acker und im Stall sind eng miteinander verbunden. Durch die Entwicklung der Kooperation, deren Räte in wachsendem Maße größere Verantwortung für die Produktion übernehmen, wurden die besten Voraussetzungen geschaffen, um die zeitweise vorhandene Trennung von Pflanzen- und Tierproduktion zum Nutzen der Bauern zu überwinden.

Den Genossenschaftsbauern von heute charakterisieren eine hohe Qualifikation, ein ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein für die Bearbeitung und Pflege des Bodens und die Betreuung der Tierbestände, für den effektivsten Einsatz der landwirtschaftlichen Maschinen und Ausrüstungen, der agrochemischen Produkte und der Futtermittel. Er nutzt die bäuerlichen Erfahrungen wie die fortgeschrittene Agrarwissenschaft und kennt sich in den Daten der Ökonomie gut aus. Die Klasse der Genossenschaftsbauern in der DDR verkörpert jahrzehntelange Erfahrungen erfolgreicher sozialistischer Entwicklung. Voll ist sie sich der Tatsache bewußt, daß die weitere Entfaltung der Vorzüge des Sozialismus auch die Perspektive der sozialisti-